Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

62. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 7mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbestellpreis 2 RM. monatlich. Ersatzansprüche können bei Störungen im Erscheinen infolge höherer Gewalt nicht gestellt werden. Druck und Verlag: Geschw. Schmitz in Castrop-Rauxel. Hauptschriftleiter, verantwortlich für den Textteil: Franz Josef Pruns in Castrop-Rauxel. Anzeigenleiter: Wilhelm Welter in Castrop-Rauxel. DA. VII. 36 1680. Sa.-Nr. 2151 Castrop.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Textanzeigen 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. D. W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 2. Für Platzwünsche, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen, sowie für undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachm. tags zuvor. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Castrop-Rauxel.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund. Allgemeines Kreisblatt für den Stadtkreis Castrop-Rauxel.

Nr. 227 | Samstag, den 22. August | 1936

Die Ostsee Basis der Weltrevolution

Fieberhafte Angriffsrüstungen der sowjetrussischen Machthaber für Krieg und Weltrevolution — Ungeheure Verstärkung der Flotte des Weltbolschewismus — 40 U-Boote von je 900 Tonnen — Unterirdische Flugzeughallen

Die roten Angriffspläne

Königsberg, 21. Aug. Die fieberhaften Angriffsrüstungen der sowjetrussischen Machthaber erstrecken sich nicht nur auf das Heer und die Luftflotte, sondern auch auf die Verstärkung der roten Marine, besonders in der Ostsee. Darüber gibt die „Preußische Zeitung" in Königsberg folgende Darstellung:

Die sowjetrussischen Werften sind in höchster Tätigkeit. Die rote Ostseeflotte hat in diesem Jahr besonders umfangreiche Uebungen gemacht, um die Besatzungen der zahlreichen neuen Schiffe auszubilden. An die Spitze der Ostseeflotte ist ein Fachmann aus der Zarenzeit berufen worden, der Flottenflaggoffizier (Admiral) Haller, der während des Krieges Erster Offizier auf dem bekannten russischen Linienschiff „Slawa" gewesen ist. An den roten Flottenmanövern waren außer zwei Großkampfschiffen aus der Zarenzeit zahlreiche Zerstörer und U-Boote, Minenfahrzeuge und Fliegergeschwader beteiligt.

Die Hauptwerften und Stützpunkte der Sowjetmarine sind Leningrad und Kronstadt. Aber neuerdings werden kleinere Kriegsschiffe auch in den Häfen am Nördlichen Eismeer und selbst auf einer Werft am Onega-See gebaut, von wo sie auf dem neuen von Zwangsarbeitern erbauten Stalin-Kanal in die Ostsee kommen. Nach der Wiederherstellung der noch modernen Schiffe der Zarenflotte sind zunächst zahlreiche Unterseeboote fertiggestellt worden, so daß jetzt mehr als

40 rote U-Boote in der Ostsee

vorhanden sind. Es handelt sich um U-Boote von starker Angriffskraft. Sie sind 900 Tonnen groß, haben acht Torpedorohre und zwei Geschütze und sind auch mit Minen ausgestattet. Der Fahrbereich der neuen Sowjet-U-Boote der Klasse „Dekabrist" beträgt 7000 Seemeilen, das ist zweimal die Entfernung von Kronstadt bis Kopenhagen.

Neben die neuen Unterseeboote sind in den letzten Jahren die Flottillen neuer Torpedoboote getreten. Es handelt sich um die „Taifun"-Klasse von je 470 Tonnen. Diese Fahrzeuge sind in Wirklichkeit schnelle Minenleger, die je 40 Minen an Bord nehmen können. Neuerdings hat die englische Presse berichtet, daß in den sowjetrussischen Fabriken mächtige Schiffsturbinen gebaut werden, wie sie bisher in der Sowjetunion nicht bekannt waren. Die englische Presse vermutet, daß es sich dabei um den Bau von Kreuzern und Flottillenführern handelt, und derartige Kriegsschiffe werden von den Sowjetrussen von jeher besonders als große Minenleger ausgebaut.

Der Bau zahlreicher U-Boote und Minenleger unterstreicht den Angriffscharakter der roten Flotte. Er wird durch die zunehmende Verstärkung der roten Kriegshäfen ergänzt.

Die polnische Presse hat vor kurzem berichtet, daß im Fort Gorki, das Kronstadt vorgelagert ist, riesige unterirdische Flugzeughallen entstanden sind und daß auf der Werft Kotlin ein mächtiger U-Boot-Hafen erbaut worden ist. Bezeichnend ist ferner die Anlegung großer Lager für Oel und Benzin. Sie sind so stark aufgefüllt worden, daß die sowjetrussische Erdölausfuhr in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen ist,

Für die Lager in Ostasien sind sogar amerikanische Treibstoffe eingeführt worden, um die Anhäufung von Vorräten im europäischen Teil der Sowjetunion nicht durch die Versorgung des Fernen Osten zu beeinträchtigen.

Man hat Kronstadt das „rote Malta" genannt. Hier bereitet sich die Flotte des Weltbolschewismus auf den Tag vor, an dem sie nach dem Willen Stalins und der Komintern im Dienste der Weltrevolution auslaufen soll. Schließlich heißt es nicht umsonst in dem von S. J. Gussew verfaßten Lehrbuch der Roten Armee:

„Schließlich ist auch der Fall nicht ausgeschlossen, daß wir gezwungen sein werden, einen revolutionären Krieg mit dem Ziel der schnellsten Entfesselung der Revolution im Westen zu beginnen, und in diesem Fall wird unsere Strategie einen streng angriffsmäßigen Charakter tragen müssen."

In Spanien sehen wir, wie der Weltbolschewismus am Werke ist, seine Angriffspläne zu Lande und zu Wasser durchzuführen.

Roter Blutrausch

„Wenn notwendig, soll Spanien dem Erdboden gleichgemacht werden!"

dnb. Hendaye, 21. Aug. **Einen bezeichnenden Einblick in die Einstellung der spanischen Marxisten und eine Erklärung ihrer Bluttaten gibt ein Aufsatz des in San Sebastian erscheinenden Blattes „Frente Popular". In diesem Aufsatz heißt es u. a.:**

„Wir befinden uns mitten im Kriege. Alle unsere Anstrengungen kennen nur mehr ein Ziel, den Kampf bis zur endgültigen Zermalmung des Feindes. Wenn es dazu notwendig ist, daß alles Monumentale und Schöne des Landes, das sich in den Händen der Aufständischen befindet, zerstört werden muß, dann wird es zerstört. Wenn der ganze Heimatboden dem Erdboden gleichgemacht werden muß, und die Uebrigbleibenden wie die primitiven Iberer leben müssen, so wird er dem Erdboden gleichgemacht werden."

Scharfer Protest in Moskau und Madrid

Gegen die verleumderische Hetze der Rundfunksender

dnb. Berlin, 21. Aug. **Der deutsche Botschafter in Moskau und der deutsche Geschäftsträger in Madrid haben bei den diesbezüglichen Regierungen wegen der verhetzenden und verleumderischen Propaganda der Rundfunksender gegen Deutsche aufs schärfste protestiert.**

Bolschewistensender Barcelona

Hendaye, 21. Aug. An dem von den Sowjetrussen aufgebauten sogenannten „Kurzwellensender der antifaschistischen Miliz" in Barcelona ist nunmehr außer der sowjetrussischen Sprecherin für Meldungen in deutscher Sprache auch noch je ein Redakteur und Sprecher für Meldungen in englischer, französischer und portugiesischer Sprache aus Moskau eingetroffen. Damit hat sich eine vollständige Schriftleitung aus dem Personal des Moskauer Bolschewistensenders in Barcelona versammelt.

Der polnische Konsul in Valencia ermordet

Scharfe polnische Protestnote in Madrid

dnb. Warschau, 21. Aug. **Wie aus Valencia gemeldet wird, ist der dortige polnische Honorarkonsul Naguera, ein spanischer Staatsbürger, von einer roten Bande ermordet worden.**

Die polnische Regierung hat in Madrid durch ihren Geschäftsträger eine scharfe Protestnote überreichen lassen, in der Genugtuung für diese Mordtat an einem Konsularvertreter gefordert wird.

Viehische Mörder

Was englische Bergwerksbeamte berichten

London, 21. August. Zwei englische Bergwerksbeamte, die vier Wochen lang von den Marxisten in Nerva im Rio-Tinto-Gebiet gefangen gehalten worden waren, sind in Gibraltar eingetroffen und haben dem Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" über ihre Erlebnisse berichtet.

Sie schilderten u. a., wie die kommunistischen Arbeiter in der Nacht vor ihrer Flucht von den nationalistischen Truppen 17 Gefangene, darunter zwei 14jährige Knaben, in einem Schlachthause niedermetzelten. Ein nationalistischer Soldat wurde auf einem Traktor festgebunden, mit Benzin übergossen und im Mittelpunkt der Ortschaft lebendig verbrannt; die übrigen Gefangenen wurden dadurch getötet, daß man Dynamitpatronen in ihr Gefängnis schleuderte.

Beim Einmarsch der nationalistischen Truppen in die Ortschaft wurde kein einziger Schuß abgegeben.

Kriegsschiffe schützen Flüchtlinge

Schutz des deutschen Handels im Gebiet von Malaga

Flüchtlingstransporte unterwegs

dnb. **Berlin,** 21. August. Das Panzerschiff „Admiral Scheer" und die Torpedoboote „Luchs" und „Leopard" versehen nach dem Zwischenfall mit dem Dampfer „Kamerun" zur Zeit den Handelsschutz in dem Gebiet von Malaga über die Straße von Gibraltar hinaus bis nach Kap St. Vincent hin. Das Panzerschiff „Deutschland" und die beiden Torpedoboote „Kondor" und „Möve" stehen weiter zum Schutze der Einschiffung von Flüchtlingen in den spanischen Mittelmeerhäfen zur Verfügung.

Der Dampfer „Hero" ist mit 96 Flüchtlingen, darunter 53 Deutschen, von Palma (Mallorca) ausgelaufen, um nach Genua zu gehen.

Der Dampfer „Leverkusen" wurde mit 240 Flüchtlingen, darunter 40 Deutschen, unter dem Schutz von „Kondor" von Barcelona aus ebenfalls nach Genua in Fahrt gesetzt.

In Alicante wurden am 20. und 21. August wieder größere Trupps von Angehörigen verschiedener Nationen auf dem Dampfer „Tarragona" eingeschifft, der sie nach Lissabon bringen wird.

Der Kreuzer „Köln" und die Torpedoboote „Albatros" und „Seeadler" verbleiben weiter an der spanischen Biscaya-Küste. Es befinden sich noch in Bilbao etwa 50 Deutsche, in dem Gebiet Santander bis Gijon 20 und weiter östlich 30, hinzu kommen weitere noch im Hinterland befindliche Deutsche.

800 Flüchtlinge in Mailand

Mailand, 21. August. Aus Genua traf in der Nacht zum Freitag um 1 Uhr ein Sonderzug mit deutschen Flüchtlingen aus Spanien ein. Er fuhr über den Brenner nach München weiter. Es handelt sich um den bisher größten Transport mit 787 Reichsdeutschen, 24 Oesterreichern und 10 Tschechoslowaken, unter denen sich insgesamt 124 Kinder befinden. Die Reichsdeutschen kommen vorwiegend aus Madrid und Barcelona und sind unter dem Schutz der deutschen Kriegsschiffe von den deutschen Dampfern „Baden" und „Monte Sarmiento" aufgenommen und nach Genua gebracht worden. Viele Flüchtlinge wurden mit deutschen Flugzeugen von Madrid nach Alicante befördert.

Während des Aufenthaltes in Mailand wurden die Flüchtlinge trotz der nächtlichen Stunde von den Mitgliedern der deutschen Kolonie unter Leitung von Konsul Dittmann und dem Ortsgruppenführer der NSDAP. liebevoll aufgenommen.

Neutralitätsbruch durch Frankreich

26 französische Kampfflugzeuge mit Besatzung in Madrid

Lissabon, 21. August. Auf dem Madrider Flugplatz Barajas landeten am Donnerstag ein dreimotoriges französisches Breguet-Wibauld Verkehrsflugzeug, das sofort mit den spanischen Farben bemalt wurde, sowie 25 Kampfflugzeuge mit französischer Besatzung und angeblich je sechs Maschinengewehren.

Neue Waffensendungen

Wie der Dampfer „Berbere" zur „Jalisco" wurde

Paris, 21. August. Die „Action Francaise" bringt am Freitag erneut sehr ins einzelne gehende Mitteilungen über Waffentransporte für die spanischen Marxisten, die ununterbrochen im Gange seien, und zwar vor den Augen der zum Grenzschutz bestimmten Mobilen Garde. Die Mobile Garde scheine nur dazu da zu sein, Journalisten und Neugierige fernzuhalten. Auf den Munitionskisten lese man größtenteils die Aufschrift „Cartuchos Sevilla 35 Polvora", Granada oder Toledo. Von so weit her seien sie jedoch wohl nicht. Die beiden plombierten Eisenbahnwagen, die beispielsweise am Donnerstag in Hendaye eingetroffen seien und von Juvisy (südlich von Paris) stammen sollten, kämen in Wirklichkeit aus Perpignan.

Auch eine andere Geschichte sei in diesem Zusammenhang von Interesse: Ein früherer mexikanischer Offizier namens Manuel Zernimo, ein Agent der Madrider Regierung, habe vor einigen Tagen im Hafen von Marseille den alten Dampfer „Berbere" gekauft. Die „Berbere" sei inzwischen zum mexikanischen Transportdampfer „Jalisco" umgearbeitet und übermalt worden. Am Donnerstag habe er endlich seine Ladung erhalten: mehrere Waggons seien von der Schweiz kommend plombiert in Marseille eingetroffen. Am Kai D des Hafens seien dann 120 Kisten Gewehrpatronen und 20 Kisten mit Maschinengewehren in den Luken der „Jalisco" verschwunden. Das Connossement lautete auf Veracruz in Mexiko, aber man spreche im Hafen von Marseille davon, daß alles bereits für eine Havarie vorbereitet sei, damit der Dampfer in Barcelona anlegen könne. Immerhin sei es bemerkenswert, daß die „Jalisco", die doch nun ein mexikanisches Schiff geworden sei, weiterhin die französische Flagge führe.

Neue Wühlarbeit in Belgien

Kommunisten zetteln neuen Generalstreik an

Brüssel, 21. August. Wie der „Standaard" meldet, macht sich im wallonischen Industriegebiet verstärkte Wühlarbeit der Kommunisten bemerkbar, mit dem Ziel, einen neuen Generalstreik zu entfachen.

Die im Lütticher Bergwerksbezirk ausgebrochenen Teilstreiks haben sich in der Zwischenzeit ausgedehnt. Am Donnerstagabend lagen 26 Gruben still.

Wie aus der Provinz Limburg gemeldet wird, kam es am Donnerstag zwischen Gendarmerie und streikenden Arbeitern eines Kupferbergwerks zu Zusammenstößen. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch. Verletzt wurde niemand.

Blutiges Schreckensregiment in Madrid

Bolschewistisch-anarchistische Kontrollausschüsse in den Madrider Ministerien — Die Regierung Giral nur die Tarnung des Bolschewismus — Immer neue Massenerschießungen im Schutze der Nacht

Moskau diktiert

Lissabon, 21. August. Von einem hier eingetroffenen unbedingt zuverlässigen Gewährsmann wird über die Zustände in Madrid berichtet:

Die Regierung Giral existiere nur noch dem Namen nach. Offenbar läßt man sie noch bestehen, weil das Vorhandensein eines Kabinetts, in dem linksbürgerliche Elemente vertreten sind, dem Ausland gegenüber als Tarnung des Bolschewismus erwünscht ist. In Wirklichkeit hat die Regierung schon von Anbeginn an unter der zunehmenden Kontrolle der bolschewistischen und anarchistischen Elemente gestanden. Jetzt sind in verschiedenen Ministerien bereits ganz offen revolutionäre Kontrollausschüsse gebildet worden, die die Arbeit der Regierung genau überwachen. Die Regierung hat ihr Selbstbestimmungsrecht damit eingebüßt.

Das zeigt sich auch darin, daß trotz ihrer papierenen Erlasse in Madrid noch immer jede Nacht zahlreiche rechtsstehende Personen, meistens von anarchistischen Milizsoldaten aus den Wohnungen geholt und an Ort und Stelle oder an einem entlegenen Platz erschossen werden. In der Nacht zum Montag betrug die Zahl nach Angaben von Mitgliedern der Miliz zwischen 60 und 70 Personen, die in den letzten Nächten zuvor etwa 50. Da die Regierung durch Dekret die Pförtner der Privathäuser angewiesen hat, die Haustüren nach 11 Uhr abends auf keinen Fall zu öffnen und da ferner auch die Nachtwächter ihren Dienst einstellen mußten, ist ein Eindringen in die Häuser zwar erschwert, jedoch nicht unmöglich gemacht worden. Die Anordnung der Regierung, daß Haussuchungen und Verhaftungen nur von Beamten der ordentlichen Polizei vorgenommen werden dürfen, wird von den revolutionären Umstürzlern, wenn alle anderen Mittel versagen, durch Verkleidung ihrer Leute als Polizeibeamte umgangen. Auf diese Weise wird der Anschein erweckt, als handele es sich bei den Uebergriffen um eine gesetzlich zulässige Handlung. In der Nähe des Madrider Südbahnhofes sind über 200 aus Andalusien eingetroffene dort gefangen genommene Nationalisten erschossen worden. Diese wehrlosen Opfer eines fanatischen, von außen in die spanische Arbeiterschaft hineingetragenen Hasses sollen mit Hochrufen auf das neue Spanien als Helden in den Tod gegangen sein.

Der Kampf an der Somosierra

Interessant ist es auch gegenüber den prahlerisch in die Welt gefunkten Siegesmeldungen des Roten Senders, sich einmal von Angehörigen der Miliz selbst schildern zu lassen, wie es im Kampfgebiet an der Somosierra aussieht. So erklärte ein aus dem Kampfgebiet zurückgekehrter Milizsoldat in einem Gespräch, daß er 17 Tage lang gegen seinen Willen an der Front gewesen sei.

Nachts herrsche in den Bergen eine empfindliche Kälte, gegen die nicht für den nötigen Schutz gesorgt sei. Die den Truppen zur Verfügung gestellten Decken reichten nicht aus; jeder versuche, seinem Kameraden die Decke zu entwenden, so daß viele Volksfrontsoldaten mit der um die Schultern gewundenen Decke in den Kampf gingen, um nicht allnächtlich der feuchten Kälte ausgesetzt zu sein.

Ueber die Kampfweise äußerte sich der Gefragte, daß er meistens nicht gewußt habe, wohin er schießen solle, da die Gegner sich so gut verschanzt hätten, daß ihre Stellungen nur schwer zu erkennen seien. Wenn die Miliz ihre Deckung verließe, um zum Angriff vorzugehen, so geriete sie meistens in ein mörderisches Feuer, dem nur wenige zu entrinnen vermögten.

Auffallend sei dagegen, daß die — meistens nicht freiwillig — auf der Seite der Regierung kämpfenden Polizeibeamten beim Verlassen ihrer Stellungen von den Gegnern weitgehend in Ruhe gelassen und vom Feuer verschont werden. Allein in der aus roter Miliz, Heeresangehörigen und Polizisten bestehenden Kampftruppe der Milizsoldaten seien in den letzten Tagen mehr als 200 Beamte der Guardia de Asalto und der Guardia Civil zu den Nationalisten übergelaufen.

Die von den Nationalisten besetzten Höhen von Somosierra seien mit den den Regierungstruppen zur Verfügung stehenden Kampfmitteln unmöglich einzunehmen, im besten Falle vielleicht nach einem Jahr, wenn dem Gegner bis dahin die Lebensmittel ausgegangen seien. Er selbst habe jetzt zwei Tage Urlaub zum Besuch seiner Familie bekommen und müsse nach Ablauf dieser Zeit wieder an die Front.

7000 in Madrid erschossen

General de Llano über die Erschießungen in Madrid

In seiner Abendansprache über den Sender Sevilla erklärte General de Llano, daß nach ihm zugegangenen vertraulichen Mitteilungen in Madrid ungefähr 7000 Erschießungen politisch Andersdenkender erfolgt seien, in einer anderen Stadt seien es 1400. Komisch mute es an, so betonte General de Llano, wenn der Madrider Kriegsminister Sarabia in der offiziellen Zeitung der Marxisten „Tribuna" ankündige, daß er nunmehr das Kriegsrecht anwenden wolle, nachdem schon so viel Erschießungen erfolgt seien.

Abschließend bemerkt der General, daß sich von den 71 Niederlassungen der spanischen Nationalbank 43 im Besitz der Nationalisten und 28 im Besitz der Marxisten befinden.

Riesige rote Reservearmee

Umfassende Militarisierung der gesamten sowjetrussischen Zivilbevölkerung

Rotes Volk in Waffen

Moskau, 21. Aug. **Im Zuge der gegenwärtig im Gange befindlichen gewaltigen Aufrüstungen der Roten Armee ist ein Faktor von besonderem Interesse, der geflissentlich von der Sowjetregierung übersehen wird, der indessen bei der Militarisierung der Sowjetbevölkerung eine außerordentlich wichtige Rolle spielt. In einem Aufsatz der parteiamtlichen „Prawda" wird dargelegt, daß der Ossoaviachim, die „Gesellschaft zum Studium der Luft- und der chemischen Kriegsrüstung" der beste Helfer, ja der Bruder der Roten Armee sei.**

Diese Gesellschaft ist die Hauptträgerin der gesamten bolschewistischen Wehrpropaganda und vor allem der militärischen Ausbildung außerhalb der Roten Armee. An der Spitze des Ossoaviachim steht der frühere Leiter der Kriegsakademie, der den Rang eines Armeekommandanten bekleidet. Jede Republik innerhalb der Union, jeder Bezirk und jede Stadt hat einen eigenen Rat der Ossoaviachim, in dem die einzelnen Vereine des Gebiets zusammengeschlossen sind. Zu seiner Aufgabe gehören die durch das Wehrgesetz vorgeschriebene Ausbildung vor der Einberufung zum aktiven Dienst, die Fortbildung des Beurlaubtenstandes, die Ausbildung der Ueberzähligen, die Propaganda einer starken Landesverteidigung, die Organisation von Luft- und Gasabwehrgesellschaften, die Ausbildung von Fliegern, Segelfliegern, Fallschirmspringern, Fahrern, Kavalleristen, Artilleristen usw.

Aus Mitgliederbeiträgen und Spenden hat die Gesellschaft in den letzten drei Jahren über 150 Millionen Rubel vereinnahmt, die ausschließlich für die Verstärkung der Verteidigungsmittel der Roten Armee verwendet wurden. Hunderte von Kampfwagen und Flugzeugen und Tausende von anderen Waffen hat der Ossoaviachim bereits der Armee zur Verfügung gestellt. Das Ausbildungspersonal besteht durchweg aus ehemaligen Offizieren der Armee.

Die Mitgliederzahl des Ossoaviachim beträgt heute 13 Millionen (!). Seine Kavallerieklubs, Artillerievereine, Fliegerverbände usw. zählen Hunderttausende von Mitgliedern. In seinen Schulen werden die sogenannten Woroschilow-Schützen, die Woroschilow-Kavalleristen, Flieger, Fallschirmspringer usw. ausgebildet werden. Der zweite Fünfjahresplan sieht vor, daß die Zahl seiner Mitglieder bis 1937 auf rund 17 Millionen erhöht wird!

Von besonderem Interesse ist, daß in den rund 140 Fliegerklubs des Landes heute auch in sehr weitem Umfange die russische Frau in der Flieger-, Gasabwehr- und Bombenwurftätigkeit ausgebildet wird. Der Ossoaviachim ist die stärkste Waffe in der Hand der Regierung, um neben der offiziellen Roten Armee eine zweite inoffizielle Armee, eine gewaltige Reservearmee zu schaffen, die nach den Plänen der Sowjets das ganze Volk umfassen soll, um so den Traum von dem „roten Volk in Waffen" in die Wirklichkeit umzusetzen.

Drei Sowjetgenerale in Frankreich

Paris, 21. Aug. Mit dem Flugzeug ist am Donnerstagabend auch der sowjetrussische General Krivine aus Moskau in Paris eingetroffen, so daß sich die russische Abordnung, die an den Herbstmanövern in Frankreich teilnehmen wird, nunmehr aus drei Generalen zusammensetzt.

Italien stimmt zu

Die italienische Antwort an Frankreich überreicht

dnb. Rom, 21. Aug. Nach einer Freitagabend ausgegebenen Mitteilung hat der italienische Außenminister am Freitag um 19 Uhr dem französischen Botschafter eine Note überreicht, in der in bewegter Form, unter Aufrechterhaltung des italienischen Standpunktes über die „indirekte Einmischung", d. h. über öffentliche Geldsammlungen und Freiwilligenanwerbung, erklärt wird, daß die italienische Regierung sich verpflichtet, „die direkte oder indirekte Ausfuhr, die Wiederausfuhr oder den Transit nach Spanien, nach den spanischen Besitzungen oder der spanischen Marokko-Zone bestimmter Waffen, Munition und Kriegsmaterial sowie auch von montierten oder auseinandergenommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen zu verbieten" und „dieses Verbot auf alle in Ausführung begriffenen Verträge anzuwenden".

„Diese Erklärung wird", so heißt es in der Note weiter, „für die italienische Regierung in Wirksamkeit treten, sobald die Regierungen Frankreichs, Englands, Portugals, Deutschlands und Sowjetrußlands ebenfalls beigetreten sein werden."

Außerdem erscheint es der italienischen Regierung wesentlich, daß diese Nichteinmischungsverpflichtung auch von den anderen wichtigen europäischen Staaten mit Kriegsindustrien übernommen wird.

Moskaus Hand in Spanien

Paris, 21. August. Dem Berichterstatter der Agence Havas in Burgos hat General Mola ein bei einem gefangengenommenen Offizier der Regierungstruppen gefundenes Schreiben der Miltzinspektion von Madrid gezeigt. Es trägt, wie der Berichterstatter meldet, das Datum des 26. Juli und neben der Unterschrift einen roten Stempel, der einen großen Sowjetstern darstellt.

General Cabanellas erklärte dem Berichterstatter der „Liberté" in Burgos, die spanischen nationalistischen Truppen hätten auf den meisten Schlachtfeldern die Leichen von Sowjetrussen gefunden. Dies beweise wohl zur Genüge die Betätigung Stalins in Spanien.

Rote Mordparole in Frankreich

Das ist Moskaus Stimme

Paris, 21. August. Die kommunistische Partei veranstaltete am Donnerstagabend im Pariser Vorort St. Dénis eine Massenversammlung, auf der der Generalsetretär der Partei, Thorez, sprach. Er begann mit einem Loblied auf die Volksfront, deren Regierung den Arbeitermassen Vorteile verschafft habe. Weitere Vorteile seien zu erwarten. Die Zukunft des Landes aber müsse gesichert werden. Neben der wirtschaftlichen Erneuerung müsse auch die politische Hand in Hand gehen.

Wohin der Kurs gehen soll, das verrät Thorez sehr deutlich, wenn er erklärt, „die Provokationen der faschistischen Presse müßten ein Ende nehmen und die faschistischen Führer in Gefängnisse gesperrt werden". Er gab also genau die Parole aus, die in Spanien mit der Ermordung Sotelos befolgt worden ist.

Die französischen Arbeiter ständen auf Seiten der spanischen Republikaner. Hitler wolle Frankreich einkreisen. Frankreich sei, ganz gleich unter welcher Regierung, stets der Todfeind Deutschlands. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Thorez vollkommene Freiheit des Handels mit Spanien. Die spanische Republik brauche Flugzeuge, Kanonen und Munition, und denjenigen, die für Freiheit und Frieden kämpften, müsse wirksame Hilfe zuteil werden.

Es wurde eine Entschließung angenommen, die von der Regierung Blum sofortige Aufhebung der Handelssperre gegen das republikanische Spanien fordert.

Wiederaufnahme der Sittlichkeitsprozesse

Der 35. Franziskanerbruder vor der Koblenzer Strafkammer

Ein Jahr Zuchthaus für Bruder Gratian

dnb. Koblenz, 21. August. In der Reihe der angeklagten Franziskanerbrüder von Waldbreitbach stand als 35. Angeklagter der 1908 in Bonn geborene Josef Werner, der frühere Franziskanerbruder Gratian, vor der Großen Strafkammer in Koblenz. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in den Jahren 1932 und 1933 mit dem Bruder Alexander widernatürliche Unzucht getrieben und in mehreren Fällen mit einem minderjährigen Anstaltszögling unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Nach seinem Vorleben befragt, erklärte der Angeklagte, daß er erst mit 19 Jahren, nachdem er arbeitslos geworden war, auf Wunsch seiner Mutter ins Kloster gegangen sei. Als völlig unschuldiger Mensch sei er in die Genossenschaft der Franziskaner eingetreten. Der Bruder Novizenmeister habe die jugendlichen Klosterinsassen wohl in gewissen Dingen aufgeklärt und auf geschlechtliche Verirrungen aufmerksam gemacht, doch hätten die Brüder nach der Unterrichtsstunde zweideutige Witze darüber gemacht, und schließlich habe er auch gemerkt, was eigentlich los war. Damals habe er sich keiner Verfehlungen schuldig gemacht.

1932 befand sich der Angeklagte in einer Klosterniederlassung in Duisburg und nun folgte ein ebenso trauriger wie abstoßender Lebensabschnitt. Der Angeklagte kam nach Waldbreitbach, um dort zehn Tage lang Exerzitien mitzumachen. Gleich am nächsten Tage näherte sich ihm der Bruder Alexander und verführte ihn. Während der ganzen Exerzitienzeit hat er sich mit dem Verführer eingelassen und Unzucht getrieben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn gar keine Gedanken gemacht habe, erklärte er naiv, in der Zwischenzeit hätten sie doch religiöse Pflichtübungen machen müssen. Der Angeklagte muß sich sagen lassen, daß er die denkbar schlechteste Auffassung von seinem Beruf gehabt habe.

Im Jahre 1933 war der Angeklagte in Linz. Hier hatte er als stellvertretender Abteilungsleiter einen Saal mit etwa 25 Anstaltszöglingen zu beaufsichtigen. Er verführte einen 16jährigen Zögling, der sein Zimmer zu reinigen hatte, auf die gemeinste Weise. Als einzige Erklärung für sein schmutziges Verhalten hat er die Antwort: „Ich bin mir damals der Tragweite meiner Handlungen nicht bewußt gewesen." Bei seiner weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte an, daß er im September 1933 aus der Genossenschaft ausgetreten sei. Er bekam eine Zivilanstellung als Krankenpfleger und suchte sich auch sonst als Sanitäter zu beschäftigen, bis er am 13. Dezember 1935 verhaftet wurde.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten, der im übrigen auch geständig ist, für voll überführt, bejahte die Erziehereigenschaft des Angeklagten und beantragte als gerechte Strafe zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Von besonderem Interesse ist noch folgende Einstellung des Angeklagten nach seinem Austritt aus dem Kloster. Der Staatsanwalt gab einen Brief bekannt, in dem sich der Angeklagte um einen Posten in der deutschen Jugend bewarb, da er durch sein Vorleben besonders geeignet sei, als Jugenderzieher zu gelten. Dabei wies der Schreiber auch noch auf seinen letzten Posten im Kloster zu Linz hin, wo er als Jugenderzieher tätig gewesen sei. Der Staatsanwalt bemerkte dazu, daß es milde gesagt eine bodenlose Unverschämtheit gewesen sei, einen derartigen Brief zu schreiben, besonders wo der Angeklagte wisse, daß er nicht Jugenderzieher, sondern Jugendverführer im allerschlechtesten Sinne war. Dieser Tatbestand zeige, wie undeutsch und gemein der Angeklagte gedacht haben muß, als er die unerhörte und traurige Kühnheit besaß, einen derartigen Brief zu schreiben, nachdem er selbst innerlich verdorben war und einen jugendlichen Anstaltszögling unglücklich gemacht hatte.

Der Verteidiger konnte in seinem Plädoyer keine Argumente finden, die für den Angeklagten sprachen. Er bat um eine gerechte Strafe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174.1 und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Auf Grund seines Geständnisses wurden 7 Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Das Gericht betonte, daß das Entscheidende bei der Strafzumessung die einwandfreie Feststellung der Erziehereigenschaft des Angeklagten gewesen sei. Ein Erzieher, der sich auf solche Weise an seinen Pflegebefohlenen vergehe, wie es der Angeklagte getan habe, müsse mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgt werden. Die Zubilligung mildernder Umstände habe deshalb auch versagt werden müssen.

Nationaler Sieg an der Nordfront?

Dringender Hilferuf der von der Militärgruppe belagerten Stadt Gijon

dnb **Hendaye**, 21. Aug. Die von den Nationalisten belagerte Stadt Gijon hat, wie aus einem aufgefangenen Funkspruch hervorgeht, die Madrider Regierung dringend um sofortige Hilfe gebeten. Madrid hat auf diesen Hilferuf geantwortet, daß die Entsendung von Reserven im Augenblick völlig unmöglich sei, da alle Streitkräfte im Norden für den Schutz von Bilbao benötigt würden.

Die Funkstation von Palma de Mallorca wandte sich am Freitag gegen die von Madrid und Barcelona verbreiteten Meldungen, daß es der Roten Miliz gelungen sei, Erfolge zu erringen. Diese Nachrichten seien glatt erfunden. Kein Fußbreit Bodens sei von den Marxisten besetzt.

In Burgos umlaufende Nachrichten besagen, daß die marxistischen Regierungstruppen Irun in aller Eile räumten.

*

All diese Nachrichten besagen, daß die nationalen Truppen ihre Kraft zunächst in verstärktem Maße an der Nordfront einsetzen, um den Küstenstrich von Gijon bis San Sebastian und Irun zu erobern und damit eines der Löcher stopfen, durch das über die französische Grenze ständig neue Verstärkungen aus dem noch marxistischen Teil Spaniens kommen.

*

Ein Sonderberichterstatter der Havas-Agentur in Burgos meldet, daß die nationalistischen Truppen von Sevilla und Granada aus am 19. August in Loja die Verbindung miteinander hergestellt hätten. Ein modernes Jagdflugzeug sei ihnen in die Hände gefallen und werde weiter benutzt.

Der Rundfunksender von Burgos bestätigte am Donnerstagabend die Gerüchte über den Abfall der Flieger des Flugplatzes Quatro Vientos in der Nähe von Madrid. Die Flieger hätten sich, so wurde vom Sender in Burgos erklärt, zugunsten der Nationalisten erhoben.

Auf der Insel Mallorca hätten die nach den Balearen entsandten marxistischen Regierungstruppen außerordentlich schwere Verluste gehabt. Von 3500 Mann, die ausgebootet worden seien, seien rund 2500 getötet oder verwundet worden. Die Nationalisten beherrschen die Insel vollkommen.

Angriff auf Mallorca abgeschlagen

Drei weitere französische Flugzeuge in Barcelona gelandet

Hendaye, 21. Aug. Aus Palma de Mallorca wird berichtet, daß die Roten einen zweiten Angriff auf die Stadt versucht haben, der ebenso abgeschlagen worden sei, wie der von Mittwoch. Die Maschinengewehre der Nationalisten hätten den Angreifern fürchterliche Verluste beigebracht.

Der Sender La Coruna behauptet, daß am Donnerstag drei Kriegsflugzeuge vom Typ Breguet, von Frankreich kommend, als Verstärkung für die roten Flieger in Barcelona gelandet seien.

Aus Schah wird Schach

Aus der Geschichte des königlichen Spiels — Stroebeck, das deutsche Schachdorf

Auf der Schach-Olympiade, die zur Zeit in München stattfindet, stehen Deutschlands Schachspieler in schwerem Kampf gegen die Schachmeister von 21 Nationen. Auch Nichtschachspieler dürften sich für die Dinge interessieren, die mit der Geschichte des königlichen Spiels zusammenhängen.

Da sitzen Männer mit gedankenvollen Häuptern, das Kinn in die Hand gestützt. Auch wenn sie keine Schachbretter vor sich hätten, müßte man ihnen ansehen, daß sie dem königlichen Spiel grenzenlos ergeben sind. Die Uhr tickt vor ihnen auf dem Tisch, länger als ein bis zwei Minuten dürfen sie über einen Zug nicht nachdenken. Und die Zeit rast, die Mienen der Männer werden gequälter und sorgenvoller, aber ein Entschluß muß gefaßt werden. Frisch gewagt ist halb gewonnen — sagt ja das Sprichwort. Beim Schach hat es leider seine Gültigkeit verloren, da hilft viel besser das Studium des Gegners, das genaue Erkennen seiner menschlichen Schwächen. Wie wird er auf den Zug antworten? Natürlich anders, als man es erwartet, denn List geht über List. Und dazu qualmt der Mann so schrecklich aus seiner dicken Zigarre; er bläst die Rauchwolken vor sich her, er stößt sie dem Gegner ins Gesicht, er weiß doch, daß der kein Raucher ist, daß er den schrecklichen Qualm nicht vertragen kann, daß seine Augen sich röten, und daß er zu husten beginnt. Die Uhr tickt, das Rauchen beim Schachspiel ist für den Gequälten ein verabscheuungswürdiges Laster. Herrgott, wer soll dabei denken . . . Und der andere freut sich. Er weiß, er hat ihn tüchtig angeräuchert, und jetzt ist er im Begriff, ihn auszuräuchern. Seine Dame ist nur dürftig geschützt, und wenn er sich jetzt mit dem Turm nicht verzieht, dann ist es um ihn geschehen . . .

Das ist eine Szene aus einem Schachturnier von heute, wo es um Titel, Ansehen und zuweilen auch um Geld geht. Aus dem Spiel ist ein erbitterter Kampf geworden. Denken wir uns nun den Qualm der Zigarren und Zigaretten fort, so haben sie schon vor fünfzehnhundert und mehr Jahren so gesessen und über dem königlichen Spiel gebrütet. Von Indien, wo man das „Tschaturanga", das Würfelviererschach (vier Partien zu je acht Figuren) spielte, kam es nach Persien, wo es als Schatranj gründlich umgestaltet wurde. Der König hieß hier wie der persische Herrscher Schah, und daraus entwickelte sich später unser „Schach". Dann fand das Spiel über Afrika seinen Eingang ins Abendland, wie man heute ziemlich sicher annimmt, durch Spanien. Andererseits sollen auch die Griechen schon Schach gespielt haben oder vielmehr eine Variation dieses Spieles. Palamedes, der Sohn des Königs Nauplia, soll es vor Troja gelehrt haben, um die zehnjährige Belagerung der Stadt etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Ob die Einnahme der Stadt mit dem Spiel in Verbindung steht, läßt sich allerdings nicht nachweisen; für wahrscheinlich hält man es aber, daß auch Agamemnon Schach gespielt hat. Die meisten der großen Feldherrn sind übrigens diesem Beispiel gefolgt, sie schulten gewissermaßen ihren Geist in dem dem Kriege so verwandten Spiel. Der Eroberer Tamerlan gehört dazu, Friedrich der Große und Napoleon.

Ein kluger Mann hat einmal gesagt: wir müssen uns abgewöhnen, den Wert einer Person nach dem Gegenstand zu beurteilen, mit dem er sich beschäftigt, es kommt vielmehr lediglich auf die Art und Weise der Behandlung an. Wer dieser Lehre folgt, wird unter den Schachspielern einige finden, die würdig wären, in der Geschichte der Wissenschaften eine Rolle zu spielen. Zur Zeit Friedrichs des Großen war der nie geschlagene Schachheld der französische Komponist Philidor, ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Philidor reiste sogar einmal nach Potsdam, um den großen König zu einem Turnier aufzufordern. Friedrich aber mochte eine Abneigung gegen den Kampf empfinden; vielleicht versprach er sich auch auf dem Gebiet der 64 Felder weniger Vorteile, kurz, er ließ den Schachkönig nicht vor sich, und dieser mußte Sanssouci verlassen, ohne den König gesehen zu haben.

Historische Schachspieler

In Goethes „Götz" sagt einmal die kluge Adelheid von Walldorf, als sie mit dem Bischof von Bamberg Schach spielt: „Es ist wahr, dies Spiel ist ein Probierstein des Gehirns." Aehnlich müssen auch die anderen historischen Schachspieler gedacht haben. Als der persische Gesandte Napoleon in Warschau die Huldigungen des Schahs brachte, saß der Korse beim Schach; aber er spielte mit dem General Barthier nicht um Weib und Krone, sondern um hundert Napoleons. Bonaparte dachte also schon prosaischer, trotzdem fehlte es nicht an tragischen Schachpartien aus alten Zeiten. Konradin von Schwaben spielte Schach, als ihm Karl von Anjou sein Todesurteil ankündigen ließ. Otto von Wittelsbach erschlug König Philipp beim Schach, und Johann der Beständige von Sachsen soll ebenfalls am Schachbrett gesessen haben, als ihm Karl V. mit einem ähnlichen Geschick drohen ließ. — „Weiter im Spiel", sagte der Fürst ruhig, als ihm das Urteil verlesen war. Aber nicht nur Fürsten, sondern auch die meisten Gelehrten, Dichter und Künstler waren seit jeher dem königlichen Spiel eifrig zugetan. Benjamin Franklin schrieb ein Werk über Schach, und 1827 veröffentlichte ein Theologe in Leipzig „95 Sätze gegen das Schachspiel". — Aus dem Titel geht allerdings nicht hervor, daß der fromme Mann dem Spiel überaus zugetan war. Als seinerzeit ein Werk erschien „Ueber das Schach- und Königsspiel in vier unterschiedlichen Büchern mit besonderem Fleiß und gründlich abgefaßt" von Gustavus Selenus, wußte niemand, daß sich unter diesem Titel Herzog August von Braunschweig-Lüneburg der Jüngere verbarg. Heute ist die Schachliteratur so zahlreich geworden, daß ihre Kenntnis mehr Zeit erfordert, als die meisten daran verwenden können, besonders, wenn man seine freie Zeit für das Spiel selbst opfert.

In Deutschland ist das Schach schon seit vielen Jahrhunderten volkstümlich geworden. Nicht weit von Halberstadt liegt das Dorf Stroebeck, wo seit dem 15. Jahrhundert jedermann Schach spielt. Früher soll dort sogar die Sitte bestanden haben, daß schon in der Wiege jeder Schulzensohn dem Fremden Gegner einen Bauer und zwei Züge vorgeben mußte. Die Stroebecker waren solche Künstler im Schachspiel, daß ihnen ihr Bischof die Steuer erließ. Und in der Mitte des 17. Jahrhunderts erhielt das Dorf vom Kurfürsten von Brandenburg ein wertvolles Schachspiel als Geschenk, womit der Kurfürst die unüberwindliche Bauernschaft zu gewinnen hoffte. Fremde von nah und fern haben sich in Stroebeck ihre Niederlage geholt, und Stamma, ein einst berühmter Spieler aus Aleppo, hielt sich erst nach den Strobeckern für den stärksten Schachspieler der Welt. Auch heute noch ist das Dorf wegen seiner Schachfreudigkeit bekannt, und mit der Schiefertafel nehmen dort die ABC-Schützen schon das Schachbrett mit in die Schule. Bis vor einiger Zeit bestand die Sitte, den Stroebecker Töchtern ein Schachspiel zur Aussteuer mit in die Ehe zu geben.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war das erste Schachblindspiel ein Ereignis. Der deutsche Schachkönig Kieseritzky spielte allein gegen vier Nationen, Deutsche, Franzosen, Italiener und Engländer — ohne die Schachbretter der Gegner zu sehen — und gewann. Heute ist das Blindspiel, ebenso wenig wie das Fernturnier, wobei die wechselseitigen Züge telegraphisch oder telefonisch übermittelt werden, keine Seltenheit. Darüber hinaus hat wohl jeder selbst im Schachspiel gelernt, wie die kühnsten Angriffe, die besten Entwürfe im ruhigen unerschütterlichen Widerstand scheitern . . .



Photo: Seidenstücker (Deike M.)

Sonntagsausflug zu dritt . . .

Wenn's nur leidlich gutes Wetter ist, dann wird am Sonntag ein Familienausflug zu dritt gemacht: Mutti rechts, Vati links, und beider Liebling in der Mitte . .

Wonneselig wird Dieter dann wieder von seiner, von Mutter und Vater getragenen „Sänfte" aus mit seinem Patschhändchen auf alles Neue, was ihm am Wege begegnet, zeigen, während er mit dem anderen „Pfötchen" ein Lutschbonbon ins Mündchen schiebt, das ihm die Mutti zusteckte, weil er gar so brav ist.

Ei, ist das fein, so durch die schöne Wunderwelt getragen zu werden. Mit beiden Beinchen möchte man vor Vergnügen trampeln; aber dann schimpft Vati: „Ruhig sitzen! — Wenn du nicht ruhig sitzen kannst, lassen wir dich im Graben liegen. Dann fressen dich die Raben . . ."

Raben sind so schrecklich große pechschwarze Vögel. Mit denen mag Dieter nichts zu tun haben! Einmal hat ihn einer im Stadtgarten, der dort im Vogelhaus gefangen gehalten wird, in den kleinen Finger gebissen. Und Dieter hatte ihm doch nur ein Stückchen von seinem Zwieback mitgeben wollen! Aber „Jakob" war sooo unartig und undankbar! Und der kleine Finger tat sooo weh! — — —

Da ist es schon besser, man läßt das Strampeln und sitzt brav still, bis daß man dann endlich zu dem großen Haus kommt mit dem schönen Garten, in dem so viele Bäume und Tische und Stühle stehen.

Auf einem dieser Stühle wird Dieter dann klettern und mit Mutti und Vati am Tisch sitzen. Dann wird er nicht aus der „Flasche", sondern richtig wie die großen Leute, aus einem Glase zu trinken bekommen. Und Dieter freut sich schon im voraus auf dieses große Ereignis.

Mutti und Vati aber denken an die Zeit zurück, da sie sich kennen lernten und „miteinander gingen". Da haben sie in ihrer Freizeit oft diesen Weg gemacht. Was verknüpfen sich nicht alles für schöne Erinnerungen mit all den Bäumen, Hecken, Wiesen, Feldern . . .

„Weißt du noch Mutti", sagt der Mann, als wir damals am Himmelfahrtstag zum ersten Male mit Begeisterung zusammen getanzt haben? Und wie ich dich dann nachher nach Hause brachte? Damals gingen wir eng nebeneinander; du hattest bei mir eingehakt. Jetzt ist das Kind zwischen uns, da geht das nicht mehr."

„Möchtest du es missen, unser Sonnenscheinchen?"

„Nein, wahrlich nicht! Es trennt uns ja auch nicht, im Gegenteil, es bindet uns nur fester aneinander. Es gibt unserem Leben ganz anderen Inhalt. Man weiß, wofür man schafft. Man bleibt jung und froh, wenn man sein Kind so heranwachsen sieht. Ist es nicht so?"

Der Mann schaut zu seiner Frau hinüber. Die nickt in stummem Glück. Beider Augen tauchen ineinander und unter den verliebten Blicken jauchzt der Stammhalter hinter einem Hündlein her, das über die Straße lief.

Golden spiegelt sich die Sonntagssonne in den im leichten Winde wehenden seidenweichen Härchen des kleinen Blondköpfchens.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 22. August 1936

Mehr Beachtung und Schutz den heimischen Bodenaltertümern!

Der Umstand, daß es beim Auffinden des an anderer Stelle der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung näher beschriebenen Schwertes leider verabsäumt wurde, den Fundort im ursprünglichen Zustande zu belassen, bis er vom Altertumspfleger Rektor a. D. Krammwinkel beaugenscheinigt wurde, läßt es angebracht erscheinen, noch einmal darauf hinzuweisen, daß es gesetzliche Pflicht ist, beim Auffinden von sogenannten „Bodenaltertümern" den Fundort unberührt zu lassen und den zuständigen Altertumspfleger (hier also Rektor a. D. Krammwinkel) umgehend zu benachrichtigen, damit dieser den Fund und den Fundort besichtigen und alle erforderlichen Feststellungen treffen kann.

Da die Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Vorschrift unter Umständen zu nicht wieder gut zu machenden Verlusten für die gerade heute im Dritten Reich mit besonderem Eifer gepflegte früh- und vorgeschichtliche Heimatforschung führen kann, sei dringend um peinlich genaue Beobachtung der Vorschrift gebeten. Wichtige Fundstellen können bei jeder Bodenbewegung aufgedeckt werden, so beim Kellerausschachten, Straßenbau, Rigolen, Pflügen, Umgraben usw. Im Interesse der Heimatkunde seien also alle Volksgenossen, die damit zu tun haben, um Mitarbeit im angeregten Sinne ersucht.

Den Arbeitern, die die Schwertstücke beim Lehmgraben fanden, gebührt Anerkennung dafür, daß durch ihre Sorgfalt dieser wichtige Zeuge unserer alten Geschichte für das Heimatmuseum gerettet wurde.

Rektor a. D. Krammwinkel hat ihnen im Museum einen Vortrag über die Wichtigkeit derartiger Bodenfunde gehalten, so daß künftig von ihnen eine besonders pflegliche Behandlung etwaiger weiterer Bodenaltertumsfunde zu erwarten steht.

Freiwillige Meldung zum Reichsarbeitsdienst noch möglich

Da sich in den letzten Tagen noch viele Freiwillige beim auch hier zuständigen Meldeamt für den Reichsarbeitsdienst in Herne um Einstellung beworben haben, jedoch wegen zu später Meldung — als letzter Termin galt der 31. Juli 1936 — abgewiesen werden mußten, werden diese Bewerber jetzt darauf hingewiesen, daß der Termin zur Meldung bis zum 5. September 1936 verlängert ist.

Missionsfest der Luthergemeinde der Altstadt

Am morgigen Sonntag feiert die Luthergemeinde der Altstadt vormittags 9.30 Uhr in der Lutherkirche und nachmittags 3.30 Uhr im Gemeindehause auf Schwerin Missionsfest. 1936 ist ein Jubiläumsjahr der deutschen evangelischen Mission. Nicht weniger als sechs evangelische Missionsgesellschaften in Deutschland feiern in diesem Jahre ihre Jubiläen. Missionar Bregenstroth, der noch nicht lange Zeit vom Missionsfeld in der Heimat ist, wird lebendig und frisch von der Kraft des Missionswerkes berichten, vormittags in der Kirche (9.30 Uhr) und nachmittags auf Schwerin (3.30 Uhr). Kaffeekarten zu 15 Pfg. werden durch die Bezirksfrauen der beiden Frauenhilfen angeboten.

Vom Bahnhof Rauxel

Im Rauxeler Bahnhofsgebäude ist man zur Zeit damit beschäftigt, den Zugang zu den Warteälen, der bisher im Dämmerlicht lag, durch ein großes vierfeldiges Oberlicht besser zu belichten. Der Vorraum wird dadurch gewiß um ein vieles freundlicheres Aussehen erhalten.

Felddiebstahl

In der Nacht zum 15. d. M. wurden von einem Weizenfeld an der Herner Straße von etwa 50 Stiegen die Aehren abgeschnitten und gestohlen. Der Schaden beträgt ca. 70—80 RM.

Wichtig für die Vormieter des Stadttheaters Bochum

Wollen Sie Genaueres über Umfang und Bedingungen der einzelnen Vormieten hören, so erbitten Sie, wenn Sie zu kommen verhindert sind, den Besuch des Vertreters oder unseren ausführlichen Sonderprospekt (Ruf 610 51).

Beendigung der diesjährigen Frühkartoffel-Absatzregelung

Mit dem 15. August ist die diesjährige Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln beendet. Sämtliche mit der Frühkartoffel-Absatzregelung im Zusammenhang stehenden Einrichtungen, wie Ortssammel- und Bezirksabgabestellen, kommen dadurch in Fortfall und haben nur noch für die ordnungsmäßige Abwicklung des Abrechnungsverkehrs Sorge zu tragen.

Komplette **Wohnungseinrichtungen** sowie **Einzelmöbel** liefert das
Spezial-Möbelhaus Gustav Grafe Wittener Straße 40 Ehestandsdarlehen

Auch besteht nicht mehr die Vorschrift, Kartoffeln in Säcken in den Verkehr zu bringen. Demnach kann ab 16. August jeder Erzeuger Kartoffeln unmittelbar an den Verteiler abgeben, wobei der Erzeuger darauf achten muß, daß ihm von dem kaufenden Verteiler ein Speisekartoffel-Schlußschein ausgehändigt wird. Der Verteiler kann das Schlußscheinheft nur beim Kartoffelwirtschaftsverband Westfalen in Unna-Königsborn, Kaiserstraße 65 a, Tel. Nr. 2654, erhalten. Es ist zweckmäßig, den Antrag auf Aushändigung eines Schlußscheinbuches sofort zu stellen, da das Schlußscheinbuch infolge verschiedener Rücktragen nicht sofort ausgegeben werden kann.

Das Musikleben Castrop-Rauxels im Spiegel seiner Musikorganisationen

Schluß

Gemischte Chöre, Männergesangvereine, Frauenchöre und Singscharen

Den größten Anteil an der laienmusikalischen Betätigung haben natürlich unsere Chöre, die MGV., Gem. Chöre, Frauenchöre und Singgemeinschaften, die mit rund 697 singenden Männerstimmen und 689 singenden Frauenstimmen, also 1386 Stimmen, eine überraschend hohe Zahl erreichen. Von den 697 Männerstimmen betätigen sich 471 ausschließlich in den 14 MGV. (Durchschnittsstärke also 33 Sänger) und 236 Männerstimmen in den 13 Gemischten Chören (Durchschnittsstärke also 18 Männerstimmen). Von den 689 singenden Frauenstimmen singen 424 in den 13 Gemischten Chören (Durchschnittsstärke also 39 Frauenstimmen) und 165 Frauenstimmen in den 9 Frauenchören (Durchschnittsstärke also 18 Stimmen). Von den 36 statistisch erfaßten Chorleitern sind 16 Berufsmusiker, 9 sind Lehrer und 11 entstammen anderen Berufen. Die aufgeführten MGV. sind organisatorisch im Sängerkreis Castrop-Rauxel des DSB. zusammengefaßt. Die Cäcilianer sind mit einer Ausnahme, der Cäcilia vom St.-Joseph, die zum Bezirksverband der Cäcilianer des Dekanates Datteln gehört, im Bezirksverband der Cäcilianer des Dekanates Castrop-Rauxel organisiert. Die weltlichen Gemischten Chöre gehören der Fachschaft für Chormusik in der Reichsmusikkammer an. Die evangelischen Kirchenchöre sind Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Kirchengesangvereins. Alles andere möge die Zusammenstellung verraten:

Städt. Konzertverein. Gemischter Chor, gegr. 26. 9. 1934 aus a) Festchor zur 9. Symphonie (6. 4. 1934—21. 6. 1934), b) Castroper Musikverein (Januar 1919—18. 10. 1922; 23. 11. 1928—26. 9. 1934), der aus dem 1913 gegr. „Gem. Chor Castrop" hervorgegangen ist, der sich 1916 mit dem 1894 gegründeten „Evgl. Kirchenchor der Lutherkirche Castrop-Rauxel 1" zur „Musikvereinigung Kriegswohlfahrt" zusammengeschlossen hatte. Dirigent: Städt. Musikdirektor Max Spindler, Dortmund-Schönau, Schönauitraße 231. Vorsitzender: Musiklehrer August Weber, Castrop-Rauxel 1, Viktoriastraße 19. Probelokal: Norden: Heinrich Wember, Castrop-Rauxel 3, Adolf-Hitler-Straße 65; Süden: Köllmann, Castrop-Rauxel 1, am Markt 1. Uebungsstunden: Norden: Freitag 20—22 Uhr; Süden: Mittwoch 20—22 Uhr.

Chorgemeinschaft „Liederhalle-Harmonie". Entstanden am 1. 10. 1393 aus der Verschmelzung des MGV. „Liederhalle mit dem MGV. „Harmonie". Dirigent: Dr. Hans Wedig, Dortmund, Märkische Straße 196 b. Vorsitzender: Fritz Wiemann, Castrop-Rauxel 1, Gerichtsstraße 5. — MGV. „Liederhalle", gegr. 1848. Dirigent: Franz Peitz, Castrop-Rauxel 5, Wittener Straße 361. Vorsitzender: Heinrich Baack, Castrop-Rauxel 5, Wittener Straße 340. Probelokal: Willi Baack, Castrop-Rauxel 1, Wittener Straße 29. Uebungsstunden: Dienstag 20—22 Uhr. — MGV. „Harmonie", gegr. 1883. Dirigent: Fr. Wiemann, Castrop-Rauxel 1, Gerichtsstraße 5. Vorsitzender: Fritz Dawin, Castrop-Rauxel 1, Ringstraße 26. Probelokal: Köllmann, Castrop-Rauxel 1, am Markt 1. Uebungsstunden: Dienstag 20—22 Uhr.

MGV. „Teutonia", Schwerin, gegr. 1. 6. 1890. Dirigent: Ernst Gotthardt, Dortmund-Dorstfeld, Wilhelmstr 396. Vorsitzender: Wilhelm Strube, Castrop-Rauxel 1, Schweriner Str. 17. Probelokal: Karl Oesterreich, Castrop-Rauxel 1, Frohlinder Str. 35. Uebungsstunden: Sonntag 11 bis 13 Uhr.

Chorgemeinschaft Obercastrop. Entstanden Aug. 1933 durch Verschmelzung des MGV. „Concordia Obercastrop" (gegr. 1833) und des MGV. „Eintracht Obercastrop" (gegr. 1922). Dirigent: Jan Nattermann, Castrop-Rauxel 1, Münsterstraße 4. Vorsitzender: Gustav Dienemann, Castrop-Rauxel 1, Holstraße 99. Probelokal: Brune, Castrop-Rauxel 1, Kottenburgstraße 19. Uebungsstunden: Sonntag 10—12 Uhr.

Männerchor Castrop-Rauxel. Entstanden 10. 9. 1933 durch Verschmelzung des MGV Castrop-Rauxel 1923 (früher „Dori Rauxel") und des Castroper Männergesangvereins vom 9. 9. 1912. Dirigent: Gustav Rinke, Castrop-Rauxel 1, Thomasstraße 14. Vorsitzender: Gustav Willis, Castrop-Rauxel 1, Wittener Straße 4. Probelokal: Gustav Willis, Castrop-Rauxel 1, Wittener Straße 4. Uebungsstunden: — ruht vorübergehend).

MGV. Sängerbund Merklinde, gegr. 1894. Dirigent: Willi Cremer, Bochum-Harpen. Vorsitzender: Th. Schween, Castrop-Rauxel 5, Gerther Str. 82. Probelokal: C. Hovermann, Castrop-Rauxel 5, Wittener Str. 349. Uebungsstunden: Sonntag 11—13 Uhr.

MGV. Bladenhorst, gegr. 15. 9. 1920. Dirigent: Fritz Keinhörster, Dortmund-Mengede, Barbarastraße 7. Vorsitzender: Fr. Hülsmann, Castrop-Rauxel 2, Friedenstraße 24. Probelokal: Zum Jägerhof (Holl), Castrop-Rauxel 2, Waldstraße 30. Uebungsstunden: Samstag 20—22 Uhr.

MGV. Rauxel-Bahnhof, gegr. 1895. Dirigent: Fritz Keinhörster, Dtm.-Mengede. Vorsitzender: Heinrich Pöhler, Castrop-Rauxel 2, Bahnhofstraße 226. Probelokal: Fr. Kleinalstede, Castrop-Rauxel 2, Kaiserstr. 42. Uebungsstunden: Mittwoch 20.30—22.30 Uhr.

Südliche Sängervereinigung. Gebildet 19. 1. 1935 aus 1. MGV. „Castrop-Rauxel-Nord", entstanden durch Verschmelzung Juli 1927 von MGV. „Eintracht Habinghorst" (1892), Quartettverein „Gemütlichkeit" Habinghorst (1920), MGV. „Frohsinn" Habinghorst (1916), MGV. „Concordia" Habinghorst und 2. MGV. „Eintracht Ickern", gegr. 1892 und seit Oktober 1932 vereinigt mit Quartettverein „Gemütlichkeit" Ickern (1920) und Quartettverein „Harmonie" Ickern (1913), MGV. „Frohsinn" Ickern (1913). Dirigent: Heinrich Koch, Castrop-Rauxel 2, Alleestraße 7. Vorsitzender: Herm. Robach, Castrop-Rauxel 3, Luckenstr. 8. Probelokal: W. Budde, Castrop-Rauxel 3, Adolf-Hitler-Straße 173. Uebungsstunden: Mittwoch 20—22 Uhr.

Quartettverein „Lyra" Pöppinghausen, gegr. 1930. Dirigent: Wilh. Vester, Castrop-Rauxel 2, Pöppinghauser Str. 160. Probelokal: Köster-Fenke, Castrop-Rauxel 2, Pöppinghauser Str. Nr. 158. Uebungsstunden: Angaben fehlen.

Gesangsabteilung der Deutschen Kolpingsfamilie Castrop. Dirigent: Ferdn. Fritze, Castrop-Rauxel 1, Herner Str. 27. Vorsitzender: Ant. Waimann, Castrop-Rauxel 1, Grüner Weg 14. Probelokal: Kolpinghaus, Castrop-Rauxel 1, Münsterstraße 40. Uebungsstunden: Sonntag 11 bis 12.30 Uhr.

Polnischer MGV. „Harmonie". Dirigent: Ludw. Kubianzyk, Recklinghausen-S., Marienstr. 24. Vorsitzender: Franz Wachowiak, Castrop-Rauxel 1, Grimbergstraße 20. Probelokal: Karl Oesterreich, Castrop-Rauxel 1, Frohlinder Str. 25. Uebungsstunden: Mittwoch 21—23 Uhr.

Vereinigte MGV. Dingen-Deininghausen. Entstanden 1932 durch Verschmelzung des MGV. „Dingen" (gegr. 1921) und des MGV. „Heideröse" Deininghausen. Dirigent: Heinr. Lichtenberg, Dortmund-Bodelschwingh, Haberlandstr. 114. Vorsitzender: Wilh. Kremer, Castrop-Rauxel 1, Mengeder Str. 250. Probelokal: Friedr. Rüther, Castrop-Rauxel 1, Mengeder Str. 253. Uebungsstunden: — ruht vorübergehend.

Quartettverein „Graf Schwerin III", gegr. 1924. Dirigent: Hubert Eckarts, Dortmund, Stresemannstraße 85. Vorsitzender: Rud. Bergmann, Castrop-Rauxel 1, Dingener Straße 12. Probelokal: Friedr. Rüther, Castrop-Rauxel 1, Mengeder Straße 253. Uebungsstunden: Donnerstag 20—22 Uhr. Ruht vorübergehend.

Cäcilia St.-Lambertus. Gemischter Chor. Dirigent: Otto Kaufmann, Castrop-Rauxel 1, Schubertstraße 29. Vorsitzender: Bern. Meyer, Castrop-Rauxel 1, Bochumer Str. 276. Probelokal: Kath. Waisenhaus, Gerichtsstr. 15. Uebungsstunden: Sonntag 10—12 Uhr.

Cäcilia St.-Franziskus. Gemischter Chor, gegr. 19. 9. 1924. Dirigent: Ernst Gotthardt, Dortmund-Dorstfeld, Wilhelmstr. 396. Vorsitzender: Joh. Schöneberger, Castrop-Rauxel 1, Bodelschwingher Str. 38. Probelokal: Vereinssaal Pfarrvikarie, Frohlinder Str. 78. Uebungsstunden: Donnerstag 20.30—22 Uhr.

Cäcilia St.-Elisabeth. Gemischter Chor. Dirigent: Karl Hagemann, Castrop-Rauxel 1, Wilhelmstraße 20. Vorsitzender: Joseph Schürmann, Castrop-Rauxel 1, Grüner Weg 8. Probelokal: Lambertz, Castrop-Rauxel 1, Bochumer Str. 79. Uebungsstunden: Dienstag 20—22 Uhr. Sonntag 9.30—10.30 Uhr.

Cäcilia St.-Joseph. Gemischter Chor. Dirigent: Sollenkemper; weitere nähere Angaben fehlen leider bis zur Stunde.

Cäcilia St.-Antonius. Gemischter Chor. Dirigent: Heinr. Große-Schware, Castrop-Rauxel 4, Friedhofstr. 6. Vorsitzender: Dechant Hildebrandt, Castrop-Rauxel 4, Ickerner Str. 46. Probelokal: Kath. Vereinshaus, Castrop-Rauxel 4, Ickener Str. 46. Uebungsstunden: Mittwoch 20—22 Uhr; Sonntag 9—10 Uhr.

Cäcilia Herz-Jesu-Pfarre, Gem. Chor. gegr. 3. 11. 07. Dir.: Fritz Keinhörster, Dortmund-Mengede, Barbarastr. 7. Vorsitzender: H. Flake, Castrop-Rauxel 2, Islandstr. 26. Probelokal: Eug. Richter, Castrop-Rauxel 2, Bahnhofstr. 235. Uebungsstunden: Freitag 20.30—22.30 Uhr.

Cäcilia St.-Marien-Pfarrei. Gemischter Chor. Dirigent: Joh. Stracke. Vorsitzender: Angabe fehlt noch. Probelokal: Felix Leßmöllmann, Castrop-Rauxel 5, Wittener Str. 358. Uebungsstunden: Sonntag 11—13 Uhr.

Schwesternchor der St.-Rochus-Kapelle. Frauenchor. Dirigent: Franz Peitz, Castrop-Rauxel 5, Wittener Str. 361. Vorsitzender: — Probelokal: Waisenhaus, Gerichtsstr. 15. Uebungsstunden: Sonntag 15.30—17.30 Uhr.

Evgl. Kirchenchor. Lutherkirche I. Gemischter Chor, gegr. 1894. Dirigent: Fritz Wiemann, Castrop-Rauxel 1, Gerichtsstr. 5. Vorsitzender: Heinrich Brummermann, Castrop-Rauxel 1, Hochstr. 3. Probelokal: Wichernhaus, Castrop-Rauxel 1, Am Muffentor 30. Uebungsstunden: Montag 20 bis 22 Uhr.

Evgl. Gem. Chor Schwerin. Gemischter Chor, gegr. 6. 1. 1929. Dirigent: Max Breuer, Castrop-Rauxel 1, Bodelschwingher Str. 66. Vorsitzender: Wilh. Strube, Castrop-Rauxel 1, Schweriner Str. 17. Probelokal: Evgl. Gemeindehaus, Castrop-Rauxel 1, Funkstr. 19. Uebungsstunden: Donnerstag 20—22 Uhr.

Ver. Evgl. Kirchenchöre Habinghorst. Gemischter Chor, entstanden 1934 durch Verschmelzung des „Evgl. Gem. Chores, früher Kirchenchor Habinghorst 1913" und des „Evgl. Kirchenchores Habinghorst", gegr. 1928. Dirigent: Karl Böttger, Castrop-Rauxel 2, Gartenweg 22. Vorsitzender: Otto Wieschhof, Castrop-Rauxel 2, Hermannstraße 6. Probelokal: Evgl. Gemeindesaal, Castrop-Rauxel 3, Kaiserstr. 107. Uebungsstunden: Montag 20—22 Uhr.

Evgl. Kirchenchor Ickern. Gemischter Chor. Dirigent: Heinrich Wiemhoff, Castrop-Rauxel 4, Kirchstraße 14. Vorsitzender: Heinrich Möhlmeier, Castrop-Rauxel 4, Ickener Str. 37. Probelokal: Heinrich Abendhardt, Castrop-Rauxel 4, Winckestraße 114. Uebeungsstunden: Mittwoch 20.15 bis 22 Uhr.

Evgl. Kirchenchor Merklinde-Böpinghausen. Gemischter Chor, gegr. Juli 1921. Dirigent: Max Püttkoff, Dortmund-Böpinghausen, Bockenfelder Str. Vorsitzender: Gust. Flottau, Castrop-Rauxel 5, Bockenfelder Str. 39. Probelokal: Evgl. Gemeindesaal, Castrop-Rauxel 5, Wittener Str. Uebungsstunden: Freitag 20.30—22.30 Uhr.

Frauenchor der Evgl. Frauenhilfe I. Castrop-R. 1. Dirigentin: Helene Mälecke, Castrop-Rauxel 1, Wittener Str. 155. Vorsitzende: — Probelokal: Wichernhaus, Castrop-Rauxel 1, Am Muffentor 30. Uebungsstunden: Donnerstag 17—19 Uhr.

Frauenchor der Evgl. Frauenhilfe II. Castrop-R. 1. Dirigentin: Schwester Grete, Castrop-Rauxel 1, Widumer Str. 18. Vorsitzende: — Probelokal: Wichernhaus, Castrop-Rauxel 1, Am Muffentor 30. Uebungsstunden: Mittwoch 17—19 Uhr.

Frauenchor der Evgl. Frauenhilfe III. Castrop-R. 1. Dirigentin: Frieda Tiejenbach, Castrop-Rauxel 1, Hochstr. 21. Vorsitzende: — Probelokal: Evgl. Gemeindehaus, Castrop-Rauxel 1, Funkstr. 19. Uebungsstunden: Dienstag 20 bis 22 Uhr.

Frauenchor der Evgl. Frauenhilfe Rauxel-Bahnhof-Habinghorst. Dirigent: Karl Böttger, Castrop-Rauxel 2. Gartenweg 22. Vorsitzende: — Probelokal: Gustav-Adolf-Haus, Castrop-R. 2. Bahnhofstr. 280. Uebungsstunden: Dienstag 20 bis 22 Uhr.

Frauenchor der Evgl. Frauenhilfe Ickern. Dirigentin: Schwester Juliane, Castrop-Rauxel 4, Tannenbergstr. 2. Vorsitzende: — Probelokal: Lutherhaus, Castrop-Rauxel 4, Kirchstraße. Uebungsstunden: Mittwoch 20—21 Uhr.

Frauenchor der Evgl. Frauenhilfe Pöppinghausen. Angaben fehlen leider noch bis zur Stunde.

Jungfrauenchor der Lutherkirche Castrop-Rauxel 1. Dirigentin: Schwester Grete, Castrop-Rauxel 1, Widumer Str. 18. Vorsitzende: — Probelokal: Wichernhaus, Castrop-Rauxel 1, Am Muffentor 30. Uebungsstunden: — (ruht vorübergehend).

Jungfrauenchor der Lutherkirche Castrop-Rauxel 4. Dirigentin: Schwester Juliane, Castrop-R. 4, Tannenbergstr. 2. Vorsitzende: Schwester Maria, Castrop-Rauxel 4, Tannenbergstr. 2. Probelokal: Lutherhaus, Castrop-Rauxel 4, Kirchstraße. Uebungsstunden: —

Gesangsabteilung des Jungfrauenvereins von St.-Antonius, Ickern. Dirigentin: Anna Schemann, Castrop-Rauxel 4, Tannenbergstr. 12. Vorsitzende: — Probelokal: Kath. Vereinshaus, Castrop-Rauxel 4, Ickener Str. 46. Uebungsstunden: —

Singschar der Hitler-Jugend III/259. (Nähere Angaben fehlen noch.)

Singschar des BDM. (Nähere Angaben fehlen noch.)

Treten die neun angeführten Frauenchöre eigentlich nur im kleinsten Kreise in Erscheinung, so ist den Cäcilianern und den Evgl. Kirchenchören eine mit den kirchlichen Festen und Feiern eng verbundene und scharf umrissene Aufgabe gestellt, deren gewissenhafte Erledigung die Kräfte der meisten naturnotwendig gänzlich absorbiert. Doch eine ganze Anzahl von ihnen findet alljährlich noch die Zeit, größere kirchenmusikalische Andachtsstunden oder reine Kirchenmusiken herauszubringen. Durchschnittlich treten unsere MGV. je zweimal an die Oeffentlichkeit, zu Beginn und am Ende der Konzertzeit. Daneben stehen sie alle ihren Mann, wenn es gilt, die Gemeinschaftsfeiern durch Chorgesang zu verschönern. Die großen gemischt-chörigen Aufführungen besorgt unser Städt. Konzertverein. Eine Lücke, die schon seit Jahrzehnten besteht, ist auch heute noch nicht geschlossen. Ein Madrigalchor fehlt uns noch. Er fände sicherlich reichsten Arbeit, und wir glauben auch bestimmt regsten Zuspruch. Wäre das nicht vielleicht eine dankbare Nebenaufgabe für unsere Chorgemeinschaft Liederhalle-Harmonie und für die Nördliche Sängervereinigung? Beide könnten ihre Arbeit dadurch vielgestaltiger und abwechselungsreicher machen. Wer wagts?

Betrachten wir die angeführten Zusammenstellungen aber im Hinblick auf unsere großen Städt. Chor- und Symphoniekonzerte, so nimmt es doch nicht wenig Wunder, daß gerade sie noch so schwer um ihre Existenz zu ringen haben. In Anbetracht des wirklich sehr großen Kreises von Berufs- und Laienmusikern und der weit über dem üblichen Durchschnitt stehenden Zahl der aktiven Sänger und Sängerinnen (1386), die doch alle durch ihre innige Verbindung mit der Pflege der Musik in erster Linie sich dafür berufen halten sollten, das Stammpublikum hochwertigster Symphonie-, Kammer- und Solistenkonzerte zu stellen, bei nüchterner Betrachtung eine mehr als betrübliche Bilanz, auf die hier näher einzugehen uns der zur Verfügung stehende Raum verbietet, die aber auch allen Beteiligten klar zeigt, wo der Hebel anzusetzen ist, um Rang, Stellung und Ruf Castrop-Rauxels als Musikstadt zu wahren.

Hat die Zusammenstellung auch noch mancherlei Lücken und Schwächen, die stets einem solchen mühsamen Versuch anhaften müssen, dessen Ausführung vom guten Willen zur Mitarbeit gar vieler abhängig ist, so verkündet sie doch für den, der zu lesen vermag, mit beredeten Zungen das Lied von opferbereiter deutscher Musikliebe und selbstloser Hingabe. Sie zeigt nicht nur, daß die Musik mit dem Leben unseres heimatlichen Raumes aufs allerengste verknüpft ist, sondern daß die Musik auch im wirtschaftlichen Leben desselben einen nicht unbedeutenden Faktor darstellt. Vor allen Dingen, dieser Augenblicksdurchschnitt läßt einmal einen klaren Ueberblick gewinnen über die in der Musikpflege am Orte tätigen Organe.

Allen Mitarbeitern auch auf diesem Wege für die selbstlose Unterstützung besten Dank, allen auch aus den Uebersichten hervorschauenden Säumigen aber auch von dieser Stelle aus nochmals die Bitte, Fehlendes oder zur Berichtigung Anstehendes nunmehr noch nachträglich einsenden zu wollen.

Da der Unterzeichnete beabsichtigt, demnächst einen Augenblicksdurchschnitt durch unsere theaterspielenden Laienspielscharen zu machen, so seien dieselben schon hiermit um Ueberlassung oder um Angabe des in Frage kommenden Materials gebeten.

Dietrich Haardt,
Castrop-Rauxel 1, Dortmunder Straße 26.

Wichtige Neuerwerbungen des Heimatmuseums

Ein altes Schwert in der Lehmgrube an der Mengeder Straße gefunden — Die Geländeschichtung der Oberschlesienstraße und die vor- und frühhistorischen Funde

Unser Heimatmuseum, das übrigens auch während der Zeit der großen Ferien an den üblichen Tagen (Samstag, Sonntag und Mittwoch) geöffnet ist, hat in der letzten Zeit einige recht beachtliche Neuerwerbungen zu verzeichnen.

An erster Stelle ist hier wohl der Bodenfund zu nennen, der in der Vorwoche von Arbeitern der Ziegelei Schöppner, Grollmann u. Co., Mengeder Straße, in der Lehmgrube gemacht wurde. Es handelt sich hier um

ein ca. 0,85 Meter langes Schwert,

dessen Alter noch nicht bestimmt werden konnte, das aber nach der Form möglicherweise bis in das Merowingische-Karolingische Zeitalter (481—751 bzw. 751—911 n. Chr.) zurückgeht, vielleicht aber auch älteren oder jüngeren Datums ist.

Die Altersbestimmung macht Schwierigkeiten, weil von den Arbeitern, die die kulturgeschichtlich wie heimatgeschichtlich außerordentlich wertvollen Fund machten, aus Unkenntnis der Dinge leider verabsäumt wurde, die Fundstelle unberührt zu lassen, bis sie vom zuständigen Altertumspfleger Rektor a. D. Krawinkel sachgemäß eingesehen wurde. So wurde die Lehmbank, in der das Schwert in ca. 1,50 Meter Tiefe gelegen hatte, abgetragen, ohne daß die erforderlichen Feststellungen, aus denen weitere Schlüsse gezogen werden könnten, gemacht wurden.

Das Schwert lag nach der Angabe der Arbeiter, die den Fund machten, horizontal im Boden. Man könnte daraus schließen, daß es sich um eine „Grabbeigabe" handelt, doch widerspricht dem, daß keinerlei Knochen- oder Aschereste oder auch nur Bodenverfärbungen von den Arbeitern beobachtet wurden. Immerhin ist auch so die Möglichkeit, daß man es mit einem Kriegergrab zu tun hat, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, zumal die Fundorttiefe mit der üblichen Gräbertiefe übereinstimmt. Nach der Angabe der Arbeiter soll übrigens auch im vorigen Jahre in der Lehmgrube ein Stück „altes Eisen" gefunden sein, das aber von ihnen als wertlos angesehen und nicht weiter beachtet wurde.

Das Schwert, das ganz aus Eisen besteht und dessen Klinge sich nach unten stark verjüngt, war beim Auffinden ganz vom Rost angefressen und in sieben Teile zerbrochen. Es wäre wohl ganz hingewesen, wenn es nicht im Lehm gelegen hätte, dessen konservierende Eigenschaft bekanntlich auf den dichten Abschluß von den Einwirkungen der Luft beruht.

Die Klinge des Schwertes ist 0,70 Meter lang, die Zwinge und der Griff messen je 0,15 Meter. Am interessantesten ist wohl der Knauf, dessen Form Aehnlichkeit mit einem Hunde- oder Löwenkopf hat. Die Konturen sind leider so vom Rost angefressen, daß sie nicht mehr kenntlich sind. Die Klinge des Schwertes weist außer vielen kleinen Einbuchtungen auch zwei größere Scharten auf.

Der Umstand, daß die Zwinge und der Griff mehr vom Rost angegriffen erscheinen als die Klinge, legt die Vermutung nahe, daß es sich bei der Klinge um gehärtetes Eisen handelt. Da es für die Altersbestimmung des Schwertes wichtig ist, zu wissen, ob die Klinge gehärtet ist, hat Rektor a. D. Krawinkel ein kleines Stückchen der Klinge einem Chemiker übermittelt, der durch chemische Untersuchung auf Grund des Kohlenstoffgehaltes den Härtegrad der Klinge feststellen soll. Man darf gespannt darauf sein, was die Ermittlungen der Fachleute über diesen bisher in Castrop-Rauxel einzig dastehenden Waffenfund ergeben werden.

Rektor Krawinkel hat das Schwert für das Heimatmuseum sichergestellt. Er hat die sieben Teile des Schwertes sehr geschickt wieder zusammengesetzt u. geschmackvoll mit gepunzten Kupferkrampen in einem dunkeleiche gebeizten Kasten befestigt. Das Fundstück ist von heute ab im Raum 2 des Heimatmuseums zu sehen.

Geländeschichtung an der Oberschlesienstraße im Stadtteil Habinghorst

Im gleichen Raum ist nun auch ein Modell der Geländeschichtung in der Oberschlesienstraße im Stadtteil Habinghorst ausgestellt, das vom Museumsverwalter Rektor a. D. Krawinkel mit natürlichen, an Ort und Stelle gewonnenen Mitteln im Größenverhältnis 1:10 geschaffen wurde. Veranlassung zur Herrichtung dieses Modells bot das von uns seiner Zeit gemeldete Ausgraben eines ca. 40 Zentner schweren Findlings durch die Hitler-Jugend unter Leitung von Lehrer Heinrichs.

Wir sehen beim Modell unter der lebenden Grünschicht den Humus-Boden, darunter den Sand (im Volksmund „Habinghorster Zement" genannt) mit dem Findling und dem vorgelagerten abgesprengten Stück; dann folgen in der Schichtung von oben nach unten: Fließ, Glaukanit, Mergel und Kreide.

Neben dem Findling hat man auch noch Feuersteine gefunden, die an Professor Stieren in Münster zur Prüfung eingesandt wurden. Nach dessen Ansicht handelt es sich dabei jedoch nicht um von Menschenhand bearbeitete Feuersteine. Er rät aber trotzdem, die Fundstelle im Auge zu behalten, da sie unter Umständen doch noch zu wichtigen vorgeschichtlichen oder frühgeschichtlichen Aufklärungen führen könne.

Ob der Findling, der 30 Zentimeter unter dem Erdboden lag, seinen endgültigen Platz vor dem August-Pfaff-Heim der Hitler-Jugend bekommt, unterliegt der Entscheidung des Oberbürgermeisters.

Weiter sind im Raum 2 des Heimatmuseums neu

5 Tafeln über vor- und frühgeschichtliche Fundstellen im Emschergebiet

aufgehängt worden, die vom Verwalter des Herner Museums Karl Brandt geschaffen wurden. Die einzelnen Tafeln, die sehr übersichtlich und klar angeordnet sind und auf denen Castrop-Rauxel stets vertreten ist, zeigen:

1. die bisher festgestellten steinzeitlichen Wohn- und Siedlungsplätze im Emschergebiet;
2. Funde von Steinbeilen im Emschergebiet aus der Jungsteinzeit (6—2000 Jahre v. Chr.);
3. Einzelfunde aus der Bronzezeit im Emschergebiet;
4. die germanischen Urnenfriedhöfe im Emschergebiet;
5. die bisher festgestellten germanischen Siedlungen im Emschergebiet aus den ersten vier Jahrhunderten unserer Zeitenrechnung.

Diese letzte Karte ist dadurch für die Castrop-Rauxeler besonders interessant, daß ihr 2 Photos von der Ausgrabung in Bladenhorst und von der Siedlungsgrube in Pöppinghausen beigegeben wurden.

Von der unermüdlichen und erfindungsreichen Initiative, mit der Rektor a. D. Krawinkel gerade den vor- und frühgeschichtlichen Raum unseres Museums betreut, zeugt neben einer Anzahl von ihm geschaffenen Bildtafeln von Urtieren unserer Heimat eine

graphische Tafel über den Eiszeitmenschen

die rasch und gut über die einzelnen Zeitabschnitte unterrichtet und die eine treffliche Erläuterung zu den in einer besonderen Vitrine im gleichen Raume ausgestellten Nachbildungen von Schädeln der Eiszeitmenschen bildet.

Aus Westdeutschland

Neue Berufswerbung für das Handwerk

Herausgabe von Bilderserien

Dortmund. Zur Aufklärung des westfälischen Handwerks über neuartige Werbemethoden zur Hebung des Handwerkerstandes war der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter „Handwerk", Pg. von Renteln, am Donnerstag nach Dortmund gekommen, wo sich die Bezirksmeister Westfalens, die Innungsobermeister von Dortmund und die Fachschaftswalter der Kreisbetriebsgemeinschaftswaltung Dortmund im „Reinoldus" versammelt hatten. Nach herzlicher Begrüßung durch den Gausachgruppenwalter Pg. Braun im Auftrage der DAF. nahm Pg. von Renteln das Wort zu kurzen, aber für alle Anwesenden äußerst aufschlußreichen Ausführungen. Auf der Suche nach schlagkräftigen Werbemethoden ist man auf Anregung aus dem Gau Westfalen-Süd auf einen für das Handwerk neuartigen Gedanken gekommen. Man will nämlich eine Werbemethode benutzen, die bis dahin die Großindustrie allein für sich in Anspruch genommen habe, die Herausgabe von Bilderserien. Es sollen von 50 verschiedenen Handwerkszweigen je sechs Bilder, also insgesamt 300 Bilder, ausgegeben werden. Diese sollen durch diejenigen Handwerkszweige, die täglich viele Käufer haben, z. B. Bäcker und Fleischer, unter das Volk gebracht werden. Die Bilder würden in Paketen von je tausend Stück zum Preise von 2.80 Mark an die Handwerksmeister abgegeben. Dazu gebe es ein Sammelalbum. „Das Buch des deutschen Handwerks", mit vielen bildlichen Darstellungen und geschichtlichen Abhandlungen aus dem Handwerk. Die neue Werbeaktion sei im Einverständnis mit dem Reichshandwerksmeister beschlossen und sowohl von Dr. Ley als auch vom Werberat der deutschen Wirtschaft genehmigt worden. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neuartige Werbung in Dortmund und Westfalen den gleichen Erfolg haben werde wie anderswo. Bilderbestellungen nehmen sämtliche Innungsobermeister und die Kreisleitung der DAF., Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk, Dortmund, entgegen.

Zwei Kühe von der Weide verschwunden

Waltrop. Seit Mittwochnachmittag vermißt ein Bauer aus Holthausen zwei rotbunte 3- und 5jährige Fettkühe. Ob die Tiere gestohlen worden sind, oder ob sie aus der Weide ausgebrochen sind, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Die 3jährige Kuh ist auffallend weiß und nur wenig rot gefleckt. Wer weiß etwas über den Verbleib der Tiere? Wer kann hierzu Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Waltrop.

Der Eigentümer der Tiere hat für ihre Wiederherbeischaffung eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Tot aufgefunden

Gelsenkirchen. Am Mittwochabend wurde ein 30jähriger Mann aus der Westfalenstraße in seiner Wohnung tot aufgefunden. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, ist die Leiche polizeilich beschlagnahmt worden.

Helga Jung ertrunken

Gelsenkirchen. Die seit dem 16. August als vermißt gemeldete elfjährige Helga Jung aus der Alten Kolonie, ist am Mittwochnachmittag tot aus dem Rhein-Herne-Kanal, in der Nähe der Schleuse 4, geborgen worden. Helga J. ist am Sonntagnachmittag beim Baden ertrunken.

Warnung vor einem Betrüger

Bottrop. Vor einigen Tagen sprach auf der Meerstraße bei mehreren Familien ein Mann vor, der sich als Angestellter der Funkstelle Essen ausgab und Apparate zu prüfen beauftragt sei. Nach erfolgter Prüfung der Geräte forderte er einen Betrag in Höhe von 3 RM., der ihm auch in einem Falle ausgezahlt wurde. Es handelt sich bei diesem angeblichen Angestellten der Funkstelle um einen gerissenen Betrüger, der sich auf diese Weise nur Geld verschaffen wollte. Sollte er erneut auftreten, wird gebeten, hiervon sofort den nächsten Polizeibeamten in Kenntnis zu setzen, damit der Volksschädling baldmöglichst unschädlich gemacht werden kann. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei in Bottrop melden.

Der neue Leiter des Hauses der Technik in Essen

Essen. In seiner Sitzung am Dienstag, dem 18. August, beschloß der Vorstand des „Hauses der Technik, Essen", einmütig, den durch den Tod des Herrn Dr.-Ing. Riedel frei gewordenen Posten des Direktors des Hauses der Technik Pg. Dipl.-Ing. Kunze zu übertragen. Der neue Leiter ist am 22. Juli 1899 in Hagen i. W. geboren. Nach dem Besuch des dortigen Gymnasiums trat er Anfang 1917 bei einem rheinischen Infanterie-Regiment ein und stand seitdem, zuletzt als Leutnant und Kompagnieführer, an der Westfront. Nach Beendigung des Krieges studierte Pg. Kunze an der Technischen Hochschule Hannover und begann seine berufliche Laufbahn am 1. 1. 1923 bei den Deutschen Eisenbahnsignalwerken in Georgsmarienhütte b. Osnabrück. Nach mehrjähriger Tätigkeit beim Kommunalen Elektrizitätswerk Mark in seiner Vaterstadt Hagen trat er am 1. 1. 1928 zur Hauptverwaltung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Essen über, wo er seither bis zu seiner nunmehrigen Berufung zum Direktor des Hauses der Technik tätig war.

Der „Schienenzepp" wird wieder über Haltern fahren

Haltern. Der „Schienenzepp" oder „Fliegende Hamburger", der für den laufenden Sommerfahrplan von Wanne-Eickel ab über Hamm nach Münster geleitet worden war, wird mit Einführung des Winterfahrplanes seinen alten Weg wieder über Haltern und Dülmen nehmen. Man benutzte die Sommermonate zu den unbedingt notwendigen Gleiskörperbefestigungen, damit der „Fliegende Hamburger" auch die Strecke Wanne-Münster in voller Geschwindigkeit durchfahren kann.

Auch das letzte Zementwerk wieder in Betrieb genommen

Beckum. Vor allem durch die tatkräftige Förderung der hiesigen Zementindustrie durch den Gauleiter Dr. Meyer ist die ganze hiesige Zementindustrie, die durch das unverantwortliche kapitalistische Treiben der früheren Leitung des Wicking-Konzerns in unabsehbares Elend gestürzt worden war, ist eine Wiederbelebung unserer Wirtschaft eingetreten, die niemand vor der Machtübernahme auch nur in seinen kühnsten Träumen zu ahnen gewagt hätte. Konnte vor wenigen Tagen das Schlenkhoffsche Werk mit etwa 70 Mann wieder in Gang gebracht werden, so wird heute als das letzte der stillgelegten Werke das Illigensche wieder in Betrieb gesetzt, wodurch 80 Mann wieder Arbeit und Brot erhalten. Was hier durch den Nationalsozialismus für die Wiederbelebung unserer Wirtschaft getan worden ist, ersieht man am besten aus der Tatsache, daß allein die Stadt Beckum im Jahre 1928 fast 2000 Arbeitslose hatte, jetzt aber nur noch 14 aus öffentlichen Mitteln zu unterhalten hat.

Drillinge!

Beckum. Die Gattin des durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Heimatgeschichte bekannten Studienassessors Dr. Paul Cassar wurde gestern in der Universitätsklinik von drei kräftigen Knaben entbunden. Mutter und Kinder sind wohlauf.

Im Nebel in den Tod gefahren

Warendorf. Unweit Milte befuhr der 22 Jahre alte Johann Berning-Bellmann aus Warendorf mit seinem Motorrad die Warendorfer Landstraße und wurde begleitet von seinem Freunde, dem 20jährigen Hermann Meyer aus Warendorf. Unterwegs legten sich schwere Nebel über die Landstraße, so daß die Sicht außerordentlich stark beeinträchtigt wurde. Dies war dann auch wohl die Ursache dazu, daß Berning-Bellmann mit seiner Maschine auf einen wegen Radschadens aufgebockten und vorschriftsmäßig mit Sturmlaterne und Schlußlicht beleuchteten Anhänger auffuhr. Berning-Bellmann trug schwere Gehirn- und Augenverletzungen davon und war auf der Stelle tot. Der Beifahrer erlitt schwere Wunden am Hinterkopf und an der Stirn und mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhause in Warendorf zugeführt werden.

10jähriger Schüler überfahren und getötet

Greven. Ein zehnjähriger Sohn der Familie Niermann in Borghorst, der bei der hiesigen Familie Auferlandwehr seine Herbstferien verlebte, wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Junge fuhr mit einem Fahrrade auf der Münsterstraße, als der Lastwagen ihn überholte. Als er dann zwischen Anhänger und Bordstein geriet, verlor er die Gewalt über sein Fahrrad und wurde vom Hinterrad des Lastzuges überfahren.

Das „Schwarze Venn" jetzt Naturschutzgebiet

Borken. Das nahe der Gemeinde Heiden gelegene „Schwarze Venn" ist soeben durch Verordnung des Regierungspräsidenten in Münster zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

Drei gefährliche Wilderer gefaßt

Rheine. Seit vielen Monaten war die Gendarmerie in Neuenkirchen-Land Wilddieben auf der Spur, hatte aber niemals die Möglichkeit, der Täter habhaft zu werden. Jetzt endlich hat die Hand der Gerechtigkeit die Bande gefaßt. Es handelt sich um drei Burschen im Alter von 21 bis 28 Jahren, in deren Besitz 6-mm-Büchsen, ein Jagdgewehr, reichliche Mengen Munition, mehrere Fallen und Netze usw. gefunden wurden. Bei der Vernehmung gab das Trio zu, schon mindestens drei Jahre dem edlen Waidwerk nachgegangen zu sein.

Vater und Kinder im brennenden Haus

Zwei Verletzte

Rheine. Am Donnerstagmittag fielen auf das Bett des an der Winkelstraße wohnenden Angestellten Baumer brennende Holzstücke und weckten den Mann aus dem Schlaf. Als er die Augen aufschlug, schaute er durch die Decke in ein großes Flammenmeer. Er eilte die Treppe hinauf auf den Dachboden, wo seine und einige Nachbarskinder spielten, und rettete sie. Sein vierjähriger Sohn hatte bereits schwere Brandwunden erlitten und mußte sofort dem Krankenhause zugeführt werden. Baumer sen. trug ebenfalls erhebliche Brandwunden davon, zum Teil dadurch, daß sein Bett in Brand geraten war. Der Dachstuhl des Hauses wurde ein Raub der Flammen. Auch die Mauern und Zimmerdecken wurden durch Feuer und Wasser schwer beschädigt.

Eine Frau durch die Schußscheibe geschleudert

Lengerich. Oberhalb der Planüberführung über die Teutoburger Waldbahn stieß ein Lastwagen der hiesigen Firma Wichmann mit einem die Osnabrücker Straße herabkommenden Personenwagen zusammen, da die Steuerung des letzteren versagte. Durch den Anprall wurde die Gattin des Besitzers des Personenwagens durch die Schußscheibe geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Osnabrücker Krankenhaus gebracht werden.

Geldfressende Ziege

Osnabrück. Ein Mehlhändler aus Bassum hatte einem Handwerker in Neubruchhausen Mehl gebracht, das auch sofort bezahlt wurde. Man wechselte das Geld auf dem soeben hereingetragenen Sack Mehl und begann indessen ein Gespräch, ohne dabei auf eine in dem Raum frei umherlaufende Ziege zu achten. Das Tier machte sich an den Mehlsack heran, riß einen Zwanzigmarkschein heraus und fraß ihn auf. Als just der letzte Rest des Geldscheines zerkaut wurde, bemerkte man den Verlust.

Auf dem Lichtleitungsmast getötet

Osnabrück. Der Elektriker Heinz Koch aus dem benachbarten Ohrbeck hatte an einer defekten Lichtleitung Reparaturarbeiten auszuführen. Hierbei stieg er auf einen Lichtleitungsmast und kam mit stromführenden Drähten in Berührung. Koch erhielt einen Schlag, stürzte vom Mast ab und war auf der Stelle tot. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Lehrling, der den Auftrag hatte, die Stromleitung abzuregeln, die falsche Leitung gesperrt hatte.

Schreckensszenen auf dem Gleis

Vechta. An dem Bahnübergang an der Oldenburger Straße, der unbeschrankt ist, wurde das mit den vier Geschwistern Gerken besetzte Auto von einem Personenzug erfaßt und 25 Meter weit mitgeschleift. Die Insassen wurden auf den Bahnkörper geschleudert, wobei die Schwester und ein Bruder unter die Räder des Zuges gerieten und auf der Stelle getötet wurden. Das Auto wurde vollkommen zerschmettert und durch den ungeheuren Anprall der erste Wagen des Zuges auf dem Gleis gehoben und ineinander gedrückt. Die beiden anderen Gebrüder Gerken erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Beim Fischen ertrunken

Diepholz. Der Steinsetzer Hermann Halfbrodt aus Tütau war nachts mit anderen Bekannten zum Fischen in die Dadau gegangen. Gegen 12 Uhr nachts hatten sie ein Netz ausgeworfen. Plötzlich verlank Halfbrodt in die Tiefe. Der Arbeiter Lange wollte dem Verunglückten helfen, verlank aber ebenfalls im Wasser. Zwei andere Männer reichten den im Wasser versunkenen Kameraden eine Stange zu. Der eine der Ertrinkenden riß nun auch den Bruder des Halfsbrodt mit ins Wasser. Der vierte am

Elektrische **Licht-, Kraft- und Kühlanlagen, Radiogeräte u. Beleuchtungskörper**
Ruf 2429 Zahlungserleichterung Ruf 2429
Im Fachgeschäft **Otto Schrammen** Castrop-Rauxel i. Münsterstraße 50

Ufer befindliche Mann konnte gerade noch die aus dem Wasser ragende Stange erfassen und zwei Männer herausziehen. An die Rettung des Steinsetzers Halfbrodt war aber nicht mehr zu denken, er war bereits in die Tiefe gesunken. Erst am anderen Morgen konnte die Leiche geborgen werden. Der Ertrunkene stand im Alter von 30 Jahren.

Großfeuer durch Blitzschlag

Bielefeld. Bei einem schweren Gewitter, das sich über der hiesigen Gegend entlud, traf ein Blitzschlag eine große Scheune des Landwirts Wibbing in Niederjöllenbeck. Als die Feuerwehr eintraf, waren bereits das Dach und ein Teil der Seitenwände eingestürzt. Auch verbrannten verschiedene landwirtschaftlichen Geräte. Mit Hilfe einer 1000 Meter langen Schlauchleitung vermochte die Feuerwehr die in der Nähe gelegenen Gebäulichkeiten vor dem prasselnden Element zu bewahren.

Am Kinderwagen erhängt aufgefunden

Minden. Die auf dem Gut Wedigenstein bei Barkhausen wohnende Familie Hermesmann hatte auf dem Felde Erntearbeiten zu verrichten und dabei das zweijährige Kind, im Kinderwagen liegend, mitgenommen. Es lag zusammen mit einem einjährigen Kinde im Wagen. Beide waren mit Haltegurten versehen worden. Als nach einiger Zeit die Eltern zu dem Wagen zurückkehrten, mußten sie die grauenhafte Feststellung machen, daß das einjährige Kind aus dem Wagen gestürzt war. Die Gurte hatten es zwar gehalten, aber derart unglücklich verstrickt, daß das Kind erstickt war.

Auto am Baum zerschellt

Minden. Unweit der Molkerei in Unterlübbe wollte ein Personenkraftwagen in schneller Fahrt im letzten Augenblick einem Leiterwagen ausweichen. Der Fahrer riß das Steuer herum und raste mit seinem Auto gegen einen Baum, wo es zerschellt liegen blieb. Der Fahrer erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Die übrigen Insassen trugen keine nennenswerten körperlichen Schäden davon.

Errichtung einer neuen Pfarrstelle

Herford. Nach Bekanntgabe des Evangelischen Konsistoriums der Kirchenprovinz Westfalen ist mit Wirkung vom 1. August ab in der zur hiesigen Kreisgemeinde gehörenden Kirchengemeinde Stift Berg eine dritte Pfarrstelle errichtet worden.

Schwerer Ernteschaden durch Brand

Paderborn. Auf dem Hofe des in landwirtschaftlichen Kreisen bekannten Landwirts Dr. Krukemeyer in dem benachbarten Eipeln entstand auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein Schadenfeuer, durch das eine Scheune mitsamt der Ernte von 28 Morgen Land vernichtet wurde.

Großer Bauernhof niedergebrannt

Kein Wasser zum Löschen!

Paderborn. Auf dem in der Nähe des Bracksberges gelegenen Anwesen der Witwe Bentler im Heng bei Schwanen brach während einer Druschpause im Dreschmaschinenkasten ein Brand aus, von dem sofort das in der Nähe lagernde, nicht gedroschene Getreide sowie die Strohpresse erfaßt wurden. Die Flammen sprangen dann auf das Haupt- und im weiteren auf die Nebengebäude über, die zusammen mit 32 Fuder Wintergetreide, vier Fuder Wintergerste und einem Schwein ein Opfer der Flammen wurden. Der entstandene Sachschaden geht in die Tausende. Feuerlöschteiche lagen in der Nähe des Hofes nicht, so daß das Löschwasser mit Hilfe eines aus Paderborn herbeigerufenen Sprengwagens herangeschafft werden mußte, und dieser blieb immer wieder auf den zum Hof führenden und aufgeweichten Wegen stecken.

Flieger wirbeln durch die Luft

Zum Großflugtag in Bochum-Weitmar, Zeche Prinz-Regent am 30. August 1936

Die Vorbereitungen zum Volksflugtag in Bochum, die durch die Flieger-Ortsgruppe Bochum, in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Westfalen-Süd getroffen wurden, versprechen eine Fliegergroßtat zu werden, wie sie bisher in Bochum nicht geboten wurde. Im Mittelpunkt der wechselvollen Darbietungen, die durch Lautsprecher fachmännisch erklärt werden, steht etwas für Bochum Einzigartiges und noch nie hier Gezeigtes:

Kunstflug im Segelflugzeug!

Schon das bloße Fliegen im Segelflugzeug — also im motorlosen Flugzeug — muß bei dem Laien hellste Begeisterung erwecken, weil sich hier die Fliegerei am meisten ihrer Urform, dem Vogelflug, nähert. Ruhig und lautlos, wie ein großer Raubvogel, wird das Flugzeug, nachdem es durch einen großen motorischen Bruder hochgeschleppt worden ist, seine Himmelsbahn ziehen und nur die naturgegebenen Kräfte, Wind und Wärme, geschickt für seinen lautlosen Flug hoch in den Lüften zur Fahrt ausnutzen. Aber dieses nicht allein.

der Führer des Segelflugzeuges, der Fluglehrer Schilling, wird in diesem motorlosen Flugzeug sämtliche Kunstfiguren, wie die Motorflugzeuge vorführen, Loopings, Rollings, Turnings, Trudeln usw. zeigen, und so den hohen Stand der deutschen Fliegerei unter Beweis stellen.

Es folgt dann eine zweite Ueberraschung: Mehrere Fallschirmabsprünge, etwas in Bochum nie Gesehenes, die sicherlich bei den Zuschauern großen Anklang finden werden. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es spielt die Kapelle der Luftsport-Landesgruppe, Ortsgruppe Bochum, unter der Stabführung des Kapellmeisters Roy. Eine Ueberraschung besonderer Art wird der „Luftangriff" auf ein besonders aufgebautes Dorf darstellen, das mit „Bomben" beworfen wird.

Ferner soll ein besonderes Ballonrammen die Wendigkeit der Flieger zeigen. Eigens aufgebaute Erfrischungsräume sind ausreichend vorgesehen. Wie wir außerdem hören, wird ein alter Kampfflieger die fliegerischen Darbietungen sachgemäß erklären. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr. Da mit einem Massenandrang zu rechnen ist, ist den Teilnehmern frühzeitiges Erscheinen anzuraten. Am übernächsten Sonntag muß die Losung sein: Auf zum Großflugtag nach Bochum-Weitmar, Zeche Prinz Regent!

NSV. die lebendige Volkskameradschaft

Deutsch sein heißt alle Zeit in Treue zu seinem Volke stehen

Wenn man heute von der NS.-Volkswohlfahrt spricht, dann kann man sich immer noch ab und zu eines nicht geringen Erstaunens kaum erwehren, wenn man bei diesem oder jenem Volksgenossen, dem aus eigensüchtigen Motiven heraus der nationalsozialistische Opfergeist nicht als das Gegebene erscheint, auf eine Verständnislosigkeit stößt, die ihresgleichen sucht. Hier war und ist immer noch die Hoffnung im Vordergrund, diese lästige Einrichtung so bald als möglich von der Bildfläche verschwinden zu sehen.

Darum möge heute einmal festgestellt sein, daß der Führer am 3. Mai 1933 die NS.-Volkswohlfahrt nicht als eine lästige Eintagsfliege in den herrlich heranblühenden Garten Deutschland gesetzt hat, der jedermann nach Belieben ihr Leben noch stärker verkürzen kann. O nein, wir Nationalsozialisten lieben unser Volk eben mehr als eine Handvoll bequemer Einzelgänger, selbst wenn es dabei gilt, recht dicke Unannehmlichkeiten mit in Kauf zu nehmen.

Diesen wenig Einsichtsvollen wird daher dringend empfohlen, sich einmal etwas weniger mit ihrer eigenen Person zu beschäftigen dagegen aber etwas mehr in ihr eigenes Volk hineinzusehen und hineinhorchen zu wollen, damit auch sie allmählich erkennen, daß sie im luftleeren Raum schwebten, wenn die Gesamtheit des Volkes in ihrer Vielfaltigkeit nicht um sie herum wäre. Und wenn die katastrophalen Jahre vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus dem deutschen Volkskörper schwere Wunden geschlagen haben, dann sind es durchaus nicht immer die Schlechtesten, die hierbei ihre Opfer wurden, und so ist es auch lediglich eine moralische Pflicht aller, hier den sozialen Ausgleich zu schaffen, um die Opfer einer Zeit, an der wir ja mehr oder weniger Schuld tragen, im Interesse des Volksganzen ehestens wieder voll leistungsfähig zu machen.

Wer aber noch einen Funken Verantwortungsgefühl sein eigen nennt, wird endlich erkennen müssen, daß die NS.-Volkswohlfahrt in dieser Hinsicht das Instrument ist, mit dem auf Wunsch des Führers die lebendige Volkskameradschaft nach rein nationalsozialistischen Grundsätzen gestaltet wird.

Sie bleibt die Einrichtung, die immerdar für des Volkes Wohl zu sorgen hat, ihre Aufgaben aber erhält sie jeweils vom Führer des deutschen Volkes neu zugewiesen. Jeder gute Deutsche schenkt der NS.-Volkswohlfahrt in diesem Sinne sein volles Vertrauen und stützt und fördert sie nach besten Kräften, indem er nach Maßgabe seines Vermögens ihr Mitglied wird und sich in jeder Weise auch tätig für sie einsetzt. Und so wird es denn auch schließlich eines Tages Tatsache sein: Deutsch sein heißt in Treue zu seinem Volke als Mitglied und Förderer der friedliebenden Volksgemeinschaft aller Deutschen, der NS.-Volkswohlfahrt.

Schöne Frau, wer bist Du?

Roman von Werner E. Hintz

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

14

Gleich darauf verabschiedete sich Jerimy Jerome von der kleinen Gesellschaft und stürzte in die Halle auf die Loge des Portiers zu: „Schnell — ein dringendes Ferngespräch nach Monte Carlo — Hotel Carlot — aber ganz schnell muß es sein!"

Dann stand er wieder ungeduldig in der Telephonkabine. In kleinen Perlen stand der Schweiß auf seiner Stirn. Der Anzug klebte ihm am Körper. Unruhig trat er von einem Fuß auf den anderen.

Noch immer quälten ihn gelinde Zweifel — aber schließlich hatten sich die Dinge hier im Gigantic-Palace derart zugespitzt, daß ein weiteres Zögern zwecklos war, und schließlich — —

Dann endlich das Klingelzeichen, das ihm anzeigte, daß die Verbindung hergestellt war.

„Hier Hotel Carlot —"

„Ich möchte Herrn van Huysen sprechen!"

„Herrn van Huysen? — Einen Augenblick bitte! — Wer ist dort?"

„Jerimy Jerome!"

Ein Knacken in der Leitung, eine kleine Pause, dann das phlegmatische Organ van Huysens: „Hallo, Mister Jerome —"

„Hallo, Herr van Huysen —".

„Was gibt es Neues?"

„Ich habe sie gefunden, Herr van Huysen!" stieß er triumphierend hervor.

Eine kleine Pause, dann: „Ausgezeichnet, Mr. Jerome!"

„Und was soll ich nun unternehmen, Herr van Huysen?" fragte Jerimy Jerome am Apparat.

„Nichts weiter, und abwarten, bis ich komme!"

Jerimy Jerome konnte eine leichte Enttäuschung nicht ganz verbergen. Irgendwie hatte er eine nähere Erklärung erhofft. Es hätte nicht viel daran gefehlt, daß er van Huysen Mitteilung gemacht hätte von den sonderbaren Umständen, unter denen er die schöne Unbekannte aufgefunden hatte. Van Huysens Frage war es, die ihn von diesem Gedanken abbrachte: „Und wo befindet sie sich nun?"

„Im Gigantic-Palace, Nizza —".

„Ich werde morgen früh dort sein!" versicherte Herr van Huysen.

28. Kapitel

Das Herz schlug Marion bis in den Hals hinauf, als sie endlich vor der Tür angelangt war, die in Corsignacs Zimmer führte. Verworrene Stimmen klangen bis auf den Gang heraus, aber es war ihr unmöglich, auch nur ein Wort zu verstehen.

Dann legte sie zögernd die Hand auf die Klinke.

In der Mitte des Zimmers standen Corsignac und sein Sekretär, während mehr im Hintergrund unter der Stehlampe Yvonne saß und gelangweilt ihre Fingernägel betrachtete.

Bei Marions Eintreten stürzte Corsignac erregt auf sie zu. In seinen Zügen wetterleuchtete eine mühsam unterdrückte Unruhe. „Haben Sie ihn?"

„Wenn Sie den Brief meinen — — hier ist er —".

Mit einer verächtlichen Geste warf sie den Umschlag auf den Tisch. Schnell griff Corsignac danach und blickte ihn prüfend an. Dann entspannten sich seine Züge unter einem erleichterten Aufatmen.

„Ja — er ist es!"

Im nächsten Augenblick stand auch schon Gregor bei ihm, händereibend und sein eingefrorenes Lächeln auf den Lippen. „Aha — es hat also doch noch geklappt — im letzten Augenblick!"

Corsignac blickte unschlüssig von dem Brief zu Yvonne hinüber und sagte schließlich, wie um Entschuldigung bittend: „Du wirst doch gestatten, daß wir in deiner Gegenwart — —".

„Bitte, — geniert euch nicht —", wehrte die Sängerin gleichgültig ab.

Inzwischen hatte sich Corsignac bereits an seinen Sekretär gewandt: „Den elektrischen Kocher, Gregor! — Sie wissen doch Bescheid!"

Der andere verschwand im Nebenzimmer, um gleich darauf wieder aufzutauchen. In seiner Hand hielt er ein kleines Metallgefäß, an dem sich eine seidenbespannte Schnur befand, die in einen Stecker endete. Diesen Stecker schob er in die Kontaktdose, nachdem er das Gefäß sorgfältig mit Wasser gefüllt hatte.

Befremdet war Marion allen diesen Vorbereitungen gefolgt, deren Zweck sie noch nicht begriff.

Das alles war unter tiefstem Schweigen vor sich gegangen, und auch jetzt, als sich das Wasser in dem Gefäß langsam zu erhitzen begann, sprach keiner der Anwesenden ein Wort.

Aufmerksam überwachte Corsignac den elektrischen Kocher, als sich die ersten Dampfwolken aus dem Metallgefäß erhoben.

Corsignac nahm den Umschlag zwischen die Fingerspitzen und hielt ihn zwischen die aufsteigenden Dampfwolken.

Und nun begriff Marion — aber sie vermochte nicht ein winziges Wort des Protestes über die Lippen zu bringen.

Unrecht — gemein war es, was der Mann dort tat — —.

Eine kleine Weile lang hatte Corsignac den Brief in die Wolken gehalten. Jetzt zog er ihn zurück — —. „Den Brieföffner, Gregor — — schnell doch, ehe der Leim wieder erkaltet!"

Dann fuhr er mit der Schneide des Messers zwischen die Verschlußklappe des Umschlages. Gleich darauf tauchten seine Finger in das geöffnete Kuvert und brachten mehrere mit Schreibmaschinenschrift bedeckte Seiten zum Vorschein.

„Der Bericht —", stieß er hervor.

Während Gregor den elektrischen Kocher abmontierte, ließ sich sein Herr in den nächsten Sessel sinken und begann das erste Blatt des Berichtes zu lesen.

Leise las er vor sich hin, aber Marion verstand doch jedes Wort, das er sprach.

„Sehr geehrter Mr. Lynne— ", so lautete der Bericht, „ich bin erst nach gründlicher Prüfung der Petroleumquelle in der Lage, Ihnen ein erschöpfendes Gutachten zu liefern. Um es gleich vorwegzunehmen — ihre Ergiebigkeit bleibt weit hinter jenen Angaben zurück, die Ihnen gemacht wurden, so daß ich Ihnen von dem Erwerb der Petroleumquelle für den Oil-Trust dringend abraten muß — —".

Corsignac unterbrach sich und schob den Brief in die Tasche. „Ich glaube, Gregor, es ist besser, wenn wir im Nebenzimmer den Bericht in aller Ruhe studieren! — Sie haben doch Ihre Reiseschreibmaschine mitgebracht?"

„Gewiß, Herr de Corsignac!"

„Dann kommen Sie —". Er machte Miene, in Begleitung seines Sekretärs das Zimmer zu verlassen, aber Marion vertrat ihm den Weg.

„Einen Augenblick, Herr de Corsignac —".

„Bitte, meine Gnädigste?"

„Ich wollte Sie nur an unsere Abmachung erinnern! — Sie haben jetzt durch meine Hilfe den Bericht erhalten. Was Sie damit beginnen und wie Sie ihn Mister Lynne wieder zukommen lassen wollen, ist nicht meine Sache — — aber Sie sagten vorhin, daß Sie mich von nun an jeder weiteren Verpflichtung entbinden wollten!"

„Gewiß, das sagte ich!" Corsignac lächelte mit entwaffneter Höflichkeit. „Und —?"

„Ich möchte noch heute abend das Hotel verlassen — —".

„Ich bedaure — aber — — das wird nicht möglich sein!"

Marions Gesicht war um einen Schein blasser geworden. „Warum nicht? Vergessen Sie nicht unsere Abmachung!"

„Unsere Abmachung?" Paul de Corsignac begnügte sich mit einem Achselzucken. „Ich kann mich leider nicht daran halten, denn morgen früh brauche ich noch Ihre Anwesenheit hier im Hotel!"

„Warum?"

„Sie als meine Gattin müssen doch unbedingt dabei sein, wenn ich morgen früh den Kaufvertrag mit Chester Lynne abschließe!"

„Den Kaufvertrag? Glauben Sie denn, nach diesem Gutachten noch immer Mr. Lynne die Petroleumquelle verkaufen zu können? — Das ist doch Wahnsinn."

„Lassen Sie das meine Sorge sein! Und nun noch ein letztes Wort, meine Gnädigste! — Spielen Sie morgen früh noch einmal die Rolle, die Sie bisher so meisterhaft durchgeführt haben, dann will ich Ihnen gern meinen Wagen zur Verfügung stellen, und Sie können jeden Ort der Riviera mit Ihrer entzückenden Anwesenheit beglücken!"

„Ist das wirklich Ihr letztes Wort?"

„Allerdings!"

„Und Ihr Wagen?"

„Er wird mit einem Chauffeur am Steuer von neun Uhr an vor dem Portal des Hotels zu Ihrer persönlichen Verfügung stehen!"

Damit schien nach Corsignacs Meinung der Fall erledigt; er gab seinem Sekretär einen Wink und entfernte sich mit ihm in das Nebenzimmer.

Marion stand noch immer unentschlossen in der Mitte des Zimmers. Ihre Zähne nagten an der Unterlippe.

Plötzlich erhob sich Yvonne aus ihrem Sessel und trat auf sie zu. Mit langem, prüfendem Blick maß sie ihr Gegenüber und sagte: „Wirklich, meine Liebe, ich glaube auch, es ist das beste, wenn Sie morgen so schnell wie möglich von hier verschwinden!"

Marion runzelte die Stirn. „Wie meinen Sie das?"

„Oh, ich meine damit den kleinen Vorfall von heute früh, meine Liebe. Für mich besteht kein Zweifel darüber, wie die Perlenkette in mein Zimmer gelangte!"

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß Sie sie aus meinem Zimmer stahlen — Sie und niemand anders!"

Die letzte Spur von Farbe war aus Marions Gesicht gewichen. Ihre kleinen Hände ballten sich zu Fäusten. „Das — das ist — — eine —".

„Das ist die Wahrheit, meine Liebe!" beharrte Yvonne mit spöttischem Lächeln. „Und Sie können sich darauf verlassen — wenn Sie morgen nicht aus dem Hotel verschwinden, dann werde ich der Polizei gegenüber keinen Hehl aus meinem Verdacht machen!"

Mit sichtlicher Anstrengung zwang sich Marion zur Ruhe. „Es hätte Ihrer Drohung nicht bedurft —", sagte sie leise, „an mir liegt es wirklich nicht, wenn ich noch immer hier im Hotel bin! Herr de Corsignac zwang mich gegen meinen Willen dazu!"

„O ja, — ich weiß, warum Paul sich einer gewöhnlichen Abenteuerin bedienen mußte! — Aber nun haben Sie Ihre Rolle wohl ausgespielt, — und wenn Sie nicht wollen, daß ich die Polizei —".

„Einen Augenblick, Fräulein Rimini! Ehe ich gehe, möchte ich Ihnen noch eines sagen —", sagte Marion wie im Fieber, „wer auch immer den Perlenschmuck aus Ihrem Zimmer gestohlen haben mag, ich habe wirklich nicht das geringste damit zu tun!"

„Und das soll ich Ihnen glauben, — Ihnen, einer Abenteuerin?"

„Ob Sie mir glauben oder nicht, es ist die Wahrheit!"

Yvonne schien höhnisch auflachen zu wollen, ihr Mund verzog sich bereits. Dann aber ließ sie ihren Blick lange auf den Zügen der anderen ruhen.

„Gut — warum sollte ich Ihnen denn auch nicht glauben? Vielleicht sprechen Sie die Wahrheit — und wenn auch nicht — was geht es mich an? Aber lassen Sie mich Ihnen noch einen letzten guten Rat geben — verschwinden Sie soweit als möglich aus Corsignacs Nähe. Er ist nun einmal ein Mensch, der keine Rücksichten kennt, wenn es um seinen Vorteil geht, — und er könnte sich vielleicht doch wieder einmal versucht fühlen, Sie in sein gefährliches Spiel zu verwickeln —".

Etwas wie aufrichtiges Mitleid war in ihren Zügen zu lesen. Sie streckte die Hand aus. „Gute Reise — — falls wir uns morgen nicht mehr sehen sollten — —".

Nur flüchtig berührte Marion die Hand, dann verließ sie wie gehetzt das Zimmer, eilte über den Gang und hielt erst inne, als sie in ihrem Zimmer stand.

In ihrem Zimmer warf sich Marion in den Sessel, der am offenen Fenster stand. Lange blickte sie noch in die sternenhelle Nacht hinaus, und ein sehnsuchterfüllter Ausdruck lag um ihre halb offenen Lippen.

29. Kapitel

Und wieder versprach die hell strahlende Sonne des nächsten Morgens einen schönen Tag. Weiße Schäfchenwolken säumten im Osten den Horizont.

Die Uhr auf dem Nachttisch zeigte die siebente Stunde, als Chester Lynne bereits vor dem Frisierspiegel stand und seinem Kinn mit Hilfe eines Rasiermessers die nötige Glätte verlieh.

Ein glückliche Lächeln spielte um seine Lippen, obwohl er sich bereits zweimal geschnitten hatte. Ganz entschieden waren seine Gedanken nicht bei der Sache.

Marion — — der gestrige Abend — —.

Es war eigentlich wie ein schöner Traum — das große Glück — — ein unwahrscheinlich schöner Traum — und doch Wahrheit.

Er hatte sie geküßt, diesen weichen, hingebenden, verlockenden Mund geküßt, — und sie hatte ihm gesagt, daß sie seine Liebe erwidere. Das war mehr gewesen, als er sich jemals zu erhoffen gewagt hätte.

Ein schöner Traum, der zur beglückenden dauernden Wirklichkeit werden sollte!

Marion liebte Corsignac nicht, — konnte ihn ja auch nicht lieben!

Warum sie ihn denn geheiratet hatte? Vielleicht aus wirtschaftlichen Gründen, — vielleicht, weil sie dazu gezwungen worden war? Er hatte manchmal von solchen Dingen gelesen — —.

Aber warum sich jetzt darüber den Kopf zerbrechen? Der Tag war gekommen und damit die beglückende Wirklichkeit. Er würde Marion wiedersehen und eine ruhige Stunde dazu benutzen, mit ihr ernsthaft über die Zukunft zu sprechen. Die Scheidung von Corsignac mußte in die Wege geleitet werden, — allerlei Peinlichkeiten, die nicht zu umgehen waren, — aber dann — — das wolkenlose Glück — —.

Jemand pochte leise an die Tür.

Dieses Pochen brachte ihn zur Gegenwart zurück.

„Ja, bitte — wer ist dort?"

„Mr. Lynne, — wenn ich Sie einen Augenblick unter vier Augen sprechen könnte —?"

Er trat zur Tür und schob den Riegel zurück. „Bitte — —".

Monsieur Anatol trat mit seiner schönsten Verbeugung über die Schwelle. „Sie werden hoffentlich die Störung verzeihen — Pardon, ich sehe, Sie sind gerade beim Rasieren — —".

„Schon erledigt! Aber mit wem habe ich das unvermutet frühzeitige Vergnügen?"

„Gestatten Sie — Anatol, — der Hausdetektiv dieses Hotels!"

„Aha —!" machte Chester Lynne, der von alledem kein Wort begriff.

„Eine Angelegenheit von äußerster Wichtigkeit ist es, Mr. Lynne, die mich zu Ihnen führt —".

„Bitte, sprechen Sie ungeniert!" Etwas wie leichte Unruhe malte sich nun doch in den Zügen des Amerikaners. Der andere trug ein so sonderbar eindringliches Wesen zur Schau.

„Mr. Lynne — Sie hatten gestern abend auf Ihrem Zimmer — den — hm — den Besuch einer hm — gewissen — hm — Dame —", begann Monsieur Anatol hüstelnd.

Chester Lynne errötete bis unter die Haarwurzeln. „Wie erfuhren Sie davon?"

„Ich war — hm — rein zufällig auf dem Korridor, als die — hm — Dame Ihr Zimmer verließ!" log der andere mit einer nochmaligen Verbeugung.

„Und wenn es so war?" Chester Lynne richtete sich zu seiner ganzen Größe auf. Seine stahlgrauen Augen blitzten auf den Hoteldetektiv hernieder. „Wer sollte wohl etwas dagegen einzuwenden haben?"

Monsieur Anatol erhob abwehrend die Rechte. „Bewahre, Mr. Lynne, das Hotel macht natürlich seinen Gästen in keiner Weise irgendwelche Vorschriften! Nur, — der Besuch dieser Dame steht — hm — mit anderen Dingen im Zusammenhang, die ich gerne klären möchte."

Chester Lynnes Befremden war noch gewachsen. Eine leichte Ungeduld kribbelte in seinen Fingerspitzen. „Dann kommen Sie doch endlich zur Sache, mein Herr!"

Monsieur Anatol zog die Augenbrauen hoch in die zerfaltete Stirn. Sein verzweifeltes Achselzucken zeigte deutlich, wie wenig er sich diesem ganzen Fall gewachsen fühlte.

„Zuerst eine Frage, Mr. Lynne! Als die — hm — Dame das Zimmer verließ — — vermißten Sie da nicht etwas?"

Einen Herzschlag lang verschlug es Chester Lynne den Atem. Er maß den Hoteldetektiv mit Blicken, die keineswegs von großem Wohlgefallen sprachen. „Sind Sie wahnsinnig geworden? — Warum sollte ich denn etwas vermissen — —?"

„Denken Sie nach, Mr. Lynne!" bat ihn der andere eindringlich. „Vermißten Sie nicht etwa — hm — einen Brief?"

„Einen Brief? — — Mein Herr, ich begreife wirklich nicht, wie Frau de Corsignac dazu kommen sollte, einen Brief — —".

Monsieur Anatols beschwörende Handbewegung vermochte ihn kaum zu beschwichtigen. Erst als jetzt der Detektiv wieder das Wort nahm, verstummte Chester Lynne.

„Sie befinden sich in dieser Hinsicht in einem bedauerlichen Irrtum, Lynne — Chesterad pistsh bedauerlichen Irrtum, Mister Lynne! Die betreffende Dame ist gar nicht Frau de Corsignac!"

„Na also!" Der Amerikaner lachte befreit auf. „Dann ist das Ganze also nur ein Irrtum von Ihnen, — denn Frau de Corsignac war es, die gestern in meinem Zimmer war!"

„Pardon — — es war n i c h t Frau de Corsignac!" beharrte der andere.

„Aber ich werde doch wissen — —".

„Leider wissen Sie nicht, Mr. Lynne, daß die Dame, die Herr de Corsignac als seine Gattin ausgibt, in Wirklichkeit eine polizeilich verfolgte Abenteuerin ist!" spielte Monsieur Anatol seinen letzten Trumpf aus.

Im ersten Augenblick hatte Chester Lynne nicht übel Lust, dem anderen ins Gesicht zu lachen. Dann aber machte dessen ernste Miene ihn doch wieder stutzig. „Aber bitte — — wollen Sie mir vielleicht diesen Zusammenhang näher erklären?"

Monsieur Anatol nickte gewichtig. „Wie gesagt, Mr. Lynne, — Sie sind anscheinend das Opfer eines Täuschungsversuches geworden, das Herr de Corsignac aus undurchsichtigen Gründen in die Wege leitete. Jedenfalls steht einwandfrei fest, daß diese Frau eine Schwindlerin und Abenteuerin ist, — und genau so fest steht, daß sie, als sie gestern abend Ihr Zimmer verließ, einen Brief mit sich genommen hat, auf dessen Kuvert ich I h r e n Namen lesen konnte!"

„Einen Brief mit meinem Namen?" Chester Lynne begriff kaum ein Wort von dem, was er da hörte. „Aber was für einen Brief denn?"

„Der Brief kam aus Rumänien — — ich konnte die Marke erkennen —"

„Aus Rumänien?"

Jetzt wußte Chester Lynne Bescheid. Der Brief aus Rumänien — — der erwartete Bericht — — und Marion war gar nicht die Gattin Corsignacs — —

Das alles ergab im Augenblick ein unheimlich deutliches Bild.

Noch fehlten ihm die Zusammenhänge, aber er konnte sie mühelos ergänzen, wenn — wenn das Wahrheit war, was ihm soeben dieser Mann gesagt hatte.

Marion eine Abenteuerin? — — Unglaublich! Unmöglich! —

30. Kapitel

Chester Lynne war der erste, der unter dem bunten Sonnenschirm an dem festlich gedeckten Frühstückstisch auf der Terrasse Platz nahm. Von Corsignac und seinem Anhang war noch nichts zu erblicken.

Dem herbeigeeilten Kellner befahl er, mit dem Servieren zu warten, bis die übrigen Herrschaften erschienen seien. Dann lehnte er sich in den Stuhl zurück und blickte grüblerisch den Rauchwölkchen seiner Zigarette nach.

Jetzt war in seinen Zügen kaum noch eine Spur von der durchlebten Aufregung zu entdecken. Eine vielleicht allzu eiserne Ruhe lag wie eine undurchdringliche Maske über ihm. Nur hin und wieder verriet ein leichtes Zucken seiner Mundwinkel, was in ihm vorging.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel

Fußball in Westfalen

Die „große Halbzeit", die Sommer-Spielsperre, ist vorbei und lustig springt wieder der Fußball wie in alten Tagen. Sehr zur Freude seiner vielen Anhänger. . . .

Am ersten Septembersonntag setzt wieder der Kampf um die Punkte ein und die Zeit bis dahin wird gründlich von den Vereinen zu Spielen in aller Freundschaft genutzt. Auch in Westfalen tut sich am Wochenende wieder allerlei. Wenn auch die rein gauinternen Spiele vorherrschen, so wird doch eine bestimmte Zugkraft das Programm auszeichnen. Es spielen:

Samstag:

SpVgg Minden — SV Höntrop
Hilden 03 — TuS Bochum

Sonntag:

SpVgg Herten — VfB Speldorf
Union Recklinghausen — SuS 13 Recklingh.
Viktoria Recklinghausen — Hemer 08
Castrop 02 — VfB Börnig
Preußen Hochlarmark — Borussia Dortmund
Preußen Bochum — TuBV Mengede
Hagen 72 — TuS Bochum
VfB Matorf — SV Höntrop
Teutonia Lippstadt — Germania Bochum
Preußen Wanne — Erle 08
Westfalia Bochum — MBV Linden

Kleines Programm am Niederrhein

Turu Düsseldorf — White Star AC Brüssel

Eine spielstarke belgische Mannschaft erscheint mit dem White Star AC Brüssel am Samstag in Düsseldorf. Turu wird gegen diesen Gegner etwas mehr zeigen müssen als am vergangenen Sonntag gegen eine Kombination einiger Kreisklassenvereine, die nur knapp mit 2:1 bezwungen wurde. Allerdings dürften die Düsseldorfer diesmal auch ihre stärkste Vertretung zur Stelle haben. Die Belgier sind sehr schnell und verfügen vor allem über eine durchschlagskräftige Angriffsreihe. Rein technisch sollte Turu besser sein und damit wohl auch zu einem knappen Siege kommen.

Turu Düsseldorf ist am Sonntag Gast von Juliana Spekholzerheide, einer guten holländischen Mannschaft, die in der Lage sein müßte, auf eigenem Gelände einen gleichwertigen Gegner abzugeben.

SSV Elberfeld — Schalke 04

Der neue Gauligist SSV Elberfeld verpflichtete für Sonntag den deutschen Exmeister FC Schalke 04. Die „Knappen" begannen die neue Spielzeit recht vielversprechend. Wenn auch Lüdenscheid 08 von vornherein einer Niederlage entgegensehen mußte, so spricht doch immerhin das Ergebnis von 17:0 für die Schalker, die dazu noch ohne Gellesch und Urban spielten. Auch die Bergischen werden kaum einer Niederlage entgehen, aber bei ihrem großen Kampfgeist und ihrer Stärke in der Hintermannschaft werden sie diese in erträglichen Grenzen zu halten wissen.

Fortuna Düsseldorf im Süden

Fortuna Düsseldorf besucht am Samstag den FC Schweinfurt 05 und ist am Sonntag bei der Spielvereinigung Fürth zu Gast. In beiden Spielen wird es der Fortuna nicht leicht fallen, den Gau erfolgreich zu vertreten. Fürth stellt immer noch eine der besten deutschen Mannschaften, und Schweinfurt hat sich im letzten Jahre wieder so gut herausgemacht, daß man die Elf auch unter den „Letzten 16" des Pokalwettbewerbs findet.

Der V. f. L. Preußen Krefeld macht einen Abstecher nach Hannover und spielt dort gegen den vorjährigen Niedersachsen-Gaumeister SV 96.

Die Leichtathletik bringt weitere nacholympische Sportfest in Bremen, Warschau und Karlstadt mit erstklassiger Besetzung. Mitte und Hessen tragen einen Gaurepräsentativkampf in Erfurt aus. Deutschlands Elite trifft sich in Bremen.

Nürnberg verteidigt seinen Titel

Pokalspiel VfL. Benrath — 1. FC. Nürnberg im Rheinstadion

Bereits am vergangenen Sonntag ist der Wettbewerb um den Von-Tschammer-Pokal mit einigen rückständigen Spielen fortgesetzt worden. Die große Ueberraschung war das Ausscheiden des Niederrheinmeisters Fortuna Düsseldorf im Kampf gegen den Bezirksligavertreter Klafeld, dagegen vermochte sich der 1. FC Nürnberg gegen Planitz glatt durchzusetzen und die nächste Runde zu erreichen, in der er im Düsseldorfer Rheinstadion den VfL Benrath zum Gegner hat. Dieses Spiel zählt noch zur dritten Schlußrunde, in die auch die beiden anderen Pokalspiele am Sonntag, SV Waldhof — Sygg. Klafeld und VfB Leipzig — Vorwärts Rasensport Gleiwitz, gehören. Sehr wahrscheinlich werden die Leipziger aber kampflos den Sieg erhalten, da der Schlesienmeister bekanntlich gesperrt ist.

Nürnberg ist Favorit

Im Düsseldorfer Rheinstadion kommt es am Sonntag zu einer großen Pokalbegegnung, die den VfL Benrath mit dem 1. FC Nürnberg zusammenführt. Nach dem mageren Saisonauftakt gibt es am zweiten Spielsonntag also gleich einen Großkampf. Der 1. FC Nürnberg feierte im Rheinstadion im Dezember des vergangenen Jahres einen großen Triumph, da er hier im ersten Pokal-Endspiel Schalke 04 mit 2:0 besiegte. Nürnberg ist Verteidiger des Von-Tschammer-Pokals und deutscher Meister. Der „Klub" ist auch diesmal wieder als Favorit zu bezeichnen, obwohl sich noch einige spielstarke Mannschaften im Wettbewerb befinden, zu denen auch der VfL Benrath zählt.

Voraussichtlich werden folgende Mannschaften den Kampf bestreiten: VfL Benrath: Klein; Kluck, Bünger; Hoffmann, Tusch, Brill; Lenzki, Stoffels, Budde, Hohmann, Pickartz. — 1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmidt, Schwab. Man vermißt bei Benrath nur Rasselnberg, der endgültig seinen alten Verein verlassen hat und der natürlich als der große Techniker und Taktiker nicht so leicht zu ersetzen sein wird. In der Verteidigung ist Kluck an die Stelle von Henkel gerückt. Die Nürnberger müssen immer noch auf den verletzten Spieß verzichten, haben aber sonst ihre Meistermannschaft aufbieten können.

Zu Saisonbeginn hat man natürlich noch wenig Anhaltspunkte über Form und Kondition der Mannschaften. Aber der „Klub" hat am vergangenen Sonntag in seinem Pokalspiel gegen Planitz gezeigt, daß er bereits ganz auf der Höhe ist und auch in Düsseldorf als Favorit bezeichnet werden muß. Der „Klub" ist jedenfalls zur Zeit vom rein spielerischen Standpunkt aus betrachtet klar über Benrath zu stellen, doch ist damit den Westdeutschen nicht von vornherein jede Gewinnchance abzusprechen. Hohmann wird am Sonntag den linken Verbinderposten einnehmen und dem talentierten Budde die Sturmführung überlassen. Ob sich diese Umstellung bewähren wird, muß der Kampf selbst zeigen. Auf jeden Fall aber wird der Benrather Sturm gegen die hervorragende Abwehr der Nürnberger einen sehr schweren Stand haben, und wir glauben kaum, daß er die Aufgabe lösen können wird. Aber Benrath kann kämpfen, und wenn die Mannschaft einen einigermaßen guten Tag haben sollte, ist noch längst nicht alles verloren. Wie oft sind in solchen Kämpfen Favoriten gestürzt worden. Und warum sollte das am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion nicht auch der Fall sein?

Auto-Union und Mercedes-Benz

beim „Großen Preis der Schweiz"

Der Große Preis der Schweiz ist die jüngste Veranstaltung dieser Art in Europa. Erst drei Jahre alt ist seine Geschichte und doch zählt er jetzt schon zu den berühmten Grandes Epreuves. Großkampftage stehen auf der Rundstrecke im Berner Bremgartenwald bevor. — Drei Rennen finden am kommenden Samstag und Sonntag statt: der Große Preis der Schweiz für Rennwagen, der Preis von Bern für Rennwagen bis 1½ Liter Zylinderinhalt und der den nationalen Fahrern vorbehaltene Preis von Bremgarten für Sport- und Rennwagen.

Zwei deutsche Siege sind im Großen Preis der Schweiz zu verteidigen, der im Mittelpunkt der Veranstaltung steht. Deutschland ist wieder durch Auto-Union und Mercedes-Benz vertreten. Für Mercedes starten Caracciola, von Brauchitsch, Herm. Lang und Fagioli, während Auto-Union durch Bernd Rosemeier, Stuck, von Delius und Varzi vertreten ist. — Der Kampf der „Kleinen" um den Preis von Bern hat ebenfalls eine hervorragende Besetzung erfahren. Die beiden einzigen Deutschen sind Walter Bäumer-Bünde mit einem Austin-Fabrik-Wagen und Robert Kohlrausch-München mit seinem MG.

Die Schweizer Spitzenklasse ist in Stärke von 22 Fahrern in den vier Rennen um den Preis von Bremgarten vertreten.

Beim Nennungsschluß 180 Fahrer

Für das 10. Hohensyburg-Dreiecksrennen

Am 18. August war Nennungsschluß für das 10. Hohensyburg-Dreiecksrennen am kommenden Sonntag, das wieder Westfalens größtes motorsportliches Ereignis zu werden verspricht. Alle westdeutschen Fahrer von Ruf haben gemeldet, daneben vereinigen die Rennen der Ausweisfahrer den großen Troß des Nachwuchses, dem das Hohensyburg-Rennen von jeher eine erste große Prüfung war und sein will. Man darf nur daran erinnern, daß unser so erfolgreicher Bernd Rosemeyer sich auch hier die ersten Sporen verdiente, daß auch die Zeiten, die Hans Stuck auf dem „westfälischen Nürburgring" erzielte, die Sportwelt aufhorchen ließen, und daß die Sieger früherer Rennen, die Mellmann, Müller, Steinbach, Ley, Loof, Kahrmann und andere mehr, heute zur europäischen Spitzenklasse gehören. Zur weiteren Förderung des Motorsports hat der DDAC-Gau Westfalen auch noch in einer Klasse bis 125 ccm einen Sonderlauf für die Hitler-Jugend ausgeschrieben. Insgesamt liegen Meldungen von 180 Fahrern vor, so daß das schöne Ruhrtal am 23. August vom frühen Morgen bis zu den ersten Nachmittagsstunden ganz im Zeichen des Motorsports stehen wird.

Radmeisterschaften in Frankfurt

Wer wird der Nachfolger unseres Olympiasiegers?

Noch einmal ruft der Radsport in Deutschland zu einem Großkampftag auf; den Bahnmeisterschaften unserer Amateure, die am Sonntag in Frankfurt a. M. durchgeführt werden. Im 1000-Meter-Malfahren, 2-Klm.-Zweisitzerfahren und 4-Klm.-Verfolgungsrennen werden die Titelträger ermittelt.

Daß die Besten gemeldet haben, ist selbstverständlich. Toni Merkens, unser Weltmeister und Olympiasieger ist zwar nicht mehr dabei, aber sein Uebertritt ins Lager der Berufsfahrer hebt lediglich den sportlichen Reiz; denn mit seiner Teilnahme hätte auch der Sieger festgestanden. Die großartigen Erfolge, die Merkens während seiner Laufbahn als Amateur erringen konnte, müßten seinen Kameraden Anjporn sein. Der Kölner hat durch seinen Abgang dem Chemnitzer Lorenz den Weg freigemacht. Jahrelang versuchte der Sachse, den Kölner zu überflügeln — allerdings stets ohne Erfolg. Und nun hat er das große sportliche Ziel vor sich. Ob es ihm gelingt? Sein großer Rivale ist der Bochumer Hasselberg, der gerade bei solch wichtigen Rennen gerne mit Ueberraschungen aufwartet. Zwischen beide legen wir die Entscheidung. Sie müssen aber auf der Hut sein, denn Ihbe-Leipzig und auch sein Vereinskamerad Karsch, ferner Arndt-Krefeld, Klöckner-Köln, Hoffmann (Klein-Steinheim) u. a. sind nicht zu unterschätzende Gegner.

Die Olympiasieger Ihbe-Lorenz sind natürlich auch hier im Zweisitzerfahren die zu erwartenden Meister. Hoffmann-Karsch, Arndt-Hasselberg, Rosenlöcher-Klöckner sind jedoch Gegner, die sehr leicht für eine Ueberraschung sorgen können.

Das 4-Klm.-Verfolgungsrennen für Mannschaften hat nur eine schwache Besetzung gefunden. Deshalb geht die Meistermannschaft von Exelsior Dresden auch wieder mit den besten Aussichten ins Rennen. „Schmitter" Köln und RV Frankfurt a. Main kommen für die Plätze in Frage.

Zu diesen Titelkämpfen der Amateure gibt es noch ein Bombenrennen der Steher über 100 Kilometer in der Besetzung Erich Metze-Dortmund, Adolf Schön-Frankfurt, Walter Lohmann-Bochum, Hille-Leipzig und Lacquehan-Frankreich. Ein solches erstklassiges Feld hat die Frankfurter Bahn seit Jahren nicht mehr ihrem Publikum zu bieten vermocht. Die Freunde des Pedals werden also am Sonntag die Gelegenheit zum Besuch einer Veranstaltung, die alles Bisherige weit in den Schatten stellt, nicht versäumen.

Das sonstige Wochenendprogramm

Neben den Meisterschaften in Frankfurt gelangt lediglich noch in Paris das sonntägliche Programm zur Durchführung. Es sieht wiederum Dauerrennen vor, für die Krewer, Severgnini, Lemoine, Raynaud und A. Wambst verpflichtet wurden. Die Berufsflieger füllen das Programm mit einem Fliegerkampf aus, den Richter, Scherens, Gerardin, Michard und Faucheux aufnehmen. Abgesehen von einigen kleineren Straßenveranstaltungen herrscht sonst ziemlich Ruhe.

Der Mülheim-Duisburger Rennverein setzt die westdeutsche Turfsolge am Sonntag mit einem umfangreichen Programm fort, das weniger qualitativ als quantitativ gut ausgefallen ist. Sämtliche Rennen weisen eine starke Besetzung auf und versprechen bei ihrer Ausgeglichenheit spannende Endkämpfe.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Kitzbock — Lösegeld. 2. R.: Margit — Florian Geyer. 3. R.: Seydlitz — Austria. 4. R.: Sextus — Bockerode. 5. R.: Finor — Schwarzwaldreise. 6. R.: Szegeban — Sandmann. 7. R.: Gloricus — Pieta. 8. R.: Chemielehrer — Viktorius.

Auf dem Duisburger Wedausee

Glanzvolle Europameisterschaften

Der Wedau-See wird am Sonntag Schauplatz einer glanzvollen kanusportlichen Veranstaltung sein, werden doch bei Duisburg die Kanu-Europameisterschaften durchgeführt, die qualitativ und quantitativ eine ganz hervorragende Besetzung erhalten haben. Zahlreiche Olympiasieger bewerben sich hier auch um den Titel eines Europameisters. Belgien, Holland, Oesterreich, USA und Deutschland werden mit insgesamt nicht weniger als sechs Olympiasiegern vertreten sein, so daß es in mehreren Wettbewerben zu einer hochinteressanten Wiederholung der großen Berliner Olympischen Kämpfe kommen wird. Außerdem kommen auch die Europameisterschaften im Kanusegeln der 7,5-Quadratmeter-Klasse zur Durchführung, zu denen elf Boote aus Dänemark, Schweden und Deutschland gemeldet haben. Weiterhin wird der Kanuländerkampf Deutschland und Holland entschieden. Den Auftakt bildet am Samstag die 22. Jugend-Regatta, zu der nicht weniger als 173 Nennungen eingegangen sind.

Mit ganz besonderem Interesse wird man dem Start der bei den Olympischen Spielen erfolgreichen Kanuten entgegensehen. Da ist vor allem der hervorragende Olympiasieger Gregor Hradetzky-Oesterreich, der den Kajak-Einer über 1000 Meter und den Faltboot-Einer über 10 000 Meter gewinnen konnte. Der Oesterreicher wird in dem Deutschen Helmut Cämmerer, der im Kajak-Einer den zweiten Platz belegte, wieder einen gefährlichen Gegner haben. Dann sind da auch die ausgezeichneten Kölner Landen-Weyers, die im Kajak-Zweier die Goldmedaille errangen, ferner Horn-Hanisch, die im Faltboot-Zweier die silberne Medaille gewannen, nicht zuletzt auch Tiller-Bondroit, die im Kajak-Zweier gleichfalls eine Silbermedaille zu gewinnen vermochten. Aber auch ihre Bezwinger, die Oesterreicher Kainz-Dörfner werden sich ihnen erneut zum Kampf stellen, während Weyers-Landen den Oesterreichern Kalisch-Steinhuber Gelegenheit zur Revanche geben werden. Im Kajak-Einer ist auch der Holländer Kraaier große Klasse, der in Berlin hinter Hradetzky und Cämmerer Dritter und Gewinner der Bronze-Medaille wurde, so daß hier sämtliche Medaillengewinner wieder aufeinandertreffen.

Wasserball Niederrhein — Holland in Oberhausen

Im Rahmen des Japaner-Schwimmfestes am kommenden Samstag in Oberhausen steigt auch ein Wasserballspiel Niederrhein — Holland. In der Niederrhein-Sieben werden bestimmt die Duisburger Olympiakämpfer Schneider und Klingenburg zu finden sein.

Japaner-Schwimmfest in Bochum-Werne

Auch Sietas, Freese, Fischer und Frl. Halbsguth am Start

Das Japaner-Schwimmfest am kommenden Samstag im Städtischen Freibad zu Bochum-Werne, das Blau-Weiß Bochum ausrichtet, scheint neben Dortmund das Ereignis für Westfalen zu werden. Außer der angekündigten japanischen Schwimmergarde starten noch die deutschen Spitzenkönner Sietas-Hamburg, Freese und Fischer-Bremen sowie die Berlinerin Halbsguth. Die besten westdeutschen Schwimmer sind selbstverständlich vertreten. Insgesamt finden acht Wettkämpfe statt, die Samstagnachmittag 15 Uhr beginnen. — Die Teilnehmer:

800 Meter Kraul: Negami, Ishibarada, Freese, Terada, Haak-Linden-Dahlhausen und Rundmund-Erkenschwick. — **200 Meter Brust:** Sietas-Hamburg, Ito-Japan, Heina-Gladbeck, Schulte-Gladbeck. — **100 Meter Rücken, Frauen:** Rupke-Obligs, Heiling-Dortmund, Kellermann-Hamm, Halbsguth-Berlin und Lenk-Brasilien. — **100 Meter Kraul:** Arai, Tjurucko, Honda (alle Japan), Fischer-Bremen, Höhle-Witten. — **Kunst- und Turmspringen:** Ziegler-Berlin, Koyanagi (Japan), Lorenz-Erkenschwick, Ernst-Iserlohn, Hoß-Wien. — **100 Meter Rücken:** Kiiokawa (Japan), Simon-Gladbeck, Rundmund-Erkenschwick, Schlauch-Wünsdorf. — **200 Meter Kraul:** Honda, Arai, Terada, Negami (alle Japan), Freese und Höble.

Wasserball: Westdeutschland — Holland

Im Anschluß steigt dann noch ein Wasserballspiel zwischen Westdeutschland und Holland. Unsere Sieben lautet: Klingenburg (Duisburg); Hentsch (Düsseldorf), Lütkemeier (Duisburg), Strauß (Aachen); Thelen (Aachen), Schneider (Duisburg) und Lenkitsch (Aachen).

Große Turfwoche in Baden-Baden

Fürstenberg-Rennen am Sonntag als Auftakt . . .

Nach der so glänzend verlaufenen Münchener Rennwoche steht nun die Internationale Rennwoche in Baden-Baden im Mittelpunkt des Turfgeschehens. Vom 23. bis 30. August erwacht das sonst so ruhige Städtchen Iffezheim im Tale der Oos aus seinem Dornröschenschlaf. Die Elite der deutschen Vollblutzucht gibt sich in der letzten Augustwoche auf dem Linkskurs in Iffezheim ein Stelldichein, und ist bereit, den Kampf gegen das Ausland aufzunehmen, dessen Vertreter in diesem Jahre nicht so stark in die Ereignisse eingreifen wie es früher der Fall war. So vermißt man vor allem die Franzosen, die diesmal nur mit einem kleinen Aufgebot zur Stelle sein werden. Um so größer wird aber der Kampf zwischen den deutschen Spitzenpferden entbrennen, von denen leider der Schlenderhaner Sturmvogel nicht starten kann, da der vorjährige Derbysieger lahm ist und wahrscheinlich in diesem Jahre kein Rennen mehr bestreiten kann. Sehr erfreulich ist die Teilnahme der Italiener, die voraussichtlich in allen Hauptprüfungen vertreten sein werden, so daß die Internationalität doch noch in genügendem Maße gewahrt wird.

Am Eröffnungstag, 23. August, steht das über 2100 Meter und mit 21 000 Mark ausgeschriebene Fürstenberg-Rennen für Dreijährige im Mittelpunkt. Nach den vorläufigen Dispositionen wird wahrscheinlich ein Sechserfeld zustande kommen. Wahnfried, Periander und Idomeneus erneuern hier ihre Begegnung aus der „Union", in der bekanntlich der Waldfrieder überraschend den Sieg gegen den Erlenhofer und den Röttgener davontrug. Inzwischen aber hat sich Wahnfried doch als der Beste erwiesen. Der Flamboyant-Sohn lief im Braunen Band von Deutschland ein großes Rennen und belegte den dritten Platz hinter den beiden Stuten Nereide und Corrida. Das Stadion-Rennen in Hoppegarten wurde dann eine leichte Sache von Wahnfried, der hier endlich seinen längst verdienten Lohn fand. Im Fürstenberg-Rennen muß der Röttgener das Höchstgewicht tragen. Die Internationalität wird hier durch die italienische Stute Huanguelen gewahrt.

Mit Spannung sieht man dann am Dienstag, 25. August, dem erneuten Zusammentreffen von Pfeiferkönig und Abendfrieden im Zukunfts-Rennen (1200 Meter — 15 000 Mark) entgegen. Sowohl im Versuchs- als auch im Sierstorpff-Rennen wurde der Graditzer von Pfeiferkönig geschlagen, allerdings hatte Abendfrieden in beiden Rennen Startverlust. Das Gestüt Erlenhof wird etweder Iniga Isolani oder Galleria Brera an den Start schicken.

Der Große Preis von Baden, der von 20 000 auf 42 000 Mark ganz erheblich in seinem Wert gesteigert wurde und über Derbydistanz führt, wird am Freitag, 28. August, entschieden. Da Sturmvogel nicht laufen wird, ist Wahnfried unsere größte Stütze im Kampf gegen die ausländischen Pferde, von denen voraussichtlich der französische Dreijährige Serdab und die Italienerin Huanguelen, die bereits am Sonntag das Fürstenberg-Rennen bestreitet, starten werden. Von deutschen Pferden werden bestimmt noch Ebro und Travertin aus dem Stall Haniel, Blinzen, Abendstimmung, Goldtaler und wahrscheinlich auch Glaukos am Großen Preis teilnehmen.

Der Sonntag, der die Rennwoche beendet, bringt als wichtigste Ereignisse den Preis der Stadt Baden-Baden (2100 Meter — 9000 Mark) und das Alte Badener Jagdrennen (5600 Meter — 9650 Mark).

Berlin 1936 ist Tokios Vorbild

Olympische Spiele 1940 werden auf deutschen Erfahrungen aufgebaut

Unterredung mit Graf Soyeshima

„Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio", so hallte eine eindringliche Stimme durch die Nacht, die bei der Abschlußfeier der 11. Olympischen Spiele das Reichssportfeld einhüllte. Die Gedanken aller, die den Ruf vernahmen, verweilten einen Augenblick bei der Vorstellung der 12. Olympischen Spiele in Japan. Japan, wie viele Rätsel, wieviel orientalische Romantik verbindet sich mit diesem Land! Wie wird Japan die nächsten Olympischen Spiele gestalten? So fragte man sich.

Wir haben die begeisterten Berichte der ausländischen Zeitungen über die hinter uns liegenden Spiele gelesen, von denen sie sagten, daß sie schwerlich überboten werden könnten, daß sich das Land der nächsten Olympischen Spiele anstrengen müsse, um die bislang beispiellosen sportlichen Anlagen, die Bequemlichkeiten für Kämpfer und Zuschauer, die unerhörte Organisation dieser Spiele zu erreichen oder zu überbieten.

Wir kennen die Japaner als ein außerordentlich wiß- und lernbegieriges Volk, das durch seine Klugheit, Energie und Arbeitsamkeit einen großen Aufstieg erlebt hat. Wir sind heute schon überzeugt, daß Japan keine Mühe scheuen wird, seinen Olympischen Spielen 1940 ein gewaltiges Ausmaß zu verleihen, daß die ausländischen Besucher Einrichtungen größten Stils vorfinden werden. Wann aber wird Japan mit diesen Vorbereitungen beginnen, wie werden sie aussehen?

Ausführliches Studium deutscher Arbeit

Diese Fragen beantwortet uns der bekannte japanische Staatsmann Graf Michimasa Soyeshima, der als Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees den Spielen in Berlin beiwohnte und als Hauptberater der japanischen Sportverbände die Organisation und Durchführung der Spiele genauestens studierte, und sich zu ähnlichen Studienzwecken noch länger in Deutschland aufhalten wird. Seine Ratschläge werden bei den Vorbereitungen und bei der Gestaltung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio eine ganz besondere, vielleicht sogar ausschlaggebende Rolle spielen, und gerade deshalb ist es interessant, etwas über seine bisherigen Erfahrungen und Pläne zu hören.

Graf Soyeshima freut sich, der deutschen Oeffentlichkeit über seine Studien in Deutschland erzählen zu können. Daß er schon vor seiner Abreise nach Deutschland die deutsche Kultur und Wissenschaft in besonderem Maße schätzte, beweist am besten die Tatsache, daß er seinen eigenen Sohn mitbrachte, damit er eine deutsche Hochschule besuche und deutsche Erziehung genieße.

„Alles hat mich überrascht"

„Ich kam nicht nur als Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees nach Berlin", sagt Graf Soyeshima, „sondern vor allem auch, um möglichst viel zu sehen und zu lernen, das wir bei den kommenden Spielen in Tokio verwerten können. Ich habe auf alles geachtet, sowohl auf die äußeren Eindrücke, die man täglich während der Olympischen Spiele in so reichem Maße erlebte, als auch auf die technischen Einzelheiten und die interne Organisation. Was mich dabei besonders überrascht hat? Wenn ich versuche, irgend etwas Bestimmtes zu nennen, dann fällt mir sofort noch etwas ein, und noch etwas, so daß ich schließlich sagen muß: Alles hat mich überrascht, was ich bisher gesehen habe. Eben deshalb verwende ich auch meine ganze Zeit darauf, alles zu studieren.

Von Deutschland aus werde ich nach Amerika fahren, nach Los Angeles, um mich über die Durchführung der Olympischen Spiele 1932 zu unterrichten. So wird es mir möglich sein, festzustellen, in welcher Hinsicht Deutschland die Ausgestaltung seiner Spiele besonders weiter entwickelt hat, und ich werde daraus die entsprechenden Schlüsse ziehen für die Durchführung der Spiele 1940. Es wird uns allerdings nicht leicht werden, an die Olympischen Spiele 1936 heranzukommen. Aber", fügt Graf Soyeshima scherzhaft hinzu, „sollte es uns nicht gelingen, so werden wir als Entschuldigung sagen, daß Deutschland seine Sache eben einzigartig erledigte."

Ein Stab von Mitarbeitern

Auf meine Frage, ob Graf Soyeshima als einziger Japaner sich in die Organisation der deutschen Olympischen Spiele einweiht, erklärt er: „Ich habe einen Stab von jungen Männern aus meiner Heimat mitgebracht, die in Athletikverbänden, Sportschulen usw. tätig sind und sich jeder auf eine besondere Einzelheit des deutschen Organisationssystems konzentriert. So wird z. B. einer nur die finanzielle Seite der Olympischen Spiele studieren, ein anderer nur die technische Seite, ein dritter die Verkehrsorganisation, ein anderer die Kartenverteilung und die Unterbringung der Besucher, wieder ein anderer wird der Durchführung der Eröffnungs- und Abschlußfeiern besonders Augenmerk widmen, die ich noch nie so gewaltig und eindrucksvoll gesehen habe wie im Reichssportfeld in Berlin. Auch die deutsche Architektur und Kunst, die sich beim Bau der Sportanlagen so erfolgreich erwiesen, werden nicht vergessen werden. Und schließlich muß ich noch etwas sehr Wichtiges nennen, nämlich das Olympische Dorf Deutschlands, das einzigartig ist."

Hier werfe ich die Frage ein, ob bereits Pläne bestehen hinsichtlich des japanischen Olympischen Dorfes.

Olympisches Dorf 1940

„Ein fester Plan besteht noch nicht, aber es wurden schon einige Vorschläge gemacht. Ich selbst glaube, daß es besser ist, das Dorf in ausländischem Stil, etwa in der deutschen Art, zu bauen, nicht in japanischer Architektur. Obwohl die letztere Bauart vielleicht interessanter und romantischer wäre, würden sich unsere Gäste aus Europa und Amerika vielleicht doch nicht so wohl fühlen wie in einem fest und solid gebauten Haus. Hier sehen Sie einen Plan!"

Graf Soyeshima reicht mir ein bunt bebildertes Heft, das auf englisch die Ueberschrift trägt: „Olympischer Geist in Tokio. 12. Olympische Spiele im Fernen Osten." Das Heft enthält u. a. eine Skizze eines japanischen Olympischen Dorfes, kleine, im modernen Stil erbaute Häuser, die innerhalb eines großen Rechteckes in regelmäßigen Abständen voneinander liegen.

Graf Soyeshima schließt seine Erfahrungen, die er während der vergangenen Olympiade sammelte, und seine Hoffnungen für 1940 etwa folgendermaßen zusammen:

„Einen besonders starken Eindruck bereiteten mir die großen sportlichen Erfolge der deutschen Mannschaft. Deutschland ist heute zur führenden Sportnation der Welt geworden. Und wie war das möglich? Das neue deutsche Erziehungssystem ist meiner Ansicht nach die Hauptursache, die staatlich geförderte Jugendertüchtigung in großen Organisationen und in den Schulen. Dies ist eine der wichtigsten Lehren, die ich mit nach Hause nehmen und für die sportliche Erziehung der japanischen Jugend verwerten werde.

Wieder Entzündung der Flamme in Athen?

Ich werde übrigens den Vorschlag machen, die deutsche Idee, das Olympische Feuer in Athen zu entzünden, auch bei den Olympischen Spielen 1940 beizubehalten. Auf einem Schiff soll die Heilige Flamme von Athen zur japanischen Küste gebracht werden und Läufer werden sie zum Sportforum tragen. Und in dem Augenblick, da das Heilige Feuer in Tokio aufflammen wird, sollen in allen Städten der Welt, in denen bisher Olympische Spiele abgehalten wurden, Olympische Feuer lodern. Ich hoffe, daß dies besonders geeignet ist, die Jugend der ganzen Welt an die Olympische Idee zu erinnern und sie anzuspornen, es denen nachzutun, die in Tokio um Olympische Ehren kämpfen.

Wir wollen, daß die Olympischen Spiele 1940 den großen Erfolg der vergangenen Spiele in der Förderung der internationalen Verständigung fortsetzen werden. Mögen sie helfen, die Bande der Freundschaft zwischen Ost und West noch enger zu gestalten und so zum Wohl der ganzen Welt beitragen.

Heinz A. Heinz.

Eine Frau bringt das lebenserhaltende Serum

Rettungsflug um den halben Erdball

Der englische Forscher John Latson dem sicheren Tode entrissen — Hochzeit am Krankenbett

In ganz England zollt man augenblicklich dem tolltühnen Husarenstück einer jungen Frau aufrichtige Bewunderung. Nur der Tatkraft der jungen Miß Gwendolen ist es zu verdanken, daß der englische Zoologe John Latson, der eine Expedition in die Südsee unternommen hatte, dem sicheren Tode entrissen werden konnte. Miß Gwendolen, die heute Mrs. Latson heißt, unternahm einen Gewaltflug um den halben Erdball, über drei Kontinente, um dem Verlobten das rettende Serum bringen zu können.

Das heimtückische Schwarzwasser-Fieber

Schon seit vielen Jahren arbeitete der junge Gelehrte John Latson an einer Theorie über bestimmte Südsee-Tiere. Seine Arbeiten erfreuten sich in Fachkreisen wegen ihres Reichtums an Ideen und wegen ihrer Gründlichkeit großen Ansehens. So war niemand überrascht, als eines Tages bekannt wurde, John Latson sei mit der Führung einer kleinen Expedition zur Südsee betraut worden. Er sollte einige Korallen-Inseln im Stillen Ozean besuchen und dort an Ort und Stelle seine Theorien nachprüfen. Da er selbst über ein nicht unbedeutendes Vermögen verfügte, brauchte an der Ausrüstung der Expedition nichts gespart zu werden. Unter anderem wurde auch ein Kurzwellensender angeschafft, der später die Rettung Latsons ermöglichen sollte.

Für einen jungen Gelehrten gibt es kaum Schöneres, als mit einem ehrenvollen Auftrag hinaus in die Welt an die Forscherarbeit geschickt zu werden. Frohen Mutes reiste Latson mit seinen Mitarbeitern nach Australien ab. Lediglich der Abschied von seiner Verlobten war ihm schwergefallen. Aber es war ausgemacht, wenn die Weltreise beendet war, sollte geheiratet werden.

Von Australien aus ließen sich die englischen Wissenschaftler durch einen Frachtdampfer zu einer Gruppe von Korallen-Inseln nordwestlich Australiens bringen. Der vorher ausgearbeitete Arbeitsplan konnte genau innegehalten werden. Das erfährt man allerdings erst jetzt, denn die Expedition hatte nicht die Möglichkeit, größere Berichte in die Heimat zu senden. Eines Tages aber, es sind inzwischen schon wieder mehrere Monate vergangen, empfing man auf der britischen Insel Palmyra einen SOS.-Ruf von den Forschern. John Latson war an Schwarzwasser-Fieber erkrankt, nachdem er schon längere Zeit unter Malaria zu leiden hatte. Bei der Heimtücke der Krankheit, die fast immer tödlich verläuft, war dringende Hilfe erforderlich. Von Palmyra aus ging unverzüglich ein Schiff in See, das die Forscher von ihren Korallen-Inseln abholte, und nach Palmyra brachte. Außerdem wurde der SOS.-Ruf nach Australien und von dort nach England weitergegeben. Es fehlte an den wichtigsten Medikamenten, denn Latson hatte die Vorräte der Expeditions-Apotheke bereits verbraucht. Obwohl der Anfall des Schwarzwasser-Fiebers nicht allzu heftig war, drohte dem Patienten sicherer Tod, wenn es nicht gelang, rechtzeitig die erforderlichen Medikamente herbeizuschaffen.

Miß Gwendolen kennt keine Müdigkeit

In England erregte die Unglücksbotschaft kein geringes Aufsehen. Man hielt Latson für verloren. Es war ja unmöglich, ihm rechtzeitig Hilfe zu bringen. Selbst wenn man sofort im Flugzeug zu ihm fliegen würde. Aber Miß Gwendolen, die Verlobte, hielt sich nicht mit Wahrscheinlichkeitsrechnung auf. Sie handelte mit überraschender Energie und Tatkraft. In unglaublich kurzer Zeit war ein Pilot gefunden, der die Strecke England—Australien als Verkehrsflieger wiederholt beflogen hatte und der zu einem Eilflug nach Palmyra bereit war. Kaum waren die benötigten Medikamente zur Stelle, als auch schon das Flugzeug mit Gwendolen als Fluggast startete. Als gelte es einen Rekord aufzustellen, gönnte Miß Gwendolen auf den Zwischenlandungsplätzen ihrem Piloten nur immer wenige Stunden Ruhe. Nach elf Tagen war Australien erreicht. Es folgte jetzt die schwierigste Etappe, der Flug nach Palmyra. Auch sie wurde ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt. Der Flug sollte nicht vergeblich gewesen sein. Wie durch ein Wunder war Latson noch am Leben.

Und jetzt zeigte sich, was eine schwache Frau zu vollbringen vermag, wenn es ihr unerbittlicher Wille verlangt. Trotz der langen anstrengenden Reise setzte sich Miß Gwendolen an das Krankenbett des Verlobten und pflegte ihn mit äußerster Selbstaufopferung. Immer wieder von neuem mußte der Herzschwäche des Patienten beizukommen versucht werden. Es war ein Kampf auf Leben und Tod, den Miß Gwendolen hier am Krankenbett auf der einsamen Südsee-Insel ausfocht. Langsam wirkten die Medikamente. Die Krisis wurde überstanden und nach weiteren Wochen war Latson wenigstens wieder transportfähig. Ein Frachtdampfer nahm den Kranken, seine treue Pflegerin und die übrigen Expeditionsmitglieder an Bord und dampfte ab nach Brisbane. Als aber unterwegs eine Komplikation in dem Zustand Latsons eintrat, gab dieser selbst alle Hoffnungen auf. Er bat den Kapitän, ihn mit seiner Verlobten zu trauen, damit sie seinen Namen trage und seine rechtmäßige Erbin werde. Der Kapitän erfüllte den Wunsch des Forschers in einer schlichten Zeremonie.

Die Aufopferung bleibt nicht vergeblich

Noch einmal nahm die heldenmütige Frau den Kampf gegen den Tod auf. Sie kannte keine Müdigkeit, wachte Tag und Nacht, ließ dem Patienten die denkbar beste Pflege angedeihen und half ihm zum zweiten Male über die Krisis. Was alle, außer der jungen Frau Latson, für unmöglich gehalten hatten, traf ein. Latsons Befinden besserte sich und als dieser Tage der Dampfer im Hafen von Brisbane anlangte, und Latson ins Krankenhaus gebracht wurde, konnten ihn die Aerzte als gerettet bezeichnen. Die Frau, die um den halben Erdball geflogen war, um dem Geliebten Hilfe zu bringen, hatte gesiegt!

Ein Triumph deutscher Seeleute

Dampfer „Adrar" aus den Dünen von Sylt befreit — Einzigartige Leistung in der Geschichte der Bergungstechnik — Die französische Reederei hatte schon alle Hoffnung aufgegeben

)(**Hamburg.** Deutsche Seeleute und Ingenieure haben einen beispiellosen Erfolg errungen. Was allgemein für aussichtslos angesehen wurde, haben sie möglich gemacht. Nach zehnmonatiger harter Arbeit ist es ihnen gelungen, den auf der Insel Sylt gestrandeten französischen Dampfer „Adrar" aus den Dünen der Insel zu befreien und ihn ins offene Meer hinauszuschleppen. Bei diesem Unternehmen galt es, unerhörte Schwierigkeiten zu überwinden, und so steht die Leistung einzig da in der Geschichte der Bergungstechnik.

Vom Orkan auf den Sand geworfen

Am 19. Oktober des vorigen Jahres raste ein orkanartiger Südweststurm über die Nord-Friesischen Inseln. Ungeheure Wassermassen türmten sich an der Westküste von Sylt. Der Wasserstand war so hoch wie selten zuvor. Gegen 21 Uhr wurde von Westerland aus in fünf bis sechs Seemeilen Entfernung in südwestlicher Richtung ein großer Dampfer gesichtet, der langsam nach Norden abtrieb und offenbar von dem Sturm aus seinem Kurs gerissen wurde. Am 20. Oktober, 1 Uhr früh, kam er der Station Kampen in Sicht. Er befand sich jetzt schon in bedrohlicher Nähe der Küste und nur ein Wunder hätte seine Strandung verhüten können. Die Station der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in List, an der Nordspitze von Sylt, wurde sofort benachrichtigt und machte ein großes Rettungsboot klar.

Gegen 2 Uhr trat dann auch die Katastrophe ein. Das Schiff, es handelte sich, wie man inzwischen festgestellt hatte, um den 6000 Tonnen großen französischen Dampfer „Adrar", trieb mit einer hohen Flutwelle auf die Dünen und blieb dort wie von eisernem Griff gepackt regungslos liegen. Das Rettungsboot von List eilte herbei, um die schiffbrüchige Besatzung zu übernehmen, aber die Besatzung weigerte sich, das fast unbeschädigte Schiff zu verlassen. Der Kapitän der „Adrar" hoffte wohl, durch eine zweite große Flutwelle wieder freizukommen. So begnügten sich die Männer im Rettungsboot, mit drei Raketen Leinen an Bord des gestrandeten Dampfers zu schießen und damit eine Verbindung zu den Schiffbrüchigen zu schaffen. Lediglich der erste Offizier der „Adrar" ging in einer Hosenboje von Bord, um mit den Sylter Hilfsmannschaften die notwendigsten Manöver zu besprechen. Als die Gewalt des Sturmes gebrochen und die angestaute Flut wieder verlaufen war, zeigte es sich, daß die „Adrar" hoch oben in den Dünen lag und bei normalem Wasserstand unmöglich wieder flottgemacht werden konnte.

Der erste Versuch im letzten Augenblick mißglückt

Dennoch mußte selbstverständlich alles drangesetzt werden, das wertvolle Schiff, das sich hier auf dem Strande vielen tausend Neugierigen in seiner ganzen imponierenden Größe zeigte, dem Meere zurückzugeben. Zunächst aber mußte man sich gedulden und einen weiteren schweren Herbststurm mit Hochwasser abwarten, der dann auch im November einsetzte. Mehrere Schlepper waren alsbald zur Stelle. Armdicke Stahltrossen zogen und zerrten an der „Adrar". Die Schlepper standen unter Volldampf. Schon begann sich das große Schiff zu bewegen. Schon wollte man in Jubelrufe ausbrechen, als plötzlich die Trossen mit lautem Knall rissen. Die „Adrar" lag wieder so fest wie zuvor. Eine bittere Enttäuschung für alle Beteiligten.

Unverdrossen wurden von neuem schwere Anker ausgeworfen und alle Vorarbeiten für einen zweiten Bergungsversuch getroffen, der unternommen werden sollte, sobald wieder Hochwasser herrschte. Man hoffte auf die gefürchteten Frühjahrsstürme. Monat um Monat verging. Die französischen Seeleute auf der „Adrar" und die deutschen Bergungsschlepper lagen stündlich in Bereitschaft, doch die schweren Frühjahrsstürme, die sonst dem Seemann so verhaßt sind, diesmal aber so sehnsüchtig erwartet wurden, blieben in diesem Jahr aus. Man war also gezwungen, zu anderen Mitteln zu greifen, nachdem auch das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer" wegen des niedrigen Wasserstandes vergeblich versucht hatte, an den gestrandeten Dampfer heranzukommen und ihm Hilfe zu bringen.

Schwere Bagger wurden herangeschleppt und hoben in außerordentlich umständlicher Arbeit eine Art Kanal bis zur „Adrar" aus. Inzwischen war es Sommer geworden. Immer noch diente die „Adrar" den Badegästen von Sylt als Ausflugsziel. Als nun der Bergungsversuch mit Hilfe des Kanals auch noch scheiterte, gab die französische Reederei die „Adrar" verloren und beorderte ihre Besatzung zurück nach Frankreich.

Dennoch geglückt!

Die Hamburger Bugsier-Reederei- und Bergungsgesellschaft aber ließ den Mut nicht sinken. Kapitän Meier, der mit der Leitung der Arbeiten betraut worden war, und auf jahrelange Erfahrung zurückblicken kann, ging an Hand ganz neuartiger Pläne vor. Er ließ seine Schlepper ganz dicht an den Strand heranfahren und mit ihren kräftigen Schrauben den Sand aufwühlen. Gleichzeitig wurde noch einmal von Baggern eine Fahrrinne ausgehoben. Der erste große Erfolg blieb nicht aus. Es gelang, den Bug der „Adrar" seewärts zu wenden. Alles übrige war jetzt geschickten seemännischen Manövern überlassen, und hierin ist Kapitän Meier Spezialist. Zum letzten Male wurde die Fahrrinne freigebaggert, dann endlich konnten vier große Schlepper eingesetzt werden, die mit ihren Stahltrossen ständig kreuzten und dadurch die „Adrar" langsam immer wieder von Steuerbord nach Backbord, von Backbord nach Steuerbord in Bewegung setzten. Ganz allmählich rutschte der große Dampfer auf dem Strand dem Meere entgegen. Er kam in die Fahrrinne und — Hurra! — war frei. Nach zehnmonatiger Gefangenschaft schwamm er jetzt wieder, dank der Tüchtigkeit deutscher Seeleute, in seinem Element.

Englands Ja zur deutschen Warnung

Das amtliche England erkennt die volle Berechtigung des deutschen Protestes in Madrid an — England würde nicht mehr und nicht weniger tun, als der Führer getan habe

dnb. London, 21. Aug. **Der scharfe deutsche Protest in Madrid wegen des „Kamerun"-Zwischenfalls wird von amtlichen englischen Kreisen als durchaus berechtigt anerkannt. In London wird dabei betont, daß die Berechtigung des Anspruchs der marxistischen Behörden auf eine Blockade gewisser Küstenbezirke, die sich in den Händen der Militärgruppe befinden, bisher nicht erwiesen sei, um so weniger, als die Parteien des spanischen Bürgerkrieges auch von der Madrider Regierung bisher nicht offiziell als Kriegführende anerkannt sind.**

Der Flottenberichterstatter des der englischen Regierung nahestehenden „Daily Telegraph" kennzeichnet die Lage wie folgt: Deutschland ist in seinem Recht, indem es bei der Madrider Regierung energisch wegen der „Kamerun"-Angelegenheit protestiert hat. Durch die Belästigung des deutschen Schiffes in sieben Meilen Entfernung von der spanischen Küste haben die Regierungskriegsschiffe einen flagranten Bruch des Völkerrechtes begangen. Wenn es zu irgendeinem weiteren Versuch spanischer Kriegsschiffe kommen sollte, sich in die deutsche Schiffahrt außerhalb der territorialen Gewässer einzumischen, dann werden die deutschen Kriegsschiffe in spanischen Gewässern wahrscheinlich drastische Maßnahmen gegen die betreffenden Schiffe ergreifen und sie als Piraten behandeln. Unter ähnlichen Umständen würde England selbst wahrscheinlich dasselbe Vorgehen einschlagen.

In einem Leitaufsatz kennzeichnet das Blatt das Anhalten und die Durchsuchung der „Kamerun" als einen schweren Mißgriff der Madrider Regierung, der eine neue und gefährliche Verwicklung in die internationale Lage gebracht habe. Es scheine, daß die Madrider Regierung den unglaublichen Wahnsinn begangen habe, den Mächten nicht ihre genauen Absichten in bezug auf die unklare Blockade, die sie vergangenen Sonntag in Kraft setzte, mitzuteilen. In diesem Falle seien andere Länder nicht verpflichtet, sich dem Durchsuchungsrecht zu unterwerfen. Außerdem müsse die die Blockade erklärende Macht diese auch wirksam aufrechterhalten. Papierblockaden seien wertlos. Wenn man gefehlt habe, dann sei Berlin vollkommen berechtigt, die offenste Sprache zu gebrauchen.

Der diplomatische Korrespondent der konservativen „Morningpost" stellt an die Spitze, daß die Durchsuchung der „Kamerun" nicht berechtigt war. Die spanischen Blockadeverordnungen und der „Kamerun"-Zwischenfall hätten die Verhandlungen für ein Nichteinmischungsabkommen weiter erschwert, und es scheine jetzt wenig Hoffnung auf eine baldige Lösung vorhanden zu sein.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" schreibt, der „Kamerun"-Zwischenfall habe endgültig bewiesen, was schon lange offensichtlich gewesen sei, daß nämlich die seltsame Mischung von Roten, Sozialisten und Anarchisten in Madrid die Zügel der Regierung garnicht mehr wirklich in der Hand habe.

Die Militärgruppe könne von unwissenden und mit Vorurteilen erfüllten Leuten nicht mehr als „aufständisch" bezeichnet werden. Die sogenannte Madrider Regierung sei nichts als eine mörderische Anarchie und es sei zweifelhaft, ob ihre Streitkräfte überhaupt einen Anspruch auf die Rechte einer kriegführenden Partei hätten, da sie größtenteils nicht von verantwortlichen Offizieren befehligt seien.

„Daily Expreß" schreibt in einem Leitaufsatz: Hitler habe der Madrider Regierung erklärt: Hände weg von den deutschen Schiffen! Der Führer habe nicht die Absicht, irgend jemand im gegenwärtigen Augenblick zu beunruhigen. Obwohl er an die Madrider Regierung eine scharfe Warnung gerichtet habe, der sie Folge leisten sollte, habe er alle deutschen Schiffe angewiesen, sich von den spanischen Häfen fernzuhalten, wenn es sich nicht um die Aufnahme deutscher Flüchtlinge handele. Ferner erkläre die deutsche Regierung, daß sich die Warnung auch auf die Schiffe der Militärgruppe und nicht nur auf diejenigen der Marxisten beziehe. Kein deutscher Regierungschef hätte etwas anderes tun können.

Wenn die spanischen Marxisten oder auch die spanischen Nationalisten britische Schiffe auf hoher See aufhalten und durchsuchen würden, dann müsse von der britischen Regierung erwartet werden, daß sie nicht mehr und nicht weniger tue, als der Führer getan habe, nämlich zu erklären: „Hände weg von unseren Schiffen!"

Billigung durch Pariser Rechtspresse

Paris, 21. Aug. Der Protestschritt der Reichsregierung in Madrid und noch mehr das Telegramm des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern an den Chef der spanischen Regierungsflotte werden in der Pariser Presse sehr eingehend besprochen. Man verhehlt auch hier keineswegs den Ernst der Lage, den der widerrechtliche Ueberfall des spanischen Kreuzers „Libertad" auf den Dampfer „Kamerun" heraufbeschworen hat. Die Blätter, die ohne Voreingenommenheit diese Angelegenheit objektiv behandeln, erkennen an, daß die Reichsregierung zwar sehr energisch, aber durchaus richtig Stellung genommen hat.

Der „Jour" erklärt, dieser Zwischenfall wäre unmöglich gewesen, wenn die Führer der spanischen Volksfront nicht jede Kontrolle über sich selbst und ihre Truppen verloren hätten. Ein Handelsschiff anzuhalten und zu durchsuchen und es von seinen ausgesprochen friedlichen Bestimmungen abzulenken, sei eine unverzeihliche Maßnahme, die einer kriegerischen Handlung gleichzusetzen sei.

Die Reaktion in Deutschland sei deshalb auch ebenso entschlossen und heftig gewesen, wie man es habe befürchten müssen. Die Möglichkeiten einer Entspannung seien deshalb aber noch nicht ausgeschlossen, und man dürfe mit Genugtuung feststellen, daß die Reichsregierung ihre Zustimmung zu den französischen Neutralitätsvorschlägen nicht zurückgezogen habe.

Die stark linksgerichteten Blätter teilen aus Solidaritätsgründen mit der spanischen Volksfront natürlich nicht die Auffassung der national gesinnten Organe.

Zum Wohle der deutschen Jugend

Offene Jugendhilfe unter Leitung der NSV. zusammengefaßt

Berlin, 21. August. Als Ergebnis eingehender Beratungen der unter Führung der NSV. in der Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt zusammengeschlossenen Verbände ist eine Vereinbarung über die Durchführung offener Jugendhilfe getroffen worden.

Es handelt sich dabei um die Betreuung unserer Jugend auf dem Gebiet der Fürsorge, der Schutzaufsicht, der Gesundheitsfragen usw. Die Vereinbarung sagt in der Präambel, daß sie „zum Wohle der deutschen Jugend und zur Wahrung der nationalsozialistischen Grundsätze in der Arbeit der Jugendhilfe" getroffen sei. Sie bestimmt, daß die Deutsche Zentrale für freie Jugendwohlfahrt als Fachausschuß der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands neben dem Arbeitsausschuß im Reich Landesausschüsse in den Gauen bildet. Für die gemeinsame praktische Arbeit werden in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen der behördlichen Landesjugendämter und Jugendämter Ausschüsse für offene Jugendhilfe errichtet. Sie bestehen aus Vertretern der NSV., der Inneren Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, des Deutschen Caritasverbandes und des Deutschen Roten Kreuzes. Leitung und Geschäftsführung der Ausschüsse liegen bei den zuständigen Dienststellen der NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt. Die neue Vereinbarung stellt sicher, daß auf dem wichtigen Gebiet der Jugendhilfe eine harmonische Gemeinschaftsarbeit geleistet wird. Es werden regelmäßig Sitzungen abgehalten, zu denen Vertreter des Jugendamtes, der Jugend- und Vormundschaftsgerichte sowie der Hitler-Jugend eingeladen werden können.

Der Deutsche Gemeindetag hat in einem Rundschreiben den Trägern der Landesjugendämter und Jugendämter empfohlen, in allen geeigneten Angelegenheiten der öffentlichen Jugendhilfe mit der freien Jugendhilfe zusammenzuarbeiten.

Beförderungen in der SS

Für erfolgreiche Olympiakämpfer

Berlin, 21. Aug. Der Reichsführer SS beförderte den SS-Rottenführer Eichhorn 2/pi/2 in der Mannschaft des Zweiers ohne Steuermann und den SS-Rottenführer Gaber 2/13 SS-Reiterstandarte in der Mannschaft des Vierers mit Steuermann, die beide eine Goldmedaille erkämpften, zum SS-Untersturmführer. Außerdem beförderte der Reichsführer SS den SS-Unterscharführer Schulze 1/21 SS-Standarte als Angehöriger der Wasserballmannschaft, die eine Silbermedaille errang, zum SS-Hauptscharführer und den SS-Sturmmann Okrent 5/22 SS-Standarte als Angehöriger der Hockeymannschaft, die ebenfalls eine Silbermedaille errang, zum SS-Oberscharführer.

Deutsche Schule in Ostoberschlesien

aufgelöst

dnb. **Kattowitz,** 21. August. Die Schulabteilung des schlesischen Woiwodschaftsamtes in Kattowitz hat die Auflösung der öffentlichen deutschen Minderheitsvolksschule für Knaben in Kattowitz vor Beginn des neuen Schuljahres, das in Polen Anfang September beginnt, verfügt. In der Verfügung werden „pädagogische, technische und finanzielle" Gründe für die Auflösung angeführt. Eine nähere erläuternde Begründung ist in der Verfügung nicht enthalten.

Diese Maßnahme hat in den Kreisen der deutschen Volksgruppe große Ueberraschung hervorgerufen, da die Anstalt von 300 deutschen Kindern besucht wurde. Zwar ist die Aufteilung der Schüler in zwei andere deutsche Minderheitsschulen erfolgt, doch befürchten die deutschen Eltern, daß infolge der schon an sich überfüllten Klassen und des Mangels an Lehrpersonal ihre Kinder nur ungenügenden Schulunterricht erhalten werden.

Horthy in Oesterreich

Wien, 21. August. Der ungarische Reichsverweser Horthy traf am Donnerstagspätabend im Kraftwagen in Wien ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Dies ist die erste Reise des Reichsverwesers nach dem Ausland seit seiner 1920 erfolgten Wahl.

Er empfing am Freitagvormittag den Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. Sogleich nach der halbstündigen Aussprache begab sich der Reichsverweser mit seinem Kraftwagen zu einem Ferien- und Jagdaufenthalt nach Tirol, wo er auf Einladung der österreichischen Regierung an einer Gemsjagd teilnimmt.

Prozeß Schwartz und andere

Altona, 21. Aug. Am achten Verhandlungstage des Prozesses gegen Schwartz und andere vor dem schleswig-holsteinischen Sondergericht wurde der Angeklagte Karl Schwartz zunächst über die Industriewerke Monheim AG. vernommen, die unter dem wirtschaftlichen Einfluß der Gebrüder Schwartz standen. Diese Werke befaßten sich mit der Reinigung von Sprit und Branntwein sowie mit der Lieferung von Dampf und Kraft an andere Firmen, die gleichfalls in Monheim ansässig waren. Bei diesem Unternehmen sollen große Gewinne erzielt worden sein. Karl Schwartz behauptete, die Werke seien durchaus wirtschaftlich aufgezogen gewesen. Von Riesengewinnen könne keine Rede sein.

Die Ausführungen des Angeklagten Karl Schwartz wurden in vielen Punkten von dem Angeklagten Theodor Schonert bestätigt und ergänzt. Nach Schonerts Ansicht sind durch die Monheimer Werke mehrere Millionen Mark für die Reichsmonopolverwaltung gerettet und verdient worden.

Lebenslänglich für den Vatermord

Berlin, 21. August. Gegen den 36jährigen Erwin Röder, der am 2. Mai 1920 seinen Vater, den 47jährigen Zigarrenhändler Max Röder in Mahlsdorf, umgebracht hat, wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte ist des Totschlages an seinem Vater schuldig und wird deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Das britische Luftfahrtministerium wird in Zukunft jedem Flieger, der dem von der Regierung erlassenen Verbot zuwiderhandelt und auf Grund einer falschen Zollerklärung Flugzeuge nach Spanien und den spanischen Besitzungen ausführt, die Flugerlaubnis entziehen.

König Georg von Griechenland stattete am Donnerstag in Korfu dem englischen König Eduard VIII. auf dessen Jacht „Nahlin" einen zweistündigen Besuch ab. Der König von England wird eine Woche in Korfu bleiben.

Märchen von „Stalin-Anschlägen"

Amüsante Geschichten werden im Sinowjew-Prozeß erzählt

Die moskowitische Justizkomödie

Moskau, 21. Aug. Nach den amüsanten Geschichten, die am Donnerstagabend die Angeklagten Olberg und Baermann fast ohne Unterbrechung durch den Staatsanwalt, erfüllt von einem bemerkenswerten Mitteilungsdrang, von sich gegeben hatten, begann am Freitag der dritte Tag des Prozesses gegen Sinowjew und Genossen mit der Vernehmung des Angeklagten Golzmann. Golzmann bemühte sich sichtlich, seine eigene Rolle bei den angeblichen Terrorplänen unter Anleitung des früheren Volkskommissars Smirnow als möglichst unbedeutend darzustellen. Mit auffallender Bereitwilligkeit betonte er dagegen, daß Trotzki durch seine Vermittlung die Weisung, Stalin „aus dem Wege zu schaffen", an seine Anhänger in der Sowjetunion gegeben habe.

Sichtliches Interesse riefen im Gerichtssaal, wo eine Reihe hoher bolschewistischer Parteifunktionäre zu sehen war, die Aussagen des Angeklagten Nathan Lurje hervor. Er ist im zaristischen Rußland geborener Ostjude, besuchte nach 1918 die Universität in Berlin, wo er später in der KPD. eine führende Rolle spielte. Der Angeklagte sprach ohne Stocken.

Er war seiner Sache völlig sicher und wurde vom Staatsanwalt fast gar nicht unterbrochen. Seit 1927 will er Trotzkist gewesen sein. 1932 sei er nach Sowjetrußland gekommen, um dort Verbindung mit den Resten der Trotzki-Opposition aufzunehmen. 1932 habe er in Moskau Auftrag erhalten, Anschläge auf Stalin, Woroschilow, Kaganowitsch auszuführen. Nathan Lurje schilderte, wie er versucht habe, Woroschilow erst durch einen Pistolenschuß, später durch eine Bombe zu „erledigen". Nach weiteren mißlungenen Anschlagsversuchen sei er schließlich am 22. Mai 1936 verhaftet worden.

Besonders reizvoll war während der Aussagen Nathan Lurjes die Geschäftigkeit seines Bruders Moisse Lurje (bekanntlich identisch mit dem früheren Leiter der berüchtigten Agitprop der KPD. Emil Alexanders). Mit großem Eifer versuchte Moisse die „Richtigstellung" einzelner Ausführungen seines Bruders, wobei er in munterem Redestrom sozusagen die Rolle des Staatsanwalts übernahm und von diesem lächelnd zum „Abwarten" aufgefordert werden mußte.

Die Angeklagten Olberg und Baermann hatten erklärt, sie seien früher aktive Mitglieder in der ehemaligen Deutschen Kommunistischen Partei gewesen und hätten sich seit den letzten Jahren Trotzki verschrieben. Im Tone harmloser Klauberei erzählte Olberg u. a., wie er im Frühjahr 1936 unter der Mitwirkung einer Terroristengruppe aus Gorki (Nischninowgorod) bei der Parade auf dem Roten Platz in Moskau aus Anlaß der Feier des 1. Mai einen Anschlag auf Stalin durch das Werfen einer Bombe geplant habe (!). Seine sowie Baermanns Aussagen müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden.

Das ist Jouhaux' Werk

Ein Aufruf des marxistischen Gewerkschaftsverbandes Frankreichs

dnb. **Paris,** 21. August. Der Verwaltungsausschuß des marxistischen Gewerkschaftsverbandes hat Freitag eine Mitteilung ausgegeben, in der er von neuem seine völlige Solidarität mit dem Proletariat Spaniens erklärt, das für die Verteidigung des republikanischen Regimes und für die öffentliche Freiheit kämpfe. Es sei, so heißt es in der Mitteilung weiter, Recht und Pflicht der Gewerkschaften, den spanischen Genossen mit allen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Der Verwaltungsausschuß verwerfe „mit Verachtung die Einmischungen ausländischer Regierungen, die Sympathiekundgebungen und Hilfeleistung für die spanischen Republikaner verboten sehen wollen". Er verlange für die verfassungsmäßige spanische Regierung die Garantien des internationalen Rechtes, die ihr gestatteten, sich ungehindert gegen die „Rebellengenerale" zu verteidigen.

Der Verwaltungsausschuß appelliere an die Gesamtheit des Landes, durch tatkräftige Solidarität zum Siege der Demokratie und des spanischen Proletariats beizutragen.

Braddock ist überverschuldet

Kampf mit Schmeling nicht zugkräftig genug?

Eigenartig sind die in letzter Zeit wieder verstärkt die Oeffentlichkeit interessierenden Gerüchte und Kombinationen maßgeblicher Persönlichkeiten in USA. Es sind durchweg zwar nur Vermutungen, die da laut wurden. Hauptsächlich glaubt man, daß die Verschiebung des Kampfes Max Schmeling — Braddock nicht auf die Handverletzung Braddocks zurückgeführt werden müsse, sondern eine Frage der Filmrechte sei. Diese Frage ist noch nicht endgültig entschieden. Weiterhin glaubt man evtl. anführen zu müssen, daß der Kampf Braddock — Schmeling zu Gunsten eines Kampfes Braddock — Louis hinausgeschoben würde, da man sich von der letzteren Begegnung eine größere Einnahme verspricht. Braddock steckt bis über die Ohren in Schulden und hat natürlich für den am stärksten interessierenden Kampf das meiste über. Seine Beschwerde am kleinen Finger sei lediglich eine Taktik. Ausdrücklich wird betont, daß es Braddock nur am guten Willen fehle, um sich dem Deutschen zum Kampf zu stellen. Treffend ist die Schlußfolgerung, in der ausgedrückt wird, daß mit der Beilegung des rein geschäftlichen Streites Braddock wie durch ein Wunder von seiner Verletzung geheilt wäre. Zu einer Begegnung mit Louis dürfte es aber so schnell nicht kommen, denn der Neger hat nach seinem entscheidenden Sieg über Sharkey erklärt, daß er einzig und allein noch Max Schmeling als Gegner haben will. Alles andere interessiere ihn nicht.

Es wird am guten Schluß wieder so kommen, daß sich alles in bester Ordnung zeigt. Wir zweifeln nicht daran, daß auch die Begegnung Braddock — Schmeling ein volles Haus bringt.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

10. Ziehungstag — 19. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 176889
2 Gewinne zu 10000 RM. 271781
8 Gewinne zu 5000 RM. 128043 317798 386580 390364
6 Gewinne zu 3000 RM. 57410 143495 375351
22 Gewinne zu 2000 RM. 59408 88110 117647 151689 250757 273163 318098 332943 367011 390469 396340
60 Gewinne zu 1000 RM. 11716 18029 27520 29529 40630 55761 61035 119503 119526 127205 145240 164051 191672 193777 198120 208800 238608 244381 252145 258060 267955 272195 291495 314566 325914 332901 336854 354045 354368 398299
72 Gewinne zu 500 RM. 8039 8376 8466 16165 25963 34968 37731 38059 41802 52197 64539 75204 87846 90570 135693 142561 149403 156877 156944 215443 276835 288160 308328 310625 315539 332830 343309 359639 367162 372679 375709 377816 379948 384016 397448 399475

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 279992
4 Gewinne zu 5000 RM. 331696 370647
4 Gewinne zu 3000 RM. 201522 395180
10 Gewinne zu 2000 RM. 57763 85799 139602 154398 284542
20 Gewinne zu 1000 RM. 35174 97643 187440 199705 215766 216619 240124 251389 326161 385466
72 Gewinne zu 500 RM. 107 15427 22579 27549 30849 32449 39072 42692 68941 73683 88990 96991 108787 123127 138616 142480 156252 172872 195354 201414 221321 233732 238676 258096 272299 274760 293266 302402 307487 321139 324303 327171 328750 352400 361862 393079

11. Ziehungstag — 20. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 293949
4 Gewinne zu 3000 RM. 67881 283135
22 Gewinne zu 2000 RM. 4830 54308 135709 169964 176529 188307 190899 232997 331313 354983 384075
86 Gewinne zu 1000 RM. 3789 7556 9023 13015 33597 49348 54384 55112 56317 59362 74868 85529 89010 90612 106845 107626 115132 123238 126607 137043 143280 154117 157068 158475 185407 189003 193137 195875 201894 209734 211212 238804 247847 253723 255791 272778 273164 284246 311352 324737 344333 356067 375153
88 Gewinne zu 500 RM. 6179 11314 15038 15541 26420 27085 31380 62395 64729 67846 77561 83144 94435 111379 111893 118214 136993 157197 168702 169788 173408 173508 193752 196072 206617 214340 226998 235719 239860 256874 261999 272358 277926 286595 303770 314403 319627 322697 328054 341080 341777 341935 387868 390236

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 236127
4 Gewinne zu 3000 RM. 76142 363600
16 Gewinne zu 2000 RM. 7220 13832 72814 105079 288271 309969 344104 346201
50 Gewinne zu 1000 RM. 571 25016 35099 38371 53188 61312 65185 91726 105021 109445 160428 174013 186812 206112 234203 239688 259331 270234 298133 307679 323052 333462 361353 385743 387088
82 Gewinne zu 500 RM. 5144 8136 10957 20363 27692 32543 44802 49875 66358 79308 84565 100479 104601 110181 120085 124548 144167 146268 158071 158755 196546 208093 222380 224520 260323 277398 279090 306828 330754 331561 331965 338860 339344 347598 350392 352628 353803 356995 363610 376560 379203

Schafft Lehrstellen

Eingliederung des Berufsnachwuchses in das Arbeitsleben

Allenthalben fehlt es in der deutschen Wirtschaft an Facharbeitern. Besonders empfindlich macht sich der Mangel an gelernten Arbeitskräften in Betrieben der Eisen- und Metallverarbeitenden Industrie bemerkbar. Wir beseitigen die zu diesem Mangel geführten Fehlerquellen der Vergangenheit nicht allein dadurch, daß wir in größerer Zahl un- und angelernte Arbeitskräfte so weit beruflich schulen, daß sie die Arbeiten gelernter Werker ausführen können. Eine solche Berufsschulung kann uns nur über eine verhältnismäßig kurze Uebergangszeit hinweghelfen.

Was wir um für die Zukunft zu bauen, brauchen, ist die restlose Eingliederung des Berufsnachwuchses in das Arbeitsleben und ihre planmäßige und disziplinierte Ausbildung zu besten deutschen Facharbeitern. Aus dieser Forderung entsteht für alle verantwortlichen Betriebsführer die Aufgabe, in ausreichender Zahl Lehrstellen zu schaffen. In Zukunft müssen auch von solchen Betrieben wieder Lehrlinge eingestellt und ausgebildet werden, die in der Vergangenheit glaubten, auf Grund ihrer Größe oder ihrer Struktur für Lehrlingserziehung ungeeignet zu sein. Die Erfahrungen für eine vielseitige und grundlegende Berufsausbildung von Lehrlingen sind so groß, daß heute von der Deutschen Arbeitsfront jedem deutschen, gleichwie gearteten Unternehmen mannigfache Anregungen zur ordnungsgemäßen Ausbildung ihrer Lehrlinge gegeben werden können.

Ballone und Drachen mit Anhängseln sind an die Polizei abzuliefern

Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat angeordnet, daß künftighin alle Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten oder Anhängekarten (also auch Kinderluftballone mit Anhängekarten), die im Reichsgebiet gefunden werden, an die Ortspolizeibehörden abzuliefern sind. Diese Anordnung ist getroffen worden, um eine einheitliche Behandlung und Rücksendung aller Ballone und Drachen sicherzustellen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß beim Auffinden von Luftballonen und Drachen mit Registrierinstrumenten die Erstattung der Unkosten und die Belohnung für richtige Behandlung etwa vorhandener Instrumente weiterhin gewährt werden.

Ein Schwindler in Zollbeamtenuniform

Herzogenrath. Ein Kassierer der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wurde bei Mausbach an der holländischen Grenze von einem Mann in Zöllneruniform angehalten und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Der „Zollbeamte" gab an, wenn der Ursprungsnachweis des Geldes erbracht werde, könne es auf dem Hauptzollamt wieder in Empfang genommen werden. Nun stellt sich heraus, daß das Zollamt von diesem Vorfall nicht unterrichtet war und der Kassierer einem falschen Zollbeamten in die Hände gefallen ist. Der Gauner erbeutete 68 RM.

Mit dem Regenschirm auf dem Fahrrad

Gegen ein Lastauto gerannt

Kreuznach. Drei junge Leute aus Hargesheim fuhren mit dem Fahrrad zu ihrer Arbeitsstelle in Bad Kreuznach. Auf der Landstraße spannten sie wegen des starken Regens Schirme auf und fuhren so weiter. Alle drei bemerkten nicht, daß ein Lastauto an der Straße stand, und sie rannten in voller Fahrt gegen den Wagen. Die Radfahrer wurden erheblich verletzt; ihre Räder sind völlig zertrümmert worden.

Aus dem heimischen Sportlager

Castrop 02 — VfB. Börnig

Mit ihrem morgigen Spiel lösen die Castroper eine Rückspielverpflichtung gegenüber ihrem Gast ein. Diese Auseinandersetzung wird gewiß spannend und interessant werden; denn nach dem Aufstieg Börnigs in die Bezirksklasse kann nur noch von gleichstarken Gegnern gesprochen werden. Ueberhaupt wird dieses Spiel Aufschluß geben, was Börnigs Elf unter dem früheren CSVer Jaraczewski gelernt hat, zumal dieser als aktiver Spieler der geistige Kopf der Mannschaft ist. Gerade sein Mitwirken gibt dem Spiel seine besonderen Reize. Der ganze Spielverlauf hängt morgen davon ab, wie beide Mittelläufer ins Spiel kommen. Lewandowski auf Castrops Mittelläuferposten sollte seinem Gegenüber in nichts nachstehen. Wir sind überzeugt, daß Castrops Fußballenthusiasten dieses Spiel nicht versäumen werden, zumal es seit langer Zeit das erste Spiel auf heimischem Gelände ist.

2. Castrop 02 — 2. VfB. Börnig

Alte Herren Castrop 02 — Alte Herren VfB. Börnig

Dieses Spiel findet nach dem Spiel der ersten Mannschaft statt. Die sieggewohnten „Alten" Castroper werden sich auch hier den Sieg nicht nehmen lassen.

Sonntag vormittag spielen:

1. Jgd. VfB. Gerthe — 1. Jgd Castrop 02

2. Jgd. VfB. Gerthe — 2. Jgd. Castrop 02

Rasensport Holthausen — BV. 11

Die obengenannten Nachbarvereine treffen sich zum fälligen Rückspiel auf Holthausens Platz. Es ist bestimmt mit einem spannenden Spielverlauf zu rechnen, da beide Mannschaften stark und mit vollem Ehrgeiz und Siegeswillen in den Kampf gehen.

Man wird wohl Holthausen als dem Platzverein eine besondere Siegeschance zugestehen müssen, aber man darf auch nicht übersehen, daß die Elf von BV. 11 eisern zu stehen und zu spielen versteht.

Vor diesem Gesellschaftsspiel treffen sich die Reservemannschaften der beiden Vereine. Auch hier dürfte es zu einem schönen Kampf kommen.

Sportfr. Schwerin — VfL. Habinghorst

Die Sportfreunde Schwerin haben die 1. Elf des VfL. Habinghorst nachmittags um 4 Uhr auf der Kampfbahn an der Linde bei sich zu Gast. Wie stets beim „Wettlauf zweier Nachbarn", dürfte es auch hier einen rechten „Lokalkampf" geben. Beim vor der Spielsperre abgebrochenen Spiel hatte Schwerins ersatzgeschwächte Mannschaft mit 11:0 für Habinghorst das Nachsehen. Schwerin tritt nun mit der kompletten Meisterschaftsmannschaft an; nur für den am Vorsonntag verletzten Torwächter muß ein Ersatzmann mitwirken. Schwerin wird natürlich bei der morgigen Auseinandersetzung alles hergeben, um sich die im ersten Spiel gelassenen Haare wiederzuholen. Habinghorsts Anhänger aber schwören darauf, daß sich im Stärkeverhältnis bisher nichts geändert hat. Wer mag da siegen?

Volks-Renntag in Wambel am 6. September

Billige Eintrittskarten

Der Dortmunder Rennverein wird nach zweimonatiger Pause seine schöne Rennbahn in Wambel am 6. September wieder öffnen und tritt gleich mit einem sehr guten Programm auf den Plan. An diesem Renntage kommt das Kartellrennen der Dreijährigen zum Austrag, zu dem eine größere Anzahl Pferde aus Berlin genannt worden sind. Des weiteren finden noch 6 andere Rennen statt, darunter zwei Hindernisrennen.

Die Verbundenheit zwischen Rennsport und Bewegung wird bei dieser Veranstaltung besonders dadurch bekundet, daß die Reiterstandarte der SA.-Gruppe Westfalen ebenfalls sich an diesem Rennen beteiligt. Sie wird ein Patrouillen-Springen vorführen und eine Jagd mit Auslauf reiten.

Der Volksrenntag verspricht daher besonders interessant und anziehend zu werden. Die Eintrittspreise sind an diesem Tage außergewöhnlich niedrig gehalten, so daß es jedem Volksgenossen möglich ist, dieses pferdesportliche Ereignis mitzuerleben.

Eintrittskarten zum verbilligten Preise von 1 RM. für die 1. Tribüne und 0,50 RM. für die 2. Tribüne sind zu haben bei den Betriebszellen-Obmännern der DAF., bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", bei allen Dienststellen der Gliederungen der Partei und im Vorverkauf bei der Deutschen Buchhandlung, Dortmund, Hansastraße 20.

Gemeine Ausnutzung eines Unfalls

Mainz. Ein Landwirt war in einem dunklen Hof in einen Kellerschacht gestürzt und hatte sich dabei einen Unterschenkelbruch zugezogen. Mit Absicht verhinderte er die Heilung, täuschte Gericht und Sachverständige, um auf diese schamlose Weise aus einem armen Volksgenossen, der für den Unfall verantwortlich gemacht worden war, mehr herauszuholen als angebracht war. Der arme Mann verdiente nur 100 RM monatlich und hatte außerdem noch acht Kinder zu ernähren. Die Große Strafkammer in Mainz verurteilte den Angeklagten wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Ping-Pongbälle zur Lebensrettung

Neuyork. Dick Merrill, der bekannte amerikanische Pilot, wird in Kürze zu einem Rekordflug zwischen Neuyork und London starten. Die Ueberquerung des Ozeans soll in einem Riesenflugzeug vor sich gehen. Außer Merrill wird der Hollywooder Filmstar Harry Richmann mit an Bord gehen. Merrills Non-Stop-Flug ist umso interessanter, als er für diesen Flug eigens 12 000 Ping-Pong-Bälle angekauft hat, die er zwischen den Tragflächen und im Rumpf seiner Maschine gleichmäßig verteilen will.

Merrill ist der festen Ueberzeugung, daß die Zelluloidbälle im Falle einer Notlandung auf dem offenen Atlantik das Flugzeug über Wasser halten werden, wenigstens so lange, bis irgendwelche Hilfe zur Stelle sein wird.

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 23. August 1936

Katholische Gottesdienstordnung

St.-Lambertus-Pfarre (Altstadt)

Sonntag gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 6.05 Uhr erste hl. Messe mit Predigt; 7.30 Uhr zweite hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter; 9 Uhr Kindermesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder des 6. Jahrgangs; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht, nachher Taufen; 8 Uhr Abendandacht. Werktags sind die hl. Messen um 6.30, 7.10 und 8 Uhr.

Kapelle des St.-Rochus-Hospitals

Sonntag 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. In der Woche 6.30 Uhr hl. Messe.

St.-Elisabeth-Pfarrvikarie (Obercastrop)

7 Uhr erste hl. Messe; 8.30 Uhr zweite hl. Messe mit gem. hl. Kommunion; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

St.-Franziskus-Gemeinde Schwerin

7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Mädchen vom 5.—8. Schuljahr; 9.30 Uhr Hochamt 2.30 Uhr Andacht.

Aus den Vereinen

Kolpingsfamilie. Mittwoch, den 26. August, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Vereinssaal.

Jungfrauenverein. Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr, Zusammenkunft und Handarbeit im Vereinssaal.

Kirchenchor. Donnerstag, den 27. August, abends 8.30 Uhr, ist Gesangstunde.

Pfarrvikarie „Zu den hl. Schutzengeln" (Frohlinde)

7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion; 9.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu-Pfarre (Bahnhof Rauxel)

7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion; 9.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

St.-Joseph-Pfarre (Habinghorst)

6.30 Uhr erste hl. Messe; 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt; 8.45 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

St.-Antonius-Pfarre (Ickern)

6.30 Uhr hl. Messe; 7.45 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion; 8.45 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

„St. Marien" (Merklinde)

7.30 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

Kirchlinde. 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt; 2 Uhr Andacht.

Marten. 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr zweite hl. Messe; 10.30 Uhr Hochamt; 2.30 Uhr Andacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung

Castrop. Sonntag 7.30 Uhr Frühgottesdienst. Vikar Kohlsting; 9.30 Uhr Festgottesdienst für die Rheinische Mission, Missionar Bregenstroth; 3.30 Uhr Nachfeier des Missionsfestes im Gemeindehause auf Schwerin mit Kaffeetrinken und unter Mitwirkung des Gemischten Chores. Dienstag 8 Uhr Jungmütterkreis. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Wichernhause. Freitag 8 Uhr Jugendbibelstunde. Getauft: Rudolf Hans Wilfried Neuhaus, Liselotte Erna Remmert.

Bladenhorst. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Engan; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Habinghorst. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Fritsch; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen und Trauungen in der Kirche.

Ickern. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Dahms; 11 Uhr Kindergottesdienst und Taufen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Böninghausen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mittwoch keine Bibelstunde.

Bodelschwingh. Sonntag 8.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Brink; Kindergottesdienst siehe Westerfilde.

Mengede. Morgens 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Lütgendortmund. Sonntag 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; Gottesdienst im Krankenhause; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12.45 Uhr malurischer Gottesdienst. Dienstag 18 Uhr Jugendbibelstunde im Lutherhaus. Mittwoch 20 Uhr Männerbibelstunde im Lutherhaus.

Sonstige religiöse Veranstaltungen

Christliche Versammlung, Viktoriastraße

Sonntag 2.30 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Verkündigung des Wortes Gottes. Mittwoch 7—8 Uhr Gebetsstunde; 8—9 Uhr Wortbetrachtung.

Kirchl. Gemeinschaft und Jugendbund für Entsch. Christentum, Castrop-Rauxel 1 (Konfirmandensaal, Bielenkampstraße)

Sonntag 16 Uhr Evangelisationsvortrag; 17.15 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Castrop-Rauxel 1 Bahnhofstraße 33 (Baracke)

Versammlungen. Sonntag 9.30 Uhr Bibelstunde, Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. Sonntag 16 Uhr Heilsverkündung. Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde Castrop-Rauxel 1, Herner Straße 16 (Hinterhaus)

Sonntag morgen 9 Uhr, Sonntag nachmittag 4 Uhr. Mittwoch abend 7 Uhr. — Kinderunterricht Sonntag 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch nachmittag 5 Uhr Konfirmanden- und Katechumenen-Unterrichtsstunde.

Freie evgl. Gemeinde Castrop-Rauxel 1, Schubertstraße 33

Sonntag vormittag 9.30 Uhr Bibelbesprechstunde; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr Evangeliumsverkündigung. Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Freie evgl. Gemeinde Cast-op-Rauxel 4, Friedhofstraße 11

Sonntag vormittag 9.30 Uhr Bibelbesprechstunde. 11 Uhr Kindergottesdienst. 16 Uhr Predigt. Donnerstag abend 7.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Castrop-R. 3, Adolf-Hitler-Straße 53 (Eing. Henrichenbg. Straße)

Sonntag morgen 9 Uhr Sonntag nachmittag 4 Uhr Mittwoch abend 7 Uhr. Kindergottesdienst Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Dortmund-Böninghausen.

Sonntag morgen 9 Uhr Gottesdienst. 1.30—2.30 Uhr Sonntagsschule. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 7 Uhr Gottesdienst.

Kinderwagen in größter Auswahl, neueste Modelle, zu niedrig. Preisen u. günstig. Zahlungsbeding. nur bei **Kirsch** Castrop Münsterstr. 21

Die Verlobung

Vermählung und andere Familienereignisse gebe man im **„STADTANZEIGER"** bekannt

Preis dieser Anzeigengröße **4.80** Mark

Vulkanisier - Anstalt Kowalek

Ruf 3030 *Neugummierung, Reifenlager* Ruf 3030

Tankstelle, Münsterstraße 52

Geld! **Geld!** **Geld!** braucht man nicht nur zum Kriegführen, sondern auch für den Kampf ums Dasein. Aber das Geld, das Sie für das Inserieren im „Stadtanzeiger" anlegen, bringt hundertfältige Frucht. Es vermehrt die Kundschaft und steigert den Umsatz.

Alles fürs Auto

FACHGESCHAFT NEUGUMMIEREN VULKANISIEREN

REIFEN-STIEBLING

HERNE / KAISER-WILHELM-STRASSE 15

Annahme Großtankstelle Sofka, Castrop-R. 1, Münsterstraße

Miet-Verträge

stets vorrätig

Druckerei Geschw. Schmitz



Wenn wir für unsere Firma neue Drucksachen brauchen, gleich, ob es Briefblätter, Preislisten, Prospekte oder Kataloge sind, dann wenden wir uns immer an die

Druckerei Geschw. Schmitz, Castrop-R. 1, Münsterstraße 24, Sa.-Ruf 2151.

denn dort wird man gut beraten und preiswert bedient. Auch der Druck fällt immer schön und sauber aus. Das ist für die richtige Wirkung der Drucksachen sehr wichtig.

Hermann Reitemeyer

Castrop-Rauxel 1, Biesenkampstraße

Installationsgeschäft f. Wasser-, Gas- u. sanitäre Anlagen - Bauklempnerei

Werkstatt für erstklassige

Maß- u. orthopädische Arbeiten

Reparaturen sauber und preiswert

Schuhmachermstr Heinr. Brüggemann

Castrop-Rauxel 1, Im Ort 11, Ruf 2026

ALLE, *die nervös herunter, macht* **DOPPELHERZ** *bald wieder munter!*

Wöchnerinnen, Nervöse, Erschöpfte und alle, die sich matt und elend fühlen, nehmen das bewährte Nervenaufbau- und Kräftigungsmittel Doppelherz. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Central-Drog. O. Hennewig, Wittenerstr. 5 Stern-Drogerie Ruberg, Münsterstraße 4 **Habinghorst:** G. Goosmann; Westfalia-Drog. G. Schönewolf. **Ickern:** Drog. A. Sümpelmann, Emscherstr. 8. **Holthausen:** H. Bernighaus, Castroper Straße 328

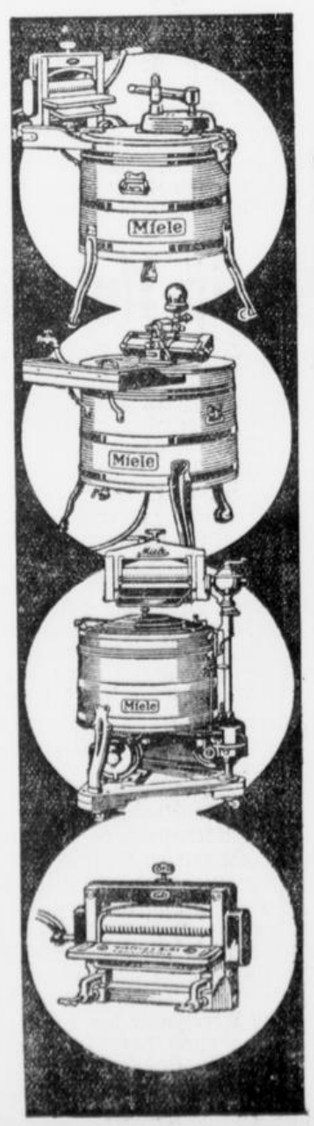
Singt Ihr Vogel nicht? so versuchen Sie mein **Vogelfutter** **stets frisch** für alle Vögel.

Zoologische Handlung Heinr Hethey

Münsterstraße 35, Ruf 2757

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sie's endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.



Miele-

Erzeugnisse

verdanken ihren Ruf der gewissenhaften Durchführung des Qualitäts-Prinzips in der Fabrikation. Qualität und Preis stehen bei ihnen im richtigen Verhältnis. Wir lehnen den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität ab. Wer Miele-Erzeugnisse kauft, hat die absolute Gewißheit, daß er für sein Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommt. Gut und preiswert, das ist der Grundsatz, nach dem wir arbeiten und der jeden Käufer einer Miele-Maschine zu einem zufriedenen Kunden macht.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften